Książnica Pomorska
0 000035 495642
P.IV.028 1936 S 1165 Pr IV 01096 18668

Einzelpreis 10 Pf. Nicht vordatiert

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.80 Mk., frei Haus 2 Mk. einschl. 20 Pfg. Botenlohn. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen. Postbezug nur monatl. 2 Mk. (einschl. 50 Pfg. für Versand u. Verpackung) zuzüglich Postbestellgeld. Verlag und Schriftleitung Heiligegeiststraße 7a. Fernsprecher Nr. 33212 bis 33214. Sammelnummer 35386. Telegramm-Adresse: Abendpost. Postscheckkonto Stettin Nr. 2994. Rückzahlung des Bezugsgeldes oder Ansprüche wegen nicht ordnungsmäßiger Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort Stettin.

Anzeigenpreise: Die 34 Mm. breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen" (Private Gelegenheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 68 Mm. breite Reklame-Zeile im Reklameteil 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter Ziffer-Adresse sind 30 Pf. extra und das Porto für die Angebotsbriefe zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verfahren. Erfüllungs- u. Gerichtsort Stettin. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Anzeigen sowie für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen kann nicht garantiert werden. Unsolide u. Kurpfuscher-Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 51 — Freitag, den 1. März 1929 — Nummer 51

Neue Beweise für das Geheimabkommen

Am Verhandlungstisch

Kanzler Müllers Einigungsversuche.

Berlin, 1. März.

Der Reichskanzler hat gestern seine Versuche, eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition zu bilden, fortgesetzt. An den Besprechungen nahmen die augenblicklich in der Regierung vertretenen Parteien teil. Vorerst handelte es sich noch um die Auffindung eines Weges, der alle für die Große Koalition in Frage kommenden Parteien zusammenführt. Dieser Weg wurde auch gestern nicht gefunden.

Man ist auch auf die Hauptfragen selbst, den Etat und die Deckungsmöglichkeiten, überhaupt nicht näher eingegangen.

Die Volkspartei beharrt darauf, daß sie die fraktionelle Bindung an das Kabinett erst zuzugestehen vermag, wenn eine gemeinsame Plattform in den Finanzfragen gefunden worden ist. Gegen diese Auffassung wurde eingewendet, daß man die Sache umgekehrt anpacken, nämlich erst einmal eine feste Re[...]rung bilden und sich dann über den [...]erständigen müsse, da sonst die Gefahr b[...], daß es bereits in diesem engeren inter[...]onellen Gremium zu uferlosen Debatten [...]e. Das Ergebnis der Aussprache war [...] negativ.

Trotzdem will der [...]ler die Flinte noch nicht ins Korn we[...]. Er hat sich erneut mit den Zentrum[...]retern in Verbindung gesetzt, um [...]zu veranlassen, an den interfraktione[...] Besprechungen teilzu[...]en.

Das Zentrum, das [...] am Mittwoch noch stolz versagte, hat g[...]rn ein wenig eingelenkt. Es ist nunm[...] bereit, sich mit den anderen Parteien [...]mmen an den Verhandlungstisch zu [...]n. Begründet wurde dieser Entschluß da[...], daß man erst einmal sich davon überzeug[...] wollte, daß

die Regierungspa[...]en untereinander zu keiner Ver[...]digung kommen

könnten. Der Be[...] ist ja nun erbracht worden. Daß dur[...] die Hinzuziehung eines neuen Partners, [...] seine Spezialforderungen in die Debat[...]erfen wird, die Verhandlungen sich le[...]r gestalten werden, ist freilich nicht anzu[...]gen. Immerhin wird heute weiterverha[...]t werden.

Pau[...] in Paris

Kastl und Vögl[...]ahren nach Deutschland.

Paris, 1. März.

Die Pariser [...]eparationsverhandlungen sind jetzt auf ein[...] Tage unterbrochen worden. Gestern vo[...]ttag tagte nur der Sachlieferungsausschu[...]. Ferner wurden die Besprechungen von [...]elegation zu Delegation fortgesetzt. Di[...] nächste Vollsitzung wird am Mon[...] vormittag stattfinden, in deren Verlauf [...] Unterausschüsse Bericht über ihre Missi[...]erstatten werden. Wegen der Unterbrechu[...] der Verhandlungen haben sich die deutsc[...] Delegierten Kastl und Vögler entsc[...]sen, das Wochenende in Deutschland zu [...]bringen. Geheimrat Kastl ist bereits geste[...] abend nach Berlin abgereist, während [...] Dr. Vögler zur Teilnahme an dem Deuts[...]n Industrietag nach München begeben [...]d. Der Reise der beiden deutschen Dele[...]ten liegt keinerlei mit der Konferenz in [...]mittelbarem Zusammenhang stehenden Urs[...] zugrunde. Dr. Schacht und Dr. Me[...]or bleiben in Paris, um an den weitern Beratungen der Unterausschüsse teilzun[...]en.

[...]ser Handel mit de[...] Tschechoslowakei

Französisch[...] Geheimverträge mit Prag.

Prag, 1. März.

Im Plenum [...]s Abgeordnetenhauses wurde gestern in der [...]ebatte über den Handelsvertrag mit Fran[...]reich verschiedentlich bemängelt, daß bei den [...]andelsverträgen immer mehr das politische Interesse in den Vordergrund gestellt wird, [...]att das wirtschaftliche Interesse und gleichzei[...] gefordert, daß die Republik mit jenen Staat[...] in nähere Beziehungen treten sollte, die ihr mehr abkaufen wie Deutschland, Oesterreich und Ungarn, ferner Jugoslawien und Rumänien. Der Abgeordnete Stimm (Deutscher Nationalsozialist) erklärte, zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich beständen noch Verträge von der Art der Geheimabmachung zwischen Frankreich und Belgien.

Der Berichterstatter des Außenausschusses stimmte in seinem Schlußwort den zum Ausdruck gekommenen Wünschen zu, daß weitere Handelsverträge besonders mit Deutschland abgeschlossen werden. Der Berichterstatter des Ausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe, der sich über die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland verbreitete, bemerkte, daß die Aussichten einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland günstig seien.

Namen und Siegel

Die Generalstabschefs der französischen und belgischen Armee haben das Dokument unterzeichnet

Die Geschichte des durch das „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Geheimabkommens zwischen Frankreich und Belgien fängt an, immer interessanter zu werden. Während die belgische als auch die französische Regierung sich in ihrem Eifer überbieten, das Bestehen des Geheimabkommens abzuleugnen, während England in Berlin hat erklären lassen, daß es keinesfalls an einem derartigen Geheimabkommen beteiligt sei, hat der Chefredakteur des „Utrechtsch Dagblad", Dr. Ritter, erklärt, daß die Dokumente aus einer völlig unverdächtigen Quelle stammen. Sie stellen

das Protokoll einer in Brüssel abgehaltenen Sitzung militärischer Sachverständiger

dar, sind auf amtlichem Papier des belgischen Staates aufgezeichnet und tragen die Unterschriften der Teilnehmer an der Konferenz sowie Lacksiegel, wie sie bei den belgischen Ministerien gebräuchlich sind. Dr. Ritter fügte noch hinzu, daß man in den Kreisen, die ihm das Dokument vermittelt hätten, nichts lieber sehen würde, als daß man es in Genf auf seinen Wert untersuchen würde.

Daß er bei dieser Untersuchung nicht der Blamierte sein würde, zeigen die neuen Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad", über die folgendes gemeldet wird:

Amsterdam, 1. März. Das „Utrechtsch Dagblad" hat gestern das vollständige Protokoll der Konferenzen des belgischen und französischen Generalstabes in der Zeit vom 7. bis 12. September 1927 veröffentlicht. Das Dokument, das als streng vertraulich bezeichnet ist, trägt das Datum: Brüssel, den 20. September. Der Aktenvermerk lautet: Ministerium der nationalen Verteidigung. Generalstab. 3. Sektion. Nr. C. B. 17 442. Geheim.

Es hat dann folgenden Wortlaut:

In Anwendung des französisch-belgischen Militärabkommens vom 7. September 1927, genannt Convention de Bruxelles, Artikel VI, haben am 7., 8., 9., 11. und 12. September 1927 Konferenzen in Brüssel stattgefunden, an denen folgende Delegierte teilnahmen:

Für Frankreich:

Der General Debeney, Chef des Generalstabes,
der General Bineau, Unterchef des Generalstabes,
der General Blavier, Militärattaché an der Französischen Botschaft in Brüssel.

Für Belgien:

Der General Galet, Generalstabschef,
der Oberst Mechem, Chef der III. Sektion des Generalstabes, mit den Funktionen eines Unterchefs des Generalstabes,
der Oberst van den Bergen, Chef der I. Sektion des Generalstabes.

Die Funktionen eines Sekretärs sind von Oberst B. M. Estienne vom Grenadierregiment in Brüssel wahrgenommen worden.

In den weiteren Blättern des Protokolls werden denn noch die einzelnen Artikel der Konvention von 1920 textlich wiedergegeben. Es folgen die schon bekannten Abmachungen über die Bestimmungen der militärischen Hilfe Frankreichs für Belgien gegen Holland und der Hilfe Belgiens für Frankreich gegen Italien, wobei ausgeführt wird, daß letzten Endes Holland immer der Angreifer sein müsse, was sich jeweils aus irgendeiner Maßnahme seiner Strompolizei herleiten lasse. Es wird dann weiter der Aufmarsch der Armee, die Organisation der Eisenbahn festgesetzt. Es wird wiederholt, daß die im Jahre 1922 getroffenen und bestätigten Vereinbarungen aufrecht erhalten werden, was die Operation der französischen Truppen in Richtung Kannstadt und Heidelberg betrifft. Schließlich wird auch noch die Klage protokolliert, daß der belgische Generalstab von dem französischen Generalstab hinsichtlich der Spionage nicht genügend unterstützt wird.

Unterzeichnet ist das Gesamtprotokoll:

Generalstabschef der französischen Armee: Debeney; Generalstabschef der belgischen Armee: Galet.

Gesehen und gebilligt: Der Minister der nationalen Verteidigung: Ch. de Brocqueville.

Certifié conforme: Michem.

Diesem Protokoll ist beigegeben der Aufmarschplan der belgischen Truppen für den Fall einer Mobilmachung, datiert vom 12. Mai 1927.

*

Die neue Veröffentlichung bestätigt die Skrupellosigkeit, mit der bei einem Krieg zwischen Belgien und Holland dieses zum Angreifer erklärt werden soll. Sie weist soviel Einzelheiten in bezug auf Personalien und Pläne auf, daß hier die Dementis nicht mehr helfen werden, die gestern dem deutschen Gesandten in Belgien, Dr. Horstmann, und dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, beim Besuche des belgischen bzw. des französischen Außenministers gegeben wurden. Das Deutsche Auswärtige Amt wird nach diesen Veröffentlichungen vorläufig keinen anderen Weg des Handelns haben, als die Forderung der öffentlichen Meinung Hollands,

eine Untersuchung der Dokumente durch den Völkerbundsrat in Genf

zu erzwingen, zu seinen eigenen zu machen, damit endlich einmal auch für den verbohrtesten Ententefreund unter den Neutralen festgestellt wird, wer die Sicherheit der Welt frevenlich aufs Spiel setzt: Deutschland, das alles tut, um seinen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag zu erfüllen, oder Frankreich und Belgien, die nach dem sogenannten Friedensvertrag von Versailles und dem Sicherheitsabkommen von Locarno nichts Besseres zu tun wissen, als sich von neuem zum Angriff auf schwächere Gegner zu rüsten.

Absage an Poincaré

Die Forderungen der Radikalsozialisten.

In den letzten Tagen fanden verschiedene Besprechungen über eine etwaige Umbildung des Kabinetts durch Heranziehung der Radikalsozialisten oder eines Rücktritts Poincarés statt. Auch am Donnerstag hatte Poincaré eine Unterredung mit Herriot. Die radikalsozialistische Kammergruppe hat nun einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, die Unterhaltungen zwischen Poincaré und einem oder mehreren Mitgliedern ihrer Gruppen könnten die Partei in keiner Weise binden. Die Radikalsozialisten würden nur eine Regierung unterstützen, die durch ihre Zusammensetzung und ihre Taten gewillt sei, das von dem republikanischen Lande gewünschte Reformprogramm durchzuführen.

Ostwirtschaft

Wo soll Deutschland die Milliarden verdienen, mit denen es seine Reparationsverpflichtungen erfüllen könnte? Ein großer Teil unserer früheren Absatzmärkte ist uns endgültig verloren gegangen. Diejenigen Länder, die unsere Sachlieferungen empfangen, haben selbst Bedenken wegen der Konkurrenz, die wir dadurch ihrer eigenen Industrie machen. Es ist auf die Dauer gar nicht anders möglich, als daß Rußland in den Reparationsplan mit einbezogen wird. Es sitzt in Paris nicht mit am Verhandlungstisch. Hätte der Zarismus bis zum siegreichen Ende mit der Entente aushalten können, dann würde er uns natürlich jetzt auch im Verein mit den anderen die Rechnung präsentieren. Und sein Heißhunger würde groß sein. Ein Glück also, daß wenigstens dieser ehemalige Kriegsgegner nicht mehr mit in der Einheitsfront gegen uns steht. Sein Heißhunger nach deutschen Waren muß deshalb auf dem normalen Wege des Warenaustausches gestillt werden. Aus dieser Situation heraus erklärt sich sehr natürlich der Vertrag von Rapallo und alle später daraus erwachsenen Verabredungen. Hinderlich sind nur politische Bedenken. England sucht Rußland einzukreisen, gar zu gern möchte es Deutschland in den Ring mit einbeziehen. In Deutschland selbst besteht in weiten Kreisen Sympathie für diese Westorientierung. Manche industrielle und finanzielle Kreise trauen dem Geschäft mit Rußland nichts Gutes zu und fürchten den Bolschewismus im eigenen Lande. Sie wehren sich gegen die Aufnahme Trotzkis, von dem sie eine Wiederbelebung der revolutionären Tendenzen des deutschen Kommunismus befürchten. Sie hegen eine gleiche Befürchtung vor ansteckenden Wirkungen, wenn der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland lebhafter würde.

Anders freilich schätzt Direktor Krämer vom Reichsverband der deutschen Industrie die Lage ein. Im Hinblick auf die heillose Zersplitterung des deutschen Kommunismus sieht er in ihm keine ernsthafte Gefahr mehr. Und auch England und Frankreich können es uns nach seiner Meinung nicht übel nehmen, daß wir die Mittel zur Reparationsschuldtilgung da verdienen, wo sie in absehbarer Zeit allein verdient werden können. Die Westmächte brauchen uns dabei nicht einmal als Konkurrenten in Rußland zu betrachten. Auch für sie bleibt Betätigungsmöglichkeit genug. Braucht Deutschland zur Ankurbelung seiner eigenen Wirtschaft fremdes Kapital, so hat es dieses auch bei der Ankurbelung der russischen Wirtschaft nötig. Wenn die Amerikaner Geld in die russische Wirtschaft stecken, so kommt das indirekt auch wieder dem deutschen Lieferanten, dem deutschen Unternehmer und dem deutschen Ingenieur zugute. Deutschland hat nun einmal den Vorteil der nachbarlichen Lage und der bequemen Verbindung. Will man nicht die Politik der Aushungerung gegen den Bolschewismus noch jahre- oder womöglich jahrzehntelang durchführen, dann bleibt gar nichts anderes übrig, als ein Zusammenwirken aller Kulturstaaten beim russischen Wiederaufbau. Diese Entscheidung muß allerdings im Zusammenhang mit der Reparationsfrage fallen. Man kann nicht gleichzeitig aushungern und aufbauen wollen. Wahrscheinlich ist der letztere Weg der sicherste, um den Bolschewismus in Rußland nach und nach abzubauen. Es ist schließlich besser, wenn dieser lernt, sich an die Weltwirtschaft anzupassen, als wenn er durch Aushungerung zu verzweifelten Experimenten getrieben wird, die zu schweren Erschütterungen auch über die Grenzen Rußlands hinaus führen könnten.

Aber die Schwierigkeiten in Rußland selbst! Das Staatshandelsmonopol? Die bürokratische Verwaltung der verstaatlichten Betriebe? Die Abwehr der Fertigwareneinfuhr, um Maschinen zu bekommen, mit deren Hilfe die Industrialisierung Rußlands forciert werden soll? Die Lahmlegung der russischen Landwirtschaft gerade durch diese Politik? Nun,

Akc. Nr 6 / 2023

man darf damit rechnen, daß sich die Unhaltbarkeit dieser Richtlinien auch der russischen Regierung nach und nach aufdrängen wird. Will sie auf die Warnungen der Opposition nicht hören, so wird sie der Hunger im Lande allmählich zur Vernunft bringen. Viel gelernt hat sie übrigens schon, sonst wären die Abmachungen mit Deutschland gar nicht möglich gewesen. Die Teuerung der Industriewaren in Rußland, die bis zum Dreifachen des Weltmarktpreises geht, wird auf die Dauer nicht zu ertragen sein. Weshalb hat man nicht gewagt, Trotzki in Rußland sterben zu lassen? Weshalb hat man ihn auf der weiten Reise von Alma-Ata nach Konstantinopel hermetisch von jeder Berührung mit dem Publikum abgesperrt? Weshalb ist jetzt Bucharin als Redakteur der „Prawda“ abgesägt worden? Was bedeuten die Auseinandersetzungen mit dem Kriegsminister Woroschilow, dem die Bauern in der Roten Armee zu schaffen machen? Die Verhältnisse arbeiten in Rußland für die Opposition, die man wohl totschweigen, aber nicht totschlagen kann. Und die Verhältnisse im Bunde mit der Opposition werden das russische Wirtschaftsleben schließlich noch auf den Weg bringen, der der allein gangbare ist. Wenn das nicht in einem plötzlichen Umsturz, sondern in einer allmählichen Umstellung geschieht, so ändert das nichts an der Bedeutung dieser Entwicklung und ist für den Ausbau des Handels mit Rußland vielleicht sogar die günstigere Methode. Fast scheint es so, als ob von dem ganzen bolschewistischen System nur das Außenhandelsmonopol und die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sich als lebensfähig erweisen sollten. Mit diesen beiden Einrichtungen könnte aber sehr wohl auch das internationale Geschäft fertig werden.

Kellogg-Debatte in Paris

Französische Angst vor Deutschlands Technik

Paris, 1. März. Die Kammer setzte gestern nachmittag die Diskussion des Gesetzentwurfes zur Ratifizierung des Kellogg-Paktes fort. — Erster Redner war der sozialistische Abgeordnete Renaudel. Er führte aus, die Zustimmung der sozialistischen Partei zum Kellogg-Pakt hindere ihn nicht daran, einige Vorbehalte zu machen. Wenn der Pakt nicht

die Einleitung einer neuen Politik unter den Völkern

bedeute, dann werde sein Wert unter den Augen der Sozialisten beträchtlich herabgemindert. Er wolle nicht untersuchen, ob der Pakt ganz aufrichtig gemeint sei. Die Unterzeichner, die sich am eifrigsten gezeigt hätten, versteiften sich am meisten auf Wettrüsten. Er wolle nicht soweit gehen, zu behaupten, daß der Pakt eine Heuchelei sei. Er bringe den Willen zum Ausdruck, den Krieg zu vermeiden und diesem Willen müßten alle Regierungen Rechnung tragen. Der Kellogg-Pakt gleiche auch das Fehlen der Vereinigten Staaten im Völkerbunde aus. Wenn die Welt nicht zu einer Beschränkung der Rüstungen komme, dann werde eine große Enttäuschung bei den Völkern Platz greifen. Die Sozialisten erwarteten, daß eine Politik folgen werde, durch die alle Signatare des Paktes dazu veranlaßt werden, auch das Genfer Protokoll anzunehmen.

Der radikale Abgeordnete Montigny forderte, daß dem Kellogg-Pakt ein allgemeines Abkommen über das Schiedsgerichtsverfahren folge, und daß die demnächst zusammentretende Abrüstungskommission zu einer Einigung gelange.

Dann nahm der sozialistische Abgeordnete Paul-Boncour das Wort, der u. a. darauf hinwies, daß der Kellogg-Pakt keine neue Politik darstelle, sondern eine Fortsetzung des mit dem Völkerbund, mit dem Locarno-Vertrag und mit dem Genfer Protokoll Begonnenen sei.

Auch Paul-Boncour trat für die Schiedsgerichtsbarkeit ein, sowie für die Ergänzung des vom Kellogg-Pakt ausgesprochenen Kriegsverzichts durch Strafbestimmungen für Verstöße.

Es genüge nicht, den Krieg zu verurteilen, man müsse ihn unmöglich machen. Zu viele Beschlüsse des Völkerbundes würden von den Völkern nicht ratifiziert. Wenn man die Schiedsgerichtsbarkeit schaffe, so müsse sie so eingerichtet werden, daß die Richter auch über die Gendarmen verfügten. Die Sicherheit der einzelnen Nationen könne nur durch die internationale Armee des Völkerbundes gewährleistet werden. Das sei nicht militaristisch, das sei die einzige Art, den Militarismus zu bekämpfen und zur Abrüstung zu bringen.

Nach Paul-Boncour sprach der radikale Abgeordnete Margaine. Als der Redner nach der Erklärung, der Kellogg-Pakt habe im Augenblick nur für Westeuropa Wert, die Gefahren, die Europa bedrohen könnten, aufzählte, und dabei auch von Deutschland sprach, warf Minister des Aeußeren, Briand, ein

Deutschland habe sich verpflichtet, nicht zur Gewalt zu greifen, um Grenzberichtigungen durchzusetzen.

Margaine wies dann darauf hin, daß Deutschland durch die Fortschritte seiner Technik in die erste Reihe der industriellen Nationen gerückt sei. Deutschland beteuere seine friedlichen Absichten; habe es dabei irgendwelche Hintergedanken? Diese Frage könne man sich vorlegen, wenn es das Recht des Schutzes der Minderheiten deutscher Sprache in den anderen Ländern ausüben wolle. Deutschland sehe den Kellogg-Pakt nur als ein Versprechen an.

Botschafter von Hoesch bei Briand

Paris, 1. März. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte gestern mit Briand nach einer durch längere Krankheit des Ministers bedingten Pause wieder eine Unterredung über die schwebenden politischen Fragen. Bei dieser Unterredung wurden insbesondere die auf der kommenden Genfer Ratstagung zur Erörterung stehenden Probleme behandelt. Im Laufe der Besprechung nahm der französische Außenminister Gelegenheit, Erklärungen über den kürzlich in einem holländischen Blatt veröffentlichten Text eines französisch-belgischen Geheimabkommens abzugeben.

Kleine politische Nachrichten

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, dem Litwinow-Protokoll beizutreten. Die Unterzeichnung des Protokolls wird in allernächster Zeit in Moskau stattfinden.

*

Die Marinekreditvorlage in Höhe von 12 370 000 Dollar wurde gestern vom amerikanischen Kongreß endgültig gebilligt und ist Präsident Coolidge vorgelegt worden.

Verfassungsfragen vor dem Reichstag

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer gegen die Lockerung der Zwangswirtschaft

Berlin, 1. März. Die gestrige Reichstagssitzung brachte zunächst eine Aussprache über Schutz für Mutter und Kind und Fürsorge für kinderreiche Familien. Fast alle Parteien schickten in diesem Falle ihre weiblichen Spezialisten im Fürsorgewesen vor. Ein praktisches Ergebnis konnte bei der Debatte nicht herauskommen, denn die Grundlage bildeten kommunistische Anträge, die schon vom Bevölkerungspolitischen Ausschuß als unannehmbar bezeichnet worden waren. So richteten die Redner aller übrigen Parteien nur an die Regierung die Aufforderung, recht bald mit gesetzgeberischen Vorschlägen zu kommen.

Abg. Dr. Zapf von der Deutschen Volkspartei begründete dann den von seiner Fraktion eingebrachten Gesetzentwurf zur Aenderung der Artikel 54 und 85 der Weimarer Reichsverfassung.

Danach sollen die häufigen Regierungskrisen dadurch vermieden werden, daß nicht mehr die einfache Mehrheit, sondern eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags erforderlich sein soll, um der Regierung oder einem Minister das Vertrauen zu entziehen.

Die Bewilligung von Ausgaben ohne Deckung soll nach dem Antrage dadurch erschwert werden, daß Ausgaben über den Etat hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats bewilligt werden dürfen. Wenn die Steuereingänge den Voranschlag um zehn Prozent übersteigen, soll nach dem Antrage der Ueberschuß zur Verminderung des Anleihebedarfs, zur Schuldentilgung und zur Steuersenkung verwandt werden.

In der Aussprache kam nur der Abg. Dr. Bredt als Vertreter der Wirtschaftspartei zum Wort. Er bestritt, daß die auch von ihm anerkannten Mängel des jetzigen Systems durch den volksparteilichen Antrag behoben werden könnten. Mit Verfassungsänderungen sei nichts mehr zu erreichen, sondern nur durch Selbstbesinnung des Reichstags.

Der in jüngster Zeit beinahe zur täglichen Gewohnheit gewordene Konflikt zwischen dem Reichstagspräsidenten Löbe und den Kommunisten entwickelte sich gestern aus einem rein geschäftsordnungsmäßigen Anlaß. Der Kommunist Torgler beantragte nach der Rede des Abg. Zapf den Abbruch der Sitzung und berief sich dabei auf die Zusage des Präsidenten, daß die Donnerstagsitzungen kurz sein sollten. Präsident Löbe erwiderte, Torglers Ausführungen seien auch diesmal „wie immer“ unrichtig gewesen. Die Kommunisten Torgler und Stöcker quittierten diese Bemerkung mit dem Ruf „Unverschämtheit“. Der Präsident Löbe wies darauf beide Abgeordneten aus dem Saale. Sie fügten sich und nahmen die ganze kommunistische Fraktion mit.

Der Preußische Landtag

erörterte am Donnerstag den letzten Abschnitt des Wohlfahrts-Etats, „Wohnungs- und Siedlungswesen“. Der Hauptausschuß hat auch hierzu zahlreiche Anträge vorgelegt, die u. a. die Regierung ersuchen, zu prüfen, ob ein weiterer Abbau der Wohnungszwangswirtschaft wenigstens in den kleineren Gemeinden erfolgen könne und zu ermitteln, wie die Baukosten gesenkt werden könnten.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer hielt eine längere Rede über die Wohnungsfragen, wobei er feststellte, daß erfreulicherweise der jährliche Wohnungsneubau von rund 180 000 im Jahre 19[illegible] auf etwa 186 000 im Jahre 1928 gestiegen sei und mithin auch gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 6000 Wohnungen aufweise. Ebenso erfreulich sei, daß am 1. Januar 1929 weitere über 96 000 Wohnungen im Bau begriffen waren, gleichfalls 5000 mehr als im Vorjahr. Allerdings hätten die Kreditverhältnisse besonders günstig gelegen, was man leider für 1929 nicht sagen könne, weil einmal zum 1. April die Gemeinden die 50 Millionen zurückzahlen müßten, die sie 1926 für das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufnahmen und weil ferner das Reich den 200-Millionen-Zwischenkredit für erste Hypotheken nicht länger lassen wolle, bemühe sich das Reich neuerdings, diese Lücke durch ein Baukreditgesetz für 1929 auszufüllen. In der Wohnungszwangswirtschaft werde geprüft, ob eine Heraufsetzung der Grenze der Gemeinden möglich sei, in denen von der öffentlichen Bewirtschaftung der Wohnungen abgesehen werden könne. Bekanntlich liegt die Grenze bisher bei einer Einwohnerzahl von weniger als 4000.

Im übrigen aber könne ein Abbau der Zwangswirtschaft, vor allem des Mieterschutzes, erst erfolgen, wenn einmal die Mieten der Altwohnungen und die der Neubauwohnungen dem allgemeinen Preisstand auf einer für das Einkommen der breiten Massen erträglichen Höhe angenähert sind und wenn ferner das Angebot von Wohnungen der Nachfrage einigermaßen entspricht, d. h. wenn ein gewisser Mehrbestand von Wohnungen vorhanden sei.

Wollte man die Zwangswirtschaft sofort aufheben, würden die Mieten zu stark anziehen. Am längsten werde die Zwangswirtschaft für die Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungsklassen aufrechtzuerhalten sein.

In der Debatte … Abg. Drügemüller (Soz.) je… …ung der Zwangswirtschaft ab. Abg. … (Dnat.) verlangte, daß man den Wohnu… den Privatunternehmern überlass… kritisierte heftig die Tätigkeit der … Bauwirtschaft. Abg. Köthenburger … wünschte besondere Berücksichtigung … Landes und der Grenzgebiete und … Vorschläge zur Verbilligung des W… baus. Abg. Neumann-Frohn… (W.p.) beantragte gleichfalls Förderung … baus aus privaten Mitteln und schlo… bezüglich der Aufhebung der Zwan… schaft der Auffassung des Ministers an. … Hoff (Dem.) bezeichnete eine gere… Gebäudeentschuldungssteuer, die nicht, w… jetzige Entwurf, auch den Sachwert er… wolle, als Kernproblem des Woh… baus.

Nachdem no… Oberdörster (Komm.) gesprochen … Abg. Mentz (W.-P.) die Aufhebung der …gswirtschaft gefordert hatten, wurde … Weiterberatung auf Freitag vertagt.

III. Symphoniekonzert des Stettiner Musikvereins

Das dritte und letzte Symphoniekonzert des Stettiner Musikvereins brachte eine Uraufführung von Robert Wiemanns symphonischer Phantasie „Am Meere“. Es ist dies ein Werk, das durchaus in der Linie des früheren Schaffens Robert Wiemanns liegt, eine auf in glücklichen Stunden gefundenen Themen aufbauende Arbeit, der Stimmungsreiz nicht abgesprochen werden kann, trotzdem ihr an manchen Stellen eine größere Knappheit der Schilderung zu wünschen wäre. In drei ineinander übergehende und doch thematisch sauber getrennte Abschnitte geteilt, schildert sie das Meer in der majestätischen Ruhe des Sonnenuntergangs, das Spiel der Wellen, das Aufkommen des Sturms und ringt sich schließlich durch zu einer schönen Steigerung, die in einem Chor, der Worte von Albert Matthäi benutzt, ihren wirkungsvollen Abschluß findet. In der guten Aufführung, die das Werk gestern erfuhr, gelang es dem Komponisten, einen herzlichen Erfolg zu erringen, der ihn sicher noch mehr gefreut haben würde, wenn ihm für den Chor mehr Männerstimmen zur Verfügung gestanden hätten, als ihm gestern gegeben waren. Eine kleine Retousche des Orgelpunktes zu Beginn des Werkes bezw. des dem Orgelpunkt entgegengesetzten hohen Flötentones, der sehr leicht unangenehm wirken kann, würde den Eindruck der stimmungssicheren und doch vornehmen Instrumentation verstärken.

Nach der symphonischen Phantasie spielte der Geiger Hugo Kolberg das sehr selten gespielte D-Moll-Konzert von Max Bruch. Zwingend im Temperament der Rhythmen, von schöner Klarheit in der Bewältigung der technischen Aufgaben des Werkes, gesund und doch differenziert im Ton, mußte er die noble Arbeit des heute vielfach vernachlässigten und unterschätzten Meisters zu einem überzeugenden Beweis der Musikalität Max Bruchs und seiner eigenen geigerischen Kunst zu gestalten. Man wird sich freuen, dem Künstler, der im übrigen am Montag in einem Kammermusikabend auch andere Seiten seines Könnens unter Beweis stellen will, wieder zu begegnen.

Hauptwerk und Höhepunkt des Abends wurde dann die Symphonie Nr. 2 in D-Dur von Johannes Brahms, die mit zu den lichtvollsten Schöpfungen der symphonischen Kunst der Klassik und Nachklassik gehört. Robert Wiemann und sein Orchester wußten besonders im dritten und letzten Satz den Gedankenreichtum und die Vielseitigkeit der Wirkung gerade dieser Symphonie überzeugend zum Klingen zu bringen. Im ersten und zweiten Satz hätte man der Wiedergabe etwas mehr Tempo und zusammengefaßteren Klang gewünscht, wie denn überhaupt die durch die Mitwirkung des Chores bei der symphonischen Phantasie notwendig werdende Auseinanderziehung des Orchesters den reinen Orchesterwerken nicht günstig ist. Darius.

Der Zinshahn

Von Wilhelm Frerking.

„Er springt wie ein Zinshahn“, so hört man zuweilen sagen, um die wilden Bewegungen eines aufgeregten Menschen zu kennzeichnen. Meistens wird diese Redensart gedankenlos nachgesprochen, ohne daß man sich über den Sinn den Kopf zerbricht.

Ein Zinshahn ist keineswegs eine besondere Art des Hühnergeschlechts, sondern ein ganz gewöhnlicher Hahn, der als „Zins“, nämlich als Abgabe, vom zinspflichtigen Bauern dem Grundherrn geliefert werden mußte.

Bis zum Jahre 1807 waren die meisten Bauern irgend einem weltlichen oder geistlichen Machthaber „erbuntertänig“ und in vielen Dingen von ihm abhängig. Wenn auch nicht geradezu Leibeigene, waren sie doch an die Scholle gebunden, durften ohne Zustimmung ihres Patrons nicht heiraten, mußten zu bestimmten Zeiten auf seinem Hofe und Felde für ihn „roboten“, das ist Fronarbeit verrichten, und vom Ertrage der eigenen Wirtschaft regelmäßig Abgaben an Korn, Vieh und anderen Erzeugnissen liefern. Das war der „Zins“ — vom lateinischen „census“ — Abgabe —, und dafür genossen die Erbuntertänigen in unruhigen Zeiten den Schutz des Grundherrn.

Ein solcher Schutz war wohl nötig zu einer Zeit, als durch Fehden und Raubzüge der Großen im Lande die Sicherheit des Bauern oft schwer gefährdet wurde, weil ihn auf seinem Hofe nicht Mauern, Wälle und Gräben beschirmten wie den Bürger in der Stadt oder den Ritter auf seiner Burg.

Als später die Zustände besser wurden und Ueberfälle mit Raub, Mord und Brand nicht mehr an der Tagesordnung waren, brauchte der Bauer freilich nicht mehr den Schutz des Grundherrn, aber die Abhängigkeit, das Roboten und der Zins blieben bestehen. Erst durch das vom Freiherrn Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein ausgearbeitete Edikt vom 9. Oktober 1807 hob der König die Erbuntertänigkeit der Bauern in Preußen auf.

Zu den üblichen Gegenständen des Zinses hatten auch die Hähne gehört, das waren die „Zinshähne“. —

Aber warum läßt die Redensart den Zinshahn „springen“? Auch das hat historischen Grund.

Die Zinslieferung suchte der Bauer sich natürlich so leicht wie möglich zu machen, brachte deshalb, wenn es sich um Hähne handelte, möglichst junge Tiere. Das führte dahin, daß zuweilen Tierchen zum Vorschein kamen, die erst vor kurzem die Eierschalen abgestreift hatten. Solche waren natürlich kein begehrenswerter Braten für die Tafel des Edelmannes oder der Klosterherren. Deswegen wurde die Bestimmung getroffen, daß die Zinshähne soweit herangewachsen sein mußten, um ohne Hilfe aus einem „Himten“, dem damaligen, etwa 30 Liter fassenden Getreidemaße, herausspringen zu können. Das war die Probe auf ihre Zulässigkeit, und davon ist die noch heute gebräuchliche Redensart abgeleitet.

Uraufführung in Stralsund

Vor ausverkauftem Hause wurde gestern ein Werk des Prinzen Wilhelm von Schweden im hiesigen Stadttheater aus der Taufe gehoben. Das dreiaktige Schauspiel „…e …rd“ ist von Dagny Jugenohl, Berlin, … und hat eine Uebersetzung … arbeitung für die Bühne … Fritz Wilm Wallenborn vom Stadttheater … sund erfahren. Das Stück spielt im ersten A… Rauchsalon, im zweiten und dritten Akt im Heiz… s Dampfers „Prosperiti“ während einer Ueb… von Deutschland nach Amerika. Nach dem Zusa… ß mit einem Eisberg sind Passagiere der ersten … mit Heizern unten eingeschlossen.

Nun fällt die Konventio… den Menschen ab, die Todesfurcht würde eine P… schrecklichen Folgen ausbrechen lassen, wenn … das Pflichtgefühl der Heizer standhielte. Auch see… sich Stärkeren unter den Passagieren fügen sie F… rderung des Augenblicks und arbeiten Seite Sei… e. Die gemeinsame Todesnot führt zu einer … gegenseitigen Annäherung der verschiedene… gesellschaftsschichten — das soziale Moment ist der Au… des Stückes — und ein besseres Einanderverstehen … bleibt auch nach der Rettung als Gewinn.

Während die ersten beiden … wenig dramatisches Leben — trotz psychologisch gu… gesehener Einzelheiten — haben, wirkt der dritte Akt … stärker. Der sehr herzliche Beifall dankte einer … guten Aufführung und war nicht zum wenigsten Au… uck der Sympathien für Schweden.

Das Stück, das bisher an n… nalen Theatern in Stockholm und in Helsingfors a… geführt worden ist, wird wahrscheinlich zum Herbst … Malmö eine Aufführung erleben, da Theaterdire… Winge von dort persönlich anwesend war. Auß… n wohnten einige schwedische Gäste der Aufführung …

Stadttheater. Freitag 7,30 Uhr: „Der fidele Bauer“. Sonnabend 7 Uhr (außer Miete): Presse-Festvorstellung: „Carmen“. Sonntag nachm. 3 Uhr (Fremden…vorstellung): „Katharina Knie“; abends 7,30 Uhr (zum letzten Male): „Die Herzogin von Chicago“. „Ein … Loenskünstler“, die kommende Galsworthy-Uraufführung des Stadttheaters, malt in kräftigen Farben einen Ausschnitt aus der englischen Gesellschaft, in dem die viktorianische Epoche wirkungsvoll mit der heutigen k… ntrastiert wird.

= **Norddeutsche Ausstellungsvereinigung.** Am 3. März, 11 Uhr, eröffnet die N. A. im Städt. Museum ihre diesjährige Frühjahrsausstellung. Der Stettiner Madrigalchor wird unter Leitung seines Dirigenten Friedrich Giese drei Chöre von Hansmario Dombrowski singen. Darauf eröffnet Dr. Holtze mit einer Ansprache die Ausstellung.

Lammers legt sein Mandat nieder

Die Krise im Parlamentarismus.

Berlin, 1. März.

Der Zentrumsabgeordnete Clemens Lammers hat laut „Germania" sein Reichstagsmandat niedergelegt. Das entsprechende Schreiben an den Reichstagspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Grundsätzliche Erwägungen wegen der Gesamtentwickelung des deutschen Parlamentarismus bestimmen mich, meine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hiermit mein Ausscheiden aus dem deutschen Reichstag mitzuteilen."

Wie das Blatt hört, ist Herr Lammers auch aus seinen sonstigen politischen und öffentlichen Aemtern ausgeschieden, insbesondere hat er seinen Sitz im Vorstand der Zentrumspartei und den Vorsitz im Enquete-Ausschuß niedergelegt.

*

Diese Flucht des Herrn Lammers aus der Oeffentlichkeit ist bedeutsam und bedauerlich zugleich. Herr Lammers ist nicht der oder jener, ist vielmehr einer der repräsentativsten katholischen Wirtschaftsführer und darüber hinaus einer von den nicht sehr zahlreichen deutschen Wirtschaftsführern, die nebenher auch politische Köpfe sind. Es ist kein Gewinn, wenn die Einer scheiden und nur die Nullen übrig bleiben. Die Abkehr des Herrn Lammers legt den Schluß nahe, daß vornehmlich die Art, wie der Parlamentarismus in den letzten Wochen vom Zentrum traktiert worden ist, nicht seine Billigung gefunden hat.

Die deutsche Delegation für Genf

Berlin, 1. März. Die deutsche Delegation zur Tagung des Völkerbundsrates in Genf [fährt] Freitag abend ab. Sie steht unter der Leitung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des Staatssekretärs v. Schubert. Ihr gehören ferner an der Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Freytag, Ministerialdirektor Gauß, von der Rechtsabteilung der Völkerbundsreferent Geheimrat Weizsäcker, der Referent für Minderheitenfragen, Konsul Peinebeck sowie Geheimrat von Kaufmann und Dr. Tripeloury von der Reichspressestelle.

Chamberlain fährt nach Genf?

London, 1. März. Wie Reuter meldet, soll der Gesundheitszustand Chamberlains sich gebessert haben, so daß der Minister nächsten Sonnabend nach Genf fahren wird.

Pilsudski gegen den Sejm

Scharfe Angriffe im Heeresausschuß.

Warschau, 1. März.

Das große politische Ereignis des gestrigen Nachmittags war eine Budgetrede des Marschalls Pilsudski im Heeresausschuß des Senats. Pilsudski erklärte zunächst u. a., er habe keinen Referenten in den Militärausschuß des Sejm entsandt, weil sein Vertreter Beleidigungen ausgesetzt sei. Die Offiziersehre erfordere aber bei Beleidigungen sofortiges tätliches Vorgehen. Desgleichen erfordere die Dienstehre eine Verteidigung des Vorgesetzten. Da er aber der oberste Vorgesetzte sei, hätte er, um Konflikte zu vermeiden, nichts anderes tun können, als sich selbst in den Sejm zu entsenden. Pilsudski kritisierte dann den Parlamentarismus, der sich in üblen Formen bewege, die in Widerspruch zum Leben, zur Arbeit und zum Recht stünden. Dies sei auch ein Grund, daß im Sejm keine Arbeit geleistet werde.

Marschall Pilsudski stellte dann weiter fest, daß das Militärbudget im Jahre 1924 700 Millionen Goldzloty nach altem Kurs betragen habe, was nach dem heutigen Stand des Zloty umgerechnet dem Betrag von 1 247 000 000 Zloty entspreche. Da gegenwärtig die Heeresausgaben nur 814 Millionen betragen, so bedeutet dies eine Ersparnis um ein Drittel. Dem früheren Budget habe er für seinen Privatgebrauch den Namen des „fröhlichen" Budgets gegeben, denn die traurige Geschichte des polnischen Militärbudgets wisse nur von Diebstahl und der Möglichkeit weitgetriebener Defraudationen. Tatsächlich seien diese Militärbudgets fröhliche Budget gewesen, denn er kenne Fälle, wie aus den Geldern des Militärbudgets der Kriegsminister für die Herren Abgeordneten üppige Trinkgelage mit Mädchen aus öffentlichen Häusern veranstaltet habe. Das seien goldene Zeiten für die Herren Abgeordneten im Sejm gewesen. Aus diesen Budgets habe man nicht nur seine Geliebten, sondern auch die Parteien ausgehalten. Aus den Geldern dieses Budgets habe man mit beispielloser Frechheit gestohlen.

Marschall Pilsudski polemisierte dann noch gegen verschiedene vom Sejm im Militärbudget vorgenommene Streichungen. Den Dispositionsfonds verteidigte er, da er vor allem zum Kampf gegen die Spionage bestimmt sei. Polen sei ein Paradies für die Spionage. Er fühle sich heute zu jeder Zeit ebenso bespitzelt, wie vor dem Kriege die Teilungsmächte ihm auf Schritt und Tritt nachgespürt hätten.

25 Menschen verhungert

Ein südslawisches Dorf seit einem Monat von der Welt abgeschnitten

Am Donnerstag gelang es, nach einer Meldung aus Agram, zu dem Dorfe Zavaje bei Karlstadt (Südslawien) vorzudringen, das infolge der riesigen Schneefälle seit einem Monat von der Außenwelt vollständig abgeschnitten war. Den Ankommenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Dorfbewohner hatten sämtliche Lebensmittel aufgezehrt und lagen schwach und erschöpft in ihren Betten. 25 Personen waren bereits verhungert. Von Karlstadt ist sofort eine Expedition mit Lebensmitteln nach Zavaje aufgebrochen, um die Ueberlebenden zu retten.

Durch das warme Wetter hat sich das Eis der Save mit rasender Schnelligkeit in Bewegung gesetzt. In der Nähe von Agram brach der Damm und die Wogen stürzten sich mit riesigen Eismassen auf ein Dorf, dessen Bewohner auf die Dächer flüchteten. Sie riefen verzweifelt um Hilfe, doch war es unmöglich, ihnen zu helfen. Am Freitag wird Militär den Versuch machen, zu den Unglücklichen vorzudringen.

Schneeverwehungen im Vogtlande

Infolge starker Schneeverwehungen mußte der Eisenbahnverkehr im Vogtlande auf mehreren Strecken eingestellt werden. Zwischen Adorf-Asch und Stammbach-Marktgast liegt der Schnee auf den Gleisen zwei Meter hoch. Die Schnellzüge werden umgeleitet. Auf der Strecke Neumarkt—Berneck—Bischofsgrün blieb der letzte Zug im Schnee stecken. Auch auf einigen Kraftwagenlinien im Vogtlande ist der Verkehr unterbrochen.

Der österreichische Bahnverkehr behindert

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahn teilt mit: In der Nacht zum Donnerstag setzten in Polen und in der Tschechoslowakei große Kälte und heftige Stürme ein, die die Verkehrsabwicklung auf den Zuführungslinien nach Oesterreich stark behinderten. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Schwierigkeiten zu beheben. Auf der Ostbahn von Wien nach Hegyeshalom ist der gesamte Verkehr durch Schneeverwehungen stark behindert. Gestern nachmittag wurden 200 Mann des Bundesheeres ins Burgenland zur Hilfeleistung auf den Ostbahnstrecken entsandt. Auf der Westbahn sind durch starke Vereisungen der Gleisanlagen in den Bahnhöfen und durch starke Zunahme der Beschädigungen der Waggons erhebliche Schwierigkeiten in der Verkehrsabwicklung eingetreten. Einzelne Züge mit Ruhrkohle können nur mit zeitweiligen Stockungen fortgebracht werden.

Strafgefangene mit „Nachturlaub"

Nette Zustände in einem westfälischen Gerichtsgefängnis

Das Amtsgerichtsgefängnis in Hörde (Westfalen) scheint für manchen Gefangenen ein fideles Gefängnis gewesen zu sein. Die dort untergebrachten Gefangenen bekamen sogar Nachturlaub. Sie kamen auch immer pünktlich wieder und vertauschten dann ihre eigene Straßenkleidung, die ihnen abends vom Wärter ausgehändigt wurde, mit der Gefängniskleidung.

Die Sache kam ans Licht als einer der „Beurlaubten" nicht wieder erschien.

Wie es heißt, waren die Wärter durch Warenbesorgungen, Trinkgelder, usw. in die Hände der Gefangenen gekommen.

Die Justizpressestelle in Dortmund teilt dazu mit, daß durch einen nach Hörde entsandten Sachbearbeiter des Strafvollzugamtes beim Oberlandesgericht Hamm festgestellt wurde, daß die Gefangenen des Amtsgerichtsgefängnisses Dortmund-Hörde in mehreren Fällen das Gefängnis abends verlassen haben. Ueber den „beurlaubten" und nicht zurückgekehrten Gefangenen wurde dem Präsidenten des Vollzugsamtes gemeldet, daß der Gefangene entwichen sei.

Nunmehr ist die Schließung des Gefängnisses und die Ueberführung der Gefangenen nach Dortmund verfügt worden.

Der angeschuldigte Beamte ist versetzt worden. Inwieweit andere Beamte des Gerichtsgefängnisses beteiligt sind, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung

Das Schwurgericht Heilbronn hat den 21 Jahre alten Schmiedegesellen Emil Kieß wegen Brandstiftung zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Kieß hat am 19. November 1928 in Schwaigern einen Brand gelegt, dem 21 Gebäude zum Opfer fielen und durch den ein Schaden von mehr als 400 000 Mark an Gebäuden und Mobiliar entstand.

Rund um die Erde

Das Große Los nach Berlin gefallen

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie ist das große Los mit dem Hauptgewinn von 500 000 Mark gezogen worden. Der Glückstreffer fiel auf das Los 147 519, das in beiden Abteilungen in Berlin gespielt wird, und zwar in Achtel- und Viertellosen.

Die Beisetzung des ermordeten Primaners Kleier

Nachdem gestern schon am Vormittag eine Trauerfeier für den ermordeten Jungstahlhelmer Kleier in der Oberrealschule in Pankow stattgefunden hatte, erfolgte dessen Beisetzung am Nachmittag auf dem Kirchhof an der Bahnhofstraße. Es waren zahlreiche Fahnenabordnungen des Stahlhelms und anderer Verbände zugegen. Auch die Schüler der Oberklassen der Pankower Höheren Lehranstalten waren mit ihren Lehrern zur Stelle. Nach der Einsegnung der Leiche in der Friedhofskapelle erfolgte die Ueberführung zur Gruft unter den Klängen einer Stahlhelmkapelle durch ein Spalier, das von den Kameraden des Toten gebildet war. An der offenen Gruft sprachen u. a. im Namen der Bundesleitung des Stahlhelms, Major von Stephani und der Führer des Jungstahlhelms, Görnemann. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein starkes polizeiliches Aufgebot bereitgestellt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Vier Personen durch brennendes Terpentin verletzt

Im Lager der Firma Ernst in Kaschau wurden gestern beim Destillieren von Terpentin in einem offenen Kessel vier Personen verletzt. Wind, der durch den Rauchfang schlug, ließ die Flammen in den Kessel schlagen, so daß sich das Terpentin entzündete. Das herausspritzende brennende Terpentin setzte die Kleider zweier Arbeiter und zweier Arbeiterinnen in Brand. In ihrer Angst und infolge des Rauches konnten die Leute den Ausgang nicht finden. Erst durch Einschlagen eines Fensters gelangten sie ins Freie. Die eine Frau erlitt tödliche, die andere schwere Brandwunden. Die zwei Männer wurden leichter verletzt. Alle vier Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Gefährlicher Fabrikbrand. In der Sohler Werke A.-G. in Leopoldshall brach gestern früh Feuer aus, das die Fabrik bis auf die Magazine, Wohnhäuser und Kontorgebäude vollständig einäscherte. Durch das unerschrockene Vorgehen der Feuerwehrleute, die aus dem verqualmten Gebäude Benzinvorräte und Sauerstoffflaschen herausholten, wurde eine schwere Explosion verhindert.

Tresoreinbrüche sind eine Spielerei

Ein hervorragender Berliner Kriminalist läßt sich soeben in einer kriminalistischen Fachzeitschrift über die Lehren aus dem Disconto-Tresorraub aus und kommt im Verlauf seiner Erörterungen zu dem Schluß, daß zwar eine unmittelbare Gefahr für die Mehrzahl der deutschen Großbanktresors hinsichtlich Raubüberfälle nicht besteht, daß jedoch alle Vorsichtsmaßregeln und die besten mechanischen Einrichtungen keine Gewähr für unbedingte Sicherheit bieten, vielmehr einzig und allein persönliche Wachsamkeit die Vorbedingung für unbedingte Sicherheit ist. Die Ursache der Häufung der Einbruchsdiebstähle in der letzten Zeit sieht der Kriminalist in dem steigenden Ausbau des Versicherungswesens, da eine Unmenge von Einbrüchen nur deswegen möglich ist, weil das Gefühl, eintretenden Schaden auf andere Schultern abwälzen zu können, viele zu Sorglosigkeit verleitet. Im übrigen tritt der Fachmann der phantastischen Vermutung entgegen, die von einer Industrialisierung des Verbrechertums spricht, indem wohlhabende Privatleute verbrecherische Unternehmen finanzieren.

Eigenartige Erkrankungen unter den Besatzungstruppen

Unter den Besatzungstruppen in Trier ist eine seuchenartige Krankheit ausgebrochen. Im Februar des Jahres sind 34 französische Soldaten gestorben, die fast alle in Frankreich beerdigt worden sind. Da auch ein Standesbeamter der französischen Armee hier ansässig ist, weiß man nicht, ob alle Todesfälle den deutschen Behörden gemeldet werden. Bis jetzt ist über die Art der Krankheit keinerlei Mitteilung gegeben worden, so daß unter der Trierer Bevölkerung Beunruhigung herrscht.

Ein blinder Passagier

Gestern früh wurde in Budapest unter einem Wagen des aus Wien kommenden Schnellzuges ein junger Mann entdeckt, der als der 23 Jahre alte Techniker Paul Krüger-Werner aus Hannover festgestellt wurde. Er gab an, er habe sein Glück auf dem Balkan versuchen wollen, und habe den Weg von Hannover nach Budapest teils zu Fuß, teils als blinder Passagier zurückgelegt. Er wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Selbstmord eines Versicherungsoberinspektors. Der Versicherungsoberinspektor Richard Frank aus Bad Thal warf sich in der letzten Nacht auf der Bahnstrecke Wutha-Eisenach in der Nähe von Eichrodt vor einen Zug. Frank wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Grund zur Tat soll, wie verlautet, geschäftlicher Natur sein.

Schwerer Raubüberfall in Bottrop. Mittwoch abend wurde der Kaufmann Gröscher aus Duisburg von zwei Männern auf der Straße überfallen und durch Beilhiebe auf den Kopf verletzt. Den Räubern fielen für ca. 30 000 Mark goldene Damen- und Herrenuhren und Schmucksachen, sowie 470 Mark Bargeld in die Hände.

Ein Ehepaar tödlich verunglückt. Der Vorstand der Wiener Kinderklinik Professor Klemens Pirquet und seine Frau wurden gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es handelt sich vermutlich um einen Unfall infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas das aus dem schadhaften Dauerbrandofen ausströmte.

Der Untergang des Dampfers St. Malo. Havas berichtet aus Cherbourg, daß das bisher vermißte zweite Rettungsboot des bei Barfleur gestrandeten Dampfers „St. Malo" an der Küste angetrieben wurde. Fünf der in dem Rettungsboot befindlichen Matrosen waren tot, von dem sechsten fehlte jede Spur.

Wieder ein Pariser Bankier verhaftet. Der Pariser Bankier Auguste Moreau wurde wegen Depotunterschlagung vom Gericht in Anklagezustand versetzt und verhaftet.

Dynamitexplosion in einem kolumbischen Hafen. Die All America Kabelgesellschaft erhielt die Nachricht, daß gestern nachmittag 3 Uhr in der Hafenstadt Buenaventura (Kolumbien) die Dynamitladung eines Schiffes explodiert sei und großen Sachschaden angerichtet habe. Man befürchte, daß die Explosion auch Opfer an Menschenleben gefordert habe.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Suck u. Koch, Stettin, Heiligegeiststr. 7a. Verantwortlich für die Gesamtschriftleitung: Heinz Darius. Für Politik: Gerhard Farwick Handel und Schiffahrt: Max Wickert. Kommunalpolitik, Lokales und Sport: Alfred Hülsenbeck. Provinz: Käthe Schren Feuilleton: Heinz Darius Anzeigen: Conrad Knoop. Alle in Stettin

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Preis 70 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME

NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.

Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1,20 Tuben RM. 0.60 und 1.00

Alles, was die Hausfrau braucht!

Seifen / Parfümerien

Kronen-Waschseife 1-Pfund-Paket 45 ₰
Kernseife • • Riegel 14 ₰
Elfenbeinseife, Stück 15 ₰
Seifenflocken • Paket 24 ₰
Apotheker-Doeringseife • • • • • Stück 25 ₰
Blumen-Fettseife 4 große Stücke 95 ₰
Haut-Cremeseife 3 Stücke 50 ₰
Möbelpolitur, Flasche 75 ₰
Silberpu'zpulver große Schachtel 35 ₰
Trocken-Putztücher für alle Metalle • • • 45 ₰
„Ata"-Scheuerpulver für Herd u. Ofen, Paket 15 ₰
„Vim" für den Hausputz entfernt Rost und Schmutz jed. Art, Dose 30 ₰

Konserven / Lebensmittel

Gemüse-Erbsen 1/1 N.-D. 65 Pf. 1/2 N.-D. 40 ₰
Junge Erbsen 1/1 N.-D. 78 Pf. 1/2 N.-D. 46 ₰
Jg. Erbsen mittelfein 1/1 N.-D. 95 Pf. 1/2 N.-D. 55 ₰
Junge Erbsen fein 1/1 N.-D. 1.35 1/2 N.-D. 75 ₰
Junge Erbsen mittelfein, m. Karotten 1/1 N.-D. 95 Pf. 1/2 N.-D. 55 ₰
Gem. Gemüse fein 1/1 N.-D. 1.60 1/2 N.-D. 90 ₰
Leipziger Allerlei 1/2 Normaldose 45 ₰
Pflaumen mit Stein 1/1 N.-D. 65 Pf. 1/2 N.-D. 40 ₰
Pflaumen in Essig und Zucker 1/1 N.-D. 78 Pf. 1/2 N.-D. 45 ₰
Pflaumen 1/2 Frucht 1/1 N.-D 90 Pf. 1/2 N.-D. 50 ₰

Feine Tafel-Liköre 30 Vol % einschl. Fl. 2.40
Toblers Schwz. Schokoladen Tafel 100 g 50 ₰

Wirtschaftswaren

Satz Schüsseln 6 Stück im Satz • • • 95 ₰
Porzellan-Näpfe m. Obstdekor, 6 Stück 75 ₰
Schalen-Tassen extra groß, m. Rankendekor • • 3 Paar 95 ₰
Weingläser hübsche Formen Stück 25 ₰
Weingläser, Südweingläser, Likörgläser schöne Muster, rosa, blau, grün, ganz besond. billig • • • Stück 35 ₰
Piassava-Straßenbesen 58 ₰
Kleiderbürsten besonders hart • • • 50 ₰
Kokosbesen rein Kokos • • • • • 50 ₰
Tüllenpinsel auf Draht • • • • • 10 ₰
Piassava-Topfquasten 8 ₰
Tassenbürsten auf Holz aufgezogen . 15

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenflor, in mod. Farben • • II. Wahl 95 ₰
Damen-Strümpfe aus künstl. Waschseide mit Verstärkung 1.25
Damen-Strümpfe Kunstseide feinmaschig, der begehrte Damen-Strumpf • • • • • • 1.65
Wolle mit Kunstseide in modernen Kostümfarben 1.95
Kaschmir-Strümpfe reine Wolle, unsere bekannte Strapazier-Qualität • • 3.75, 3.25
Wolle mit Kunstseide Garantie für gutes Tragen, der eleg. Damen-Strumpf 4.50

Baumwollwaren

Künstler-Decken Gr. 80×80 cm, waschechter Blumendruck, Stück 95, 78, 68 ₰
Damast-Handtücher gebl., vollweiß. Blumenmust. 46/100, gesäumt u. gebänd., 95, 78 ₰
Gesichts-Handtücher Jacqu., Halbl., Gr. 48/100, 1.45, 1.25
Weiße Bettbezüge aus Ia Linon, 130/200 cm ohne Naht • • • • 5.95, 4.95, 4.45
Satin-Bezüge fertig, gestreift, weiß, 130/200 cm, ohne Naht, Bezug 6.75, 5.75

Strickwolle

Strickwolle schwarz u. grau, nicht filzend • • • • 1/5 Pfd. 70 ₰
Landwolle reine Schafwolle • 1/5 Pfund 75 ₰
Schmidt'sche Wolle die beliebte Marke, 1/5 Pfd. 1.25
Schweißwolle Marke „Extra" nicht einlaufend • 1/5 Pfund 1.45
Sportwolle in viel. Farben, für alle Arbeiten, 1/5 Pfund 85 ₰
Zephirwolle großes Farbensortiment, gute Qualität • • 10-Gramm-Lage 18 ₰

Damen-Trikotagen

Farbige Damen-Schlupfer innen angerauht • • • • • 95 ₰
Warme Damen-Schlupfer mit fester Decke, farbig • • 1.95
Wollgem. Frauen-Hosen offen, mit Rand • • • • 2.75, 2.50
Hellfarbige Strickhemden mit 1/4 Aermel • • • • 95, 85 ₰
Weiße Damen-Untertaillen in fein und stark gestrickt, mit langem Aermel • • 1.95 1.65

Billige Bücher

soweit Vorrat

Anny Wothe: Weltvergessen — Durch brausende Meere — Stimme der Welt.
Panhuys: Schloß der Sehnsucht.
Marlitt: Die zweite Frau — Geheimnisse der alten Mamsell — Heideprinzessin — Reichsgräfin Gisela — Im Hause des Kommerzienrats — Frau mit den Korfunk-Jateinen — Goldelse — Amtmanns Magd — 12 Apostel.

4 Bände zusammen 1.40, jeder Band 38 ₰

Zur Konfirmation:
Das **Pommersche Provinzial-Gesangbuch**, in Leder **5.40**, in Kaliko **4.00**, in Pappe **2.00**

Im Erfrischungsraum: Frühstücksplatte für Feinschmecker 50 ₰ Bauernfrühstück 90 ₰ Unser beliebtes Kaffeegedeck 55 ₰

Naumann Rosenbaum

Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum sowie meinen werten Kunden und Möbel-Interessenten zur gefälligen Kenntnis, daß ich am **Sonnabend, den 2. März,** vormittags 10 Uhr, mein zweites

Möbel-Geschäft

Reifschlägerstraße 21, I. Etage

eröffne.

Sie finden in großer Auswahl bei mir
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen-Einzelmöbel
Klub- und Polstermöbel aller Art
in vollendetster Ausführung, zu den bekannt billigsten Preisen.

Ich bitte das geehrte Publikum, sich durch Besichtigung meiner Ausstellung über Qualität und billigste Preise überzeugen wollen.

Central-Möbelhaus Inh. D. Hoffmann,
Heumarkt 8 I. Reifschlägerstraße 21 I.

Allerfeinste
Schottenheringe
vom Sommerfang
Engl. Matjesheringe
in bester konserv. Ware
Post- und Bahnversand
Gebr. Schönfeldt
Königsstr. 10. Fernruf 31784

7.00 Mark kostet 50 m bestes verzinktes **Drahtgeflecht** 1 m breit Verlangen Sie Angeb

Hermann Hüls,
Bielefeld.
Drahtgeflechtfabrik.

Bratgänse Pfd. v. 1.10 an
Frisches Gänsefleisch
Brust u. Keule Pfd. 1.50
Rücken 1.20, Klein 1.10
Gänsepökelfleisch
Ia Masputen,
Ia junge Enten
Mecklenb. Kapaune,
Brat- und Kochhühner
Ia Wolga-Hühner Pfund nur 1.40
Perlhühner, Fasanen,
Birk- u. Haselhähne,
Junge Mastlauben
Reh-, Hirsch- und Wildschwein
in beliebige Braten zerlegt
Spießerrücken Pfd. von 1.40 an
Starke Hasen abgezog. von 6.00 an, auch geteilt und gepickt.
lebende Biele Pfd. 0.80
Fluß- u. Seefische in großer Auswahl
Pfahlmuscheln
Trinkeier tägl. frisch
empfiehlt billigst
Willy Beyer
Mönchenstraße 9
Fernspr. 28261 28262.

Vorsaison-Preise in sämtlichen Abteilungen

Es naht jetzt wieder die Zeit

wo man an die Anschaffung von Frühjahrs-Kleidung denken muß.

Unser Lager ist schon mit den neuesten fertigen Sachen sowie mit den modernsten Frühjahrs-Stoffen für Maßanfertigung reichhaltig sortiert und bitten wir um unverbindliche Besichtigung.

Was ist modern?

Diese Frage interessiert gewiß jeden Herrn, der sich zum Frühjahr etwas Neues zulegen will. — Unser Prinzip ist es, jeden Kunden über die neue Moderichtung und über die Zweckmäßigkeit der verschiedenen neuen Stoffarten genau zu informieren und ihm das Richtige zu verkaufen. — Wir bitten daher, bei der Wahl von Frühjahrs-Kleidung sich von uns fachmännisch beraten zu lassen.

Ein Kleidungsstück von uns, ob fertig gekauft oder nach Maß gearbeitet, wird Ihnen Freude machen, so oft Sie es anziehen.

Jetzt niedrige Vorsaison-Preise.

Woreczek & Braver
Centralhaus eleganter Herren-Moden
Kleine Domstraße 18, 1. Etage.

Miele Staubsauger

gebaut nach den Servus-Patenten
mit patentiertem Isoliergehäuse

Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Nahtlos gezogener Kessel. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Hohe Saugwirkung. Mustergültige Konstruktion. Eine Zierde für jeden Haushalt.

Kassapreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten ..... R.M. 150.-

Mielewerke A.G.
Büro Stettin, Pölitzer Str. 9. Fernsp. 202 67
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Unsere Anzeigenabtlg. ist zu erreichen unter den Rufnummern:
35386
33212
33213
33214
Abendpost. Ostsee-Zeitung.

Familien-Anzeigen

gehören in das große pommersche Abendblatt

Ostsee-Zeitung / Stettiner Abendpost

Heimkehr aus dem Filmparadies

Conrad Veidts erstes Interview in seiner Heimatstadt

Wie sie in Hollywood leben

Einem aufgestörten Ameisenhaufen gleicht das sonst so ruhige Luxushotel, Pagen schwirren durch die große Halle, und selbst die würdig beherrschten Empfangsherren scheinen ein wenig außer Fassung zu geraten. Erwarten sie doch alle einen Gast, dessen Namen die Welt kennt: Conrad Veidt. Unaufhörlich schrillt das Telephon, Blumenspenden werden herangeschleppt. Endlich ruft ein Alarmzeichen durch das Haus, denn „Conny" ist da. Mager, gebräunt und von dem stürmischen Empfang etwas mitgenommen, geht er durch die Halle, und selbst dem mitleidslosen Journalisten wird es nicht leicht, den Ankömmling im Fahrstuhl zu überfallen, um ein Interview zu verabreden. Bald ist die Viertelstunde verstrichen, die dem ermüdeten Künstler zum Ausruhen bewilligt worden ist, und das erste Interview, das Conrad Veit nach jahrelanger Abwesenheit in seiner Heimatstadt gibt, nimmt seinen Anfang.

„Ihr Erscheinen beweist mir, daß amerikanisches Tempo auch in Deutschland zu finden ist", so begrüßt der Filmstar seinen hartnäckigen Verfolger. „Lange habe ich mich nach dem Tag gesehnt, an dem ich Deutschland wiedersehen würde. Mehr als zweieinhalb Jahre lebte ich fast ununterbrochen in Amerika, gute Freunde wie Jannings und Lubitsch haben mich vor dem Heimweh bewahrt. Aber in der letzten Zeit spürte ich, daß ich nach Europa, vor allem nach Deutschland reisen müsse. Ich sage es offen, daß ich hierher gekommen bin, um neue Anregungen und neue Energien zu sammeln. Hollywood ist ein Paradies, in das jeder gern zurückkehren wird, der längere Zeit dort gelebt hat. Aber es fehlt der Kampf, das Ringen um neue Ideen. Da alle bekannten Filmschauspieler in Hollywood beträchtliche Summen verdienen, macht sich Konkurrenzneid wenig bemerkbar. Gewiß verdienen Künstler mit durchschnittlich bekannten Namen nur Summen, die gegenüber den ungeheuren Einkünften der weltberühmten Filmgrößen nicht sehr hoch erscheinen. Trotzdem herrscht aber in Hollywood keine erbitterte Rivalität — und dadurch fehlt leider jene gespannte Atmosphäre, die den Künstler zwingt, sein Bestes herzugeben, um seinen Platz an der Sonne zu behaupten."

Vorsichtig und zögernd geht Conrad Veidt auf die Frage ein, ob die amerikanischen Regisseure es verstanden hätten, seine eigenartige Persönlichkeit zu erfassen. Er gibt zu, daß ihm vielleicht größere und dankbarere Aufgaben hätten gestellt werden können, wenn es in den Filmateliers von Hollywood andere Autoren gegeben hätte. Wenn man bedenkt, daß sein amerikanisches Debut gerade in einem Kostümfilm erfolgt ist, und daß Conrad Veidt während seines Aufenthalts in Amerika nur in drei Filmen gespielt hat, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Amerikaner es nicht verstanden haben, die besonderen künstlerischen Fähigkeiten dieses Schauspielers zu entwickeln. „Ich muß gestehen, daß ich mit Spannung der deutschen Uraufführung des Films „Der Mann, der lacht" entgegen sehe. Seit dem Mai vorigen Jahres ist dieser Film in Amerika mit großem Erfolg gespielt worden, und auch in England hat man ihn gut aufgenommen. Daß dieser Film erst jetzt nach Deutschland kommt, mag seine Ursache darin haben, daß Filme, die mit besonders großen Kosten hergestellt werden, in Amerika erst einige Wochen in sogenannten Uraufführungstheatern zu erhöhten Preisen laufen, bevor sie in den Durchschnittskinos gespielt werden. Selbstverständlich verzögert sich dadurch der Verleih nach Europa. Mein dritter Film, der den Titel „Erich der Große" führen wird, ist erst vor kurzer Zeit fertiggestellt worden. Ich spiele darin einen berühmten Varietéstürzer. Dieser Film ist — Gegensatz zu den Filmen, in denen ich bisher mitwirkte — nicht stumm; er ist als Sprechfilm aufgenommen worden, und das sogar zweimal, in englischer und in deutscher Sprache." Wenn Conrad Veidt immer wieder die Großzügigkeit der amerikanischen Produzenten betont, so spricht das mehr für seinen Charakter als für die Persönlichkeiten, die er verteidigt.

Daß Hollywood ein Paradies ist, in dem es sich leben läßt, wenn man über größere Einkünfte verfügt, ist bekannt. Trotz allen Lobesworten, die Conrad Veidt über die Filmstadt äußert, kommt man aber zu der Ansicht, daß sich die prominenten Filmstars dort ein wenig langweilen, wenn sie nicht gerade in ihren Ateliers arbeiten. Gewiß ist es schön, ein großes Haus, einen herrlichen Garten, einen eigenen Tennisplatz und ein Schwimmbad zu besitzen. Man kann aber nicht ständig Tennis spielen oder schwimmen. Wie sehr muß der frühere Reinhardtschüler das Theater in Hollywood vermißt haben! Mit Begeisterung spricht Conrad Veidt von der einzigen geistigen Anregung, die die Prominenten in Hollywood besitzen; von der riesigen Arena, die als Musikhalle dient. 25 000 Zuhörer können in diesem Amphitheater der Musik lauschen. Eine besondere Freude wurde den deutschen Künstlern zuteil, als Bruno Walter das Orchester dirigierte, dem 120 Künstler angehören. „Erst in den Filmateliers von Hollywood habe ich gelernt, was intensive Arbeit bedeutet", erzählt Conrad Veidt begeistert." Selbst der berühmteste Star muß pünktlich zur angesetzten Stunde geschminkt und im Kostüm der Rolle im Aufnahmeraum erscheinen. Unpünktlichkeit wird nicht geduldet! Es kommt bisweilen vor, daß sich Filmkünstler 24 Stunden keine längere Ruhepause gönnen. Wenn man dann nach Hause kommt, ist man freilich völlig zerschlagen; man hat keinen Sinn mehr für die Schönheit seines Heims und verzichtet gern auf gesellschaftliche Veranstaltungen". Selbstverständlich wird in Hollywood viel Sport getrieben, und Conrad Veidt wird seinen deutschen Freunden ein Ballspiel vorführen, das er von Douglas Fairbanks gelernt hat, mit dem er sehr befreundet ist. Nach dem erfinderischen Schauspieler wird dieses Ballspiel „Doug" genannt.

In diesen ersten Stunden seines Berliner Aufenthaltes geht ein Hagel von Telephonanrufen auf den Künstler nieder; Freunde und Bekannte warten in der Hotelhalle und lassen sich melden, so daß die Unterredung oft unterbrochen wird. Jede Minute des Künstlers ist besetzt, selbst die späten Nachtstunden müssen für wichtige Besprechungen herangezogen werden.

★

Meister der Faust und Meister der Maske

Zwei in Amerika zu Weltruhm gelangte Deutsche sind wieder heimgekehrt: Conrad Veidt, der Meister der Maske, und Schmeling, der Meister der Faust. Auf der gemeinsamen Heimfahrt haben sich beide miteinander angefreundet. Unser Bild zeigt die beiden Berühmtheiten auf der Kommandobrücke des Hapagdampfers „Deutschland". Gestern wurden beide von ihren Berliner Freunden begeistert in der Reichshauptstadt empfangen.

★

Warum machen unsere Ingenieure nicht besseres Wetter?

Ein sehr aktueller Stoßseufzer.

Das hitzchen Fliegen und das hitzchen Fernsehen hat die Menschen größenwahnsinnig gemacht. Sie sprechen nur noch vom „Zeitalter der Technik" und von der „Fesselung der Naturgewalten". Das ist alles sehr schön, und es mag hie und da stimmen. Aber jetzt haben wir schon seit Wochen eine erbärmliche Kälte, und es will und will nicht wärmer werden. Warum bewährt sich da das Zeitalter der Technik nicht — warum werden diese lächerlichen Kaltluftströmungen, diese widerlichen Hochdruckgebiete und das abscheuliche Tief über Rußland nicht gefesselt?

Wir wollen gar nicht davon reden, daß schon die angeblich so hoch stehende Technik des Alltags bei sieben Grad unter Null elend versagt. Da platzen die Kachelöfen, frieren die Wasserleitungen ein, werden die Gasrohre undicht und springen die Brücken. Da bleibt der Eisenbahnverkehr stecken, da versagt die Kohlenförderung und die wunderbar organisierte Straßenreinigung. Das sind ja wirklich Dinge, die als Problem gelöst sind, da ist nur Schlamperei und Nachlässigkeit und Unwissenheit untergeordneter Faktoren schuld, wenn alles versagt. An sich wäre die Technik wohl imstande, anständige Oefen, Wasser- und Gasleitungen zu bauen. Sie tut es nur nicht, weil es in achzig Prozent aller Fälle „auch so" geht. Aber wie steht es um das Wetter? Sollte es wirklich nicht möglich sein, die Atmosphäre in Ordnung zu halten? Soll uns denn in der schönsten Großstadtstraße der Wind wirklich nach Herzenslust um die Ohren pfeifen dürfen?

Dieser Stoßseufzer, von einem kalten Winter zu neuem Wirken erweckt, ist ja durchaus nicht so neu. Die Menschheit wollte dem Wettergott schon ins Handwerk pfuschen, als das Zeitalter der Technik noch nicht über sie gekommen war. Damals schien sie noch frei von Größenwahn, sie verlegte sich auf gütliches Zureden und hielt feierliche Opferungen ab, um die Himmlischen zu veranlassen, doch endlich einmal mit der abscheulichen Kälte (Hitze, Regen, Schnee, Sturm, Hagel usw.) aufzuhören und ein anständiges Wetter zu schicken. In vielen Gegenden der Welt wird diese Praxis noch geübt, vor allem die griechisch-orthodoxen Popen beschwören gegen niedrige Honorarsätze jedes beliebige Wetter. In Mittel- und Westeuropa aber haben sich die Menschen frühzeitig auf ihre eigenen Kunstfertigkeiten besonnen. Sie versuchten es, da das gütliche Zureden nichts half, mit der Gewalt.

Damit fingen sie an, als das Schießpulver erfunden war. Sie sahen nicht ein, warum man mit einer Kanone, die Mauern umlegte, nicht auch ein paar elende Regenwolken bekriegen könne. Das Wetterschießen war erfunden, eine Kunst, die auch heute noch gehandhabt wird.

Ursprünglich schoß man aus Mörsern richtige Kanonenkugeln in die Luft. Da sie die unangenehme Eigenschaft hatten, wieder zurückzufallen, ließen die Wettermacher davon ab und begnügten sich damit, gehörigen „Krach" zu machen. Sie dachten oder behaupteten wenigstens, daß die Erschütterung der Luft durch die Schallwellen genügen würde, um die Wolken zu vertreiben. Es gibt auch heute noch Leute, die dieser Anschauung huldigen. Im Jahre 1901 fand sogar ein Gelehrtenkongreß statt, auf dem dieses Problem beraten wurde. Bedeutende Ergebnisse hat er — wie man ja sieht — nicht gehabt. Im Kriege gab es Leute, die bemerken wollten, daß in Gegenden, wo heftiger Artilleriekampf tobte, niemals Regenfälle niedergingen. Leider fand sich niemand, der die Sache an Ort und Stelle wissenschaftlich untersuchte. Außerdem wäre das angeführte Mittel auch etwas zu grob.

Mit der nötigen Energie kann auf diesem Gebiete schon deshalb nicht gearbeitet werden, weil niemand gerne sein Geld in die Luft schießt. Vielleicht wird es einmal möglich sein, von einer Art Rundfunkender aus elektrische Wellen auszustrahlen, die jeden Körper, auf den sie treffen, erhitzen — also drahtlose Fernheizung ausüben. Vielleicht — — — —

Wir werden es jedenfalls nicht mehr erleben und müssen in der Frist unseres Erdenwallens noch manchen Schnupfen in Kauf nehmen.

Frau Ingrids Ehe

Roman von Hedwig Teichmann.

37) Nachdruck verboten.

Draußen fiel ein weicher, linder Regen nieder. Still, ohne Wetter und Brausen war er gekommen wie Freudentränen, die über ein Menschenantlitz rinnen. Die Gäste befanden sich alle im Speisezimmer. Das Ehepaar spielte, wie immer verbittert aufeinander, Schach. Frau Wilsen, Irma und der Leutnant saßen in einer Ecke und rauchten. Frau Burgmann las Zeitung und berichtete hier und da mit klagender Stimme, was sie besonders erregte. Frau Mangold hatte sich gleich nach Tisch in ihr Zimmer zurückgezogen. Der Justizrat und Frau Brand spielten Karten.

Da erhob sich Doris und schritt ins Musikzimmer hinüber. Leise griff sie in die Tasten. Die Fenster waren geöffnet, das sanfte Rauschen des Regens klang in ihr Spiel. Das war ihr die liebste Stunde des Tages. Da war sie losgelöst von allen Pflichten, da wanderte ihre Seele zurück in jene Zeit, die ihr als die schönste ihres ganzen Lebens erschienen war.

Jetzt schoben sich die Portieren zurück und Ingrid sah herein. Das tat sie sonst niemals. Sie achtete immer mit zartem Verstehen der Freundin Sehnsuchtsstunde. Doris unterbrach ihr Spiel und sah fragend in Ingrids aufgeregtes Gesicht. Die stotterte:

„Doris, es möchte Sie jemand so gern sprechen . . . es ist mein Bruder Erich, wenn Sie es wissen wollen . . ."

Erstaunt erhob sich Doris. „Ihr Bruder? Ja, den kenne ich ja nicht! Was will er?"

Weiter kam sie nicht. Denn hinter Ingrid sah sie jetzt einen Mann stehen, dessen Anblick ihr Herz höher schlagen ließ. Wie kam er hierher, an den sie soeben noch voll Sehnsucht gedacht?

Ingrid sagte leise:

„Es ist mein Bruder, liebste Doris. Mein Mädchenname war Krön. Vielleicht verstehen Sie es nun. Ich gehe jetzt. Und seien Sie milde gegen einen Verblendeten."

Sie waren allein. Doris sank auf den Klaviersessel zurück, weil sie die Füße nicht mehr trugen. Und Erich kniete mit einer schlichten, einfachen Bewegung nieder und legte seinen Kopf in des Mädchens verschlungene Hände. Er murmelte:

„Kannst du mir verzeihen? Alles, was ich dir antat? Du weißt nicht, was ich litt — —"

In Doris Kopf wollte es sich nicht klären. Verwirrt strich sie ihm über das schwarze Haar und begriff nur eines: sie hatte ihn wieder. Er war zu ihr zurückgekehrt. Leise zog sie ihn zu sich empor.

Lange blieb es still zwischen beiden. Das Herz war ihnen so übervoll, daß sie keine Worte fanden. Dann berichtete Erich leise, wie er zu ihr zurückgefunden. Und Doris verzieh ihm. wie konnte sie anders? Eine Frau verzeiht ja so gern, wenn sie sieht, daß der Mann aus Liebe gefehlt hat.

Die Verlobung der beiden brachte naturgemäß eine große Aufregung unter den Gästen hervor. Die Mutter der Braut vergoß Freudentränen. Irma tänzelte kokett von einem zum anderen und erzählte, daß sich die beiden eigentlich durch sie gefunden hätten.

Erich konnte nicht lange auf Waldfrieden weilen. Nachdem man den Tag der Hochzeit, die im Herbst stattfinden sollte, festgesetzt und alles Nähere besprochen hatte, kehrte er nach Berlin zurück.

*

Der September brachte schon kühle Tage. Das welke Laub im Garten häufte sich und die Schwalben umkreisten den runden alten Turm. Willi und Robbi waren fast den ganzen Tag noch im Freien, trotz der kühlen, feuchten Winde, die um die Bäume heulten.

Als es zu regnen begann, war Frau Burgmann die erste, die sich nach Hause sehnte. Doris mußte die Koffer packen und alles Nötige vorbereiten. Im Oktober sollte in Berlin die Hochzeit stattfinden. Ingrid tat es leid, nicht daran teilnehmen zu können. Sie hatte wohl einen Augenblick lang mit sich gekämpft. Es wäre doch schön gewesen, einmal Berlin zu sehen, überhaupt einmal aus der engen Umgebung Waldfriedens herauszukommen.

Doch schließlich war die Sparsamkeit in ihr Siegerin geblieben. Die ganze Reise hätte doch wieder eine Menge Geld verschlungen. Doris hatte zwar gebettelt, Gast bei ihr zu sein, doch Ingrid war zu stolz, alles von ihr anzunehmen.

Als die Burgmannschen Damen in den hochbepackten Wagen stiegen, weinte Ingrid. Sie schämte sich zwar der Tränen und suchte sie zu unterdrücken, aber sie konnte sich nicht helfen. Es war ihr, als verlöre sie eine Schwester. Eine liebere Schwester, als sie jemals besessen hatte.

Den Gästen auf Waldfrieden erging es so wie den Schwalben. Einer nach dem anderen zog fort. Der Leutnant rückte in sein Regiment ein, da sein Urlaub abgelaufen war. Der Justizrat wollte noch seinen Aufenthalt bis Anfang Oktober ausdehnen. Ein kleines Häuflein war noch zurückgeblieben. Frau Mangold wartete auf die Ankunft ihres Mannes. Aber statt seiner kam eines Tages ein Schreiben des alten Hausarztes. Frau Mangold möge sofort nach Hause kommen, da ihrem Manne ein kleines Unglück zugestoßen sei.

Als die junge Frau den Brief las, erbleichte sie. Der Arzt schrieb schonend, doch unklar. So, als ob etwas Schweres zwischen den Zeilen zu lesen wäre. Wie, wenn er tot wäre?

Zitternd reichte sie Ingrid den Brief und ging auf ihr Zimmer. Für ihre unbegreifliche Aufregung mochte sie keine Zeugen haben. Aber warum eigentlich regte sie sich so auf? War ihr der Mann nicht vollständig gleichgültig?

Leise rang sie die Hände. An dieser Angst, an dieser Sorge erkannte sie, daß ihr Herz doch an ihm hing. Daß er sich leise, fast unmerklich in ihre Seele geschlichen hatte.

Sie mußte zu ihm. Jetzt gleich. Und Frau Ingrid würde sie begleiten. Ja, das mußte sie ihr zuliebe tun. Sie fühlte sich zu schwach, in dieser Aufregung eine so weite Reise allein zu machen.

Ingrid konnte sich nur schwer entschließen, Waldfrieden auf ein paar Tage zu verlassen. Wer sollte sie vertreten? Es lag doch alles auf ihren Schultern.

Da kam Frau Inspektor Hübner. Die erbot sich, auf die paar Tage Ingrids Stelle einzunehmen. Im Inspektorhause ruhte die Arbeit jetzt ein wenig. Die Ernte war vorüber, Jagdgäste kamen dies Jahr nicht.

So willigte Ingrid schließlich ein, mit Frau Mangold zu fahren. Am Abend reisten die beiden Damen ab, und schon am nächsten Tag traf ein beruhigendes Telegramm ein, dem ein längerer Brief Ingrids folgte.

Sie schrieb an Frau Brand:

„Gottlob war es nur eine leichte Gehirnerschütterung, die sich Herr Mangold durch einen schweren Fall in seiner Fabrik zugezogen hatte. Das Wiedersehen der beiden hat mich erschüttert. Frau Mangold weicht nicht vom Bette ihres Mannes. Gottlob, daß die beiden sich ganz gefunden haben."

Während Ingrids Abwesenheit traf Kapitän Wilsen ein, um seine Frau abzuholen, die auf zwei Jahre mit ihm gehen wollte.

Der kleine Willi erkannte seinen Vater nicht. Er floh scheu vor ihm, er war überhaupt in den Tagen, da Doris und Ingrid fort waren, von scheuem, finsterem Wesen, das ganz an den Willi der früheren Tage gemahnte. Es war, als fühle das arme Kind, daß keine zarte, verstehende Seele für ihn sorge und wache.

Der Kapitän, ein großer, starker Mann mit dem luftgebräunten Gesicht der Seeleute, war von dem Zustand seines Jungen ganz niedergedrückt. Er eilte, von Waldfrieden fortzukommen und schien sich nicht sehr behaglich zu fühlen. Frau Brand meinte:

Fortsetzung folgt.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Das Gesundheits-wasser!

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

ss. **Finkenwalde**, 28. Februar. Der Sanatoriumweg soll eingezogen werden. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat beantragt, den sogenannten Sanatoriumweg, soweit er im Gebiet der hiesigen Beamtensiedlungsgesellschaft liegt, dem öffentlichen Verkehr zu entziehen.

80 Jahre alt. Der langjährige Gemeindekassenrendant Karl Nielsen, der auch 23 Jahre lang Gemeindevertreter war, über 40 Jahre den kirchlichen Körperschaften angehörte und heute noch Vorsitzender des Kreiskrankenkassenverbandes Randow ist, feierte in seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen, u. a. vom Landrat des Kreises Randow, Dr. Schoene, dem Kreiskrankenkassenverband Randow, vomGemeindekirchenrat und vom patriotischen Kriegerverein, zuteil.

ss. **Podejuch**, 1. März. Durchgehendes Schlittengefährt. Bei der Heimfahrt mit drei Zentnern Briketts von der Manteuffel- zur Fischerstraße ging das Pferd des Eigentümers Hermann Rabehl durch. Die drei auf dem Schlitten sitzenden Knaben von drei bis fünf Jahren stürzten herunter, und die Säcke mit Briketts fielen auf die Kinder, die aber zum Glück unverletzt blieben. Da auch der Führer des Schlittens, Hermann Rabehl, zuletzt die Leine loslassen mußte, stürzte auch er vom Schlitten und erlitt eine schwere Schulterverletzung. Beherzte Männer brachten das rasende Pferd an der Ecke der Bahnhofstraße zum Stehen. Pferd und Schlitten blieben unbeschädigt.

Jacobshagen i. Pomm., 1. März. Reitertag Saatzig. Am Mittwoch fand im Hotel Rackow der Kreisreitertag des Kreises Saatzig statt. Er begann um 5 Uhr mit einer Sitzung der Vertreter der einzelnen Vereine des Kreisreiterverbandes. Erschienen waren Vertreter der Reitervereine Stargard, Freienwalde, Zachan, Kannenberg, Groß-Schlatikow u. a. Der Abend war bei festlich geschmücktem, übervollem Saale verschiedenen Darbietungen, die großen Beifall fanden, und dem Tanz gewidmet.

Pyritz, 1. März. Ehrenvoller Auftrag. Nach St. Salvador (Mittelamerika) wurde Musikmeister a. D. Karl Bögelsack berufen, um als Dirigent der städtischen Kapelle tätig zu sein. Bögelsack ist ehemaliger Militärmusiker, war Musikmeister einer Kapelle der Baltikumtruppe, später bei den Roßbachern und war dann mehrere Jahre Leiter der Stahlhelmkapelle, zuletzt unterhielt er eine kleine Kapelle.

Dölitz, 1. März. Auflösung der Ansiedlergesellschaft. Die Ansiedlergesellschaft des Kreises Pyritz, G. m. b. H., zu Dölitz hat ihre Auflösung beschlossen und ist in Liquidation getreten. Mehrere wertvolle Baustellen mit Ackerland am Bahnhof Dölitz sind Eigentum der Gesellschaft. Als Liquidator ist Amtsvorsteher Philipp in Leine bestellt.

Kleinbahnunfall

Greifenhagen, 1. März.

Der um 20,55 Uhr von Greifenhagen nach Wildenbruch fahrende Zug erlitt gestern abend bei der Station Wierow dadurch einen Unfall, daß ein Güterwagen (Tonnenwagen) aus bisher noch unbekannter Weise aus den Schienen sprang. Der Wagen wurde, da der Vorfall nicht gleich bemerkt wurde, noch eine kurze Strecke mitgeschleift und zum Teil beschädigt. Der Zug hatte infolge des Unfalls eine erhebliche Verspätung. Der Verkehr wurde heute morgen noch durch Umsteigen aufrechterhalten, doch hofft man das Hindernis bald zu beseitigen.

ms. **Dargislaff** (Kr. Greifenberg), 1. März. Wenn jemand eine Reise tut ... Da der von Treptow kommende Kleinbahnzug infolge Wassermangels der Lokomotive sämtliche Wagen in Zimdarse abkoppeln mußte, mußten die Fahrgäste die Weiterreise auf der Lokomotive antreten. Von Restau aus verzichteten die meisten Reisenden auf die Weiterfahrt mit der Lokomotive und gingen zu Fuß weiter.

Wangerin, 1. März. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurden die Stadtverordneten Frau Ida Loske und Herr Karl Kopischke (SPD) neu eingeführt. Ein neues Ortsstatut über die Benutzung der städtischen Kanalisation wurde angenommen. Die Einstufung der städtischen Beamten ist durch Beschluß des Provinzialrats geregelt worden. Die Versammlung nahm davon Kenntnis. Nach einer sehr ausgedehnten Debatte bewilligte die Versammlung eine an den Bürgermeister Schneidewind zu zahlende Nachforderung in Höhe von 3766 Mark. Ueber die Verzinsung dieses nachzuzahlenden Betrages soll beschlossen werden, nachdem die Höhe des Zinsbetrages endgültig feststeht. Gelegentlich der Beratung dieser Angelegenheit fanden zwei weitere Anträge aus der Versammlung Annahme, und zwar soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung endgültig darüber beschlossen werden, ob der Bürgermeister Schneidewind wieder in sein Amt zurückgerufen werden soll. Gleichzeitig soll die Regierung betragt werden, wie sie sich zur Wiedereinstellung des Bürgermeisters Schneidewind in den Dienst der Stadt Wangerin stellt.

r **Labes**, 1. März. Grundstückswechsel. Der Händler Paul Krahn verkaufte sein am oberen Boniner Wege belegenes Hausgrundstück für den Preis von 10 800 RM. an den Kriegsinvaliden Braun, der bisher Mieter in dem Hause war. Die Uebergabe ist sofort erfolgt. — Der Fleischermeister Wilhelm Lasch, Bahnhofstraße, verkaufte einen Ackerplan zwischen der Zülzefitzer und Schönwalder Chaussee belegen, an den Fabrikbesitzer und Baumeister Wilhelm Quandt für den Preis von 8000 RM. Der Morgen kostet 750 RM. Die Uebergabe ist erfolgt.

dt. **Usedom**, 1. März. Diakonissenstation. Am 27. Februar fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Kuratoriums der hiesigen Diakonissenstation statt. Die Mitgliederliste weist 185 Namen auf. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende Superintendent Renner erstattete, ging hervor, daß von der Diakonisse im Jahre 1928 2755 Hausbesuche bei Kranken, Alten, Armen und sonstigen Hilfsbedürftigen gemacht sind. Nachtwachen wurden 22 geleistet.

x. **Ueckermünde**, 1. März. Einrichtung einer Nähstube. Der Arbeiterwohlfahrtsausschuß hat die Einrichtung einer Nähstube beschlossen.

Pasewalk, 28. Februar. 90 Jahre. Der Rentner Wilhelm Stüwert, der die Kriege 1864, 66 und 70/71 mitgemacht hat, feiert heute seinen 90. Geburtstag.

x. **Pasewalk**, 1. März. Beamte und Konsum. In der letzten Ortskartellsitzung wandte sich die organisierte Beamtenschaft von hier scharf gegen die Gerüchte, daß hier eine Fleischerei und eine Bäckerei des Beamtenkonsums errichtet werden soll, was schon in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Tatsache bezeichnet worden war. In gleicher Weise treten die Beamten dem Vorwurf entgegen, daß sie einen großen Teil ihres Wirtschaftsbedarfes außerhalb decken sollen. — Lehrer Kruse wurde zum ersten Vorsitzenden des Ortskartells gewählt.

Hotelverkauf. Viehhändler Otto Just von hier kaufte für 40 000 Mark die gesamte Einrichtung des in seinem Hause gelegenen Hotels Monopol. Die Uebergabe des Hotels soll am 3. April ds. Js. erfolgen. Der neue Besitzer will acht Autogaragen, an denen es hier in Pasewalk sehr fehlt, und Stallungen für vierzig Pferde schaffen.

Beschwerden der Kleinrentner. Die Kleinrentner haben sich darüber beschwert, daß ihnen selbst bei geringem Nebenverdienst Abzüge von ihren Unterstützungen gemacht und sie bei Krankheit nur dem Stadtarzt zugewiesen werden, obwohl ihnen in anderen Orten freie Arztwahl zusteht.

Ruhelohn für die städtischen Arbeiter. Der Verband der Gemeindearbeiter hat bei dem Magistrat beantragt, auch hier eine Ruhelohnordnung einzuführen, wie es schon Stettin, Stargard, Stolp, Stralsund, Köslin, Kolberg getan haben. Die Einführung würde die Stadt mit etwa 2000 Mark jährlich belasten, weshalb der Magistrat wegen der schlechten finanziellen Lage den Antrag abgelehnt hat.

Mehr Steuern. Aus einer vom Magistrat veröffentlichten Uebersicht über die eingekommenen Steuern von April bis Dezember 1928 geht hervor, daß in dieser Zeit rund 94 000 Mark Steuern mehr eingekommen sind als im Vorjahre.

x. **Torgelow**, 1. März. Kriegerverein. Die Mitgliederstärke des hiesigen Kriegervereins betrug am 1. Januar 1929 insgesamt 235, worunter sich sieben Veteranen aus den Kriegen von 1866 und 1870/71 befinden. Die Vereinskasse hat im Jahre 1928 an Sterbegeldern und Unterstützungen rund 1000 Mark an bedürftige Kameraden und Witwen bezahlt. Der Jahresbeitrag ist auf 8 Mark erhöht worden.

Regierungsbezirk Köslin

re. **Gr.-Schlönwitz** (Kr. Schlawe), 28. Februar. Aufteilung. Das Rittergut Bessow bei Gr.-Schlönwitz in Größe von 3200 Morgen wird von dem Besitzer Albrecht von Bonnin im Rentengutsverfahren aufgeteilt. Der staatliche Zwischenkredit ist bereits bewilligt. Es sollen 47 Bauernstellen, darunter sieben freie Arbeitsstellen, ein Gasthof und aus der schon vorhandenen Brennerei evtl. eine Genossenschafts-Brennerei oder -Molkerei gebildet werden.

Langen b. Polzin, 28. Februar. Anstellung. Der Lehrer Fritz Ladewig, der im Januar die zweite Prüfung bestand, ist mit Wirkung vom 1. 2. 29 endgültig angestellt.

Pollnow, 28. Februar. Versetzungen. Mit dem 1. März d. Js. tritt Zollsekretär Schwarz-Pollnow in den dauernden Ruhestand. Zollsekretär Rinnemann wird mit dem 1. März von Rummelsburg nach Pollnow versetzt. Ebenfalls mit dem 1. März ist Zollassistent Maurat-Pollnow als berittener Zollassistent nach Rummelsburg versetzt. Seine Stelle in Pollnow bleibt unbesetzt.

Schivelbein, 28. Februar. Besitzwechsel. Die zur Maschinenfabrik Mittelbachert gehörigen Grundstücke erwarb der Ingenieur W. Krüger. W. Krüger ist schon seit 2 Jahren Inhaber der genannten Firma. Der Kaufpreis betrug 42 000 RM. bei 15 000 RM. Anzahlung. Die Uebergabe erfolgt am 1. April.

Pfarrermangel in Pommern

Im Kirchenkreis Dramburg sind drei Pfarrstellen, Groß-Grünow, Dalgen und Alt-Südnitz seit längerer Zeit verwaist. Zu diesen Stellen tritt nun die vierte, die durch den Fortgang des Oberpfarrers Borchardt-Kallies geschaffene Vakanz in Kallies.

opk. **Altbork** bei Kolberg, 1. März. Geringerer Warenumsatz — Gesteigerte Spartätigkeit. Die ländliche Spar- und Darlehnskasse für die Ortschaften Altbork und weitere Umgebung schließt mit einem nennenswerten Reinertrag ab. Die Spareinlagen haben sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt, dagegen ist der Warenverkehr, besonders der Umsatz von Kunstdünger, sehr stark zurückgegangen. Die Mitgliederzahl stieg auf 139.

Belgard, 1. März. Unfall. Der Händler Paul Högendorf aus Saleske Kreis Stolp zog sich durch einen Sturz einen linken Oberschenkelbruch zu.

sr. **Neustettin**, 1. März. Kohlen für Minderbemittelte. Der Kreisausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung an Minderbemittelte des Kreises Kohlen oder Holz im Werte von etwa zehn Mark je Einzelfall abzugeben. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen von dem im Laufe dieses Monats zusammentretenden Kreistag angefordert werden. Die Gemeinden sollen die Anträge der Bedürftigen prüfen und diese demKreisausschuß einreichen.

Versetzt. Der Steuerinspektor Caltebe vom hiesigen Finanzamt ist mit Wirkung vom 1. März d. J. ab an das Landesfinanzamt in Rudolstadt (Thüringen) versetzt worden.

mr. **Rummelsburg** i. Pomm., 1. März. Von der Kirche. In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeindekirchenrats von hier und der Filialkirche in Gr.-Volz und im Beisein der beiden Patronatsvertreter führte Superintendent Müller aus Pritzig den bisherigen 2. Geistlichen Pastor Maaß in sein Amt als ersten Pastor an unserer evangelischen Kirche ein.

Nachbargebiete

Kirchenmusiker-Tagung

Königsberg (Nm.), 1. März.

Eine Tagung der Kirchenmusiker des Kirchenkreises Königsberg fand im hiesigen Vereinshause statt. Superintendent Golling begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies auf den Wert der Kirchenmusik hin. Auch Pfarrer Dr. Bachmann-Berlin und Lehrer Mühlke wußten Kirchenmusik und Kirchenchöre in ihren Vorträgen ins rechte Licht zu setzen. Auch mit geringen Mitteln lasse sich in fast allen Gemeinden etwas erreichen, wenn der gute Wille da ist. — Am Nachmittag wurde in der St. Marienkirche ein Konzert veranstaltet. Orgelvorträge, ein Violin- und Cellosolo und Gesänge des Kirchenchors bereiteten musikalische Genüsse und gaben der diesjährigen Tagung einen würdigen Abschluß.

Königsberg (Nm.), 1. März. Die letzte Stadtverordnetensitzung verlief recht stürmisch, doch glätteten sich die erregten Wogen immer noch rechtzeitig, so daß eine recht umfangreiche Tagesordnung durch positive Arbeit erledigt werden konnte. — Die schwere Wohnungskrise war zunächst Gegenstand einer Erklärung des Bürgermeisters, der betonte, daß die Polizeiverwaltung zurzeit für 22 Familien Wohnungen beschaffen muß, die z. T. durch eigene Schuld der Mieter verlorengingen. Er ermahnt besonders zur pünktlichen Mietzahlung. — Die Ortssatzung für die gewerbliche Berufsschule stieß ebenfalls auf Meinungsverschiedenheiten, doch hat man jetzt einen gangbaren Weg gefunden. Die Schule soll, nachdem sie lange Jahre völlig ruhte, am 1. April wieder eröffnet werden. — Für die Beschaffung von Turngeräten für die neue Volksschulturnhalle wurden die Kosten in Höhe von 6500 RM. bewilligt. — Eine längere Debatte entspann sich um die Einrichtung von zwei Lehrerstellen an der Volksschule. Nachdem der Bürgermeister noch darauf hingewiesen hatte, daß die Ausgaben für die Volksschule seit dem Vorjahre um rund 54 000 RM. gestiegen sind, erfolgte Bewilligung der Kosten in Höhe von 12 948 RM. —

Barnikow (Kr. Königsberg), 28. Februar. Verbesserung des Stromnetzes. Die Elektrisierung der Landwirtschaft macht auch in unserem Orte immer größere Fortschritte. Lange schon ist das Leitungsnetz und der Transformator nicht mehr stark genug, um einer größeren Anzahl von Landwirten die Benutzung ihrer Motoren gleichzeitig zu gestatten. Nach einem Beschluß der Gemeindevertreter soll diesem Uebelstande jetzt durch Verstärkung des Leitungsnetzes abgeholfen werden, zumal sich auch das Märkische Elektrizitätswerk bereit erklärt hat, den zu schwachen Transformator durch einen leistungsstärkeren unentgeltlich umzutauschen.

Schlochau (Grenzmark), 1. März. Aus der Lehrerorganisation. Hier fand die Wahl der Lehrer zum Bezirkslehrerrate statt. Der Kreis hat zwei Vertreter in diese Körperschaft zu entsenden. Gewählt wurden die Lehrer Nehbronn und Dennin und zu ihren Vertretern Lehrer Steingräber und Rektor Grochotzki in Prechlau.

Schutzmaßnahmen für den kommenden Eisgang

Schwedt a. O., 1. März.

Von den Behörden sind die Vorbereitungen für den zu erwartenden Eisgang aufgenommen worden. Die größte Aufmerksamkeit wird der Oderflutbrücke gewidmet. Diese im vergangenen Jahre nach dem Teilbrand wieder aufgebaute Holzbrücke ist nicht so hergestellt worden, wie sie früher war, weil sie nur als Notbrücke dient, denn sie wird durch einen demnächst in Angriff zu nehmenden Neubau ersetzt. Die wiedererbauten Joche sind schmaler als vorher, auch hat die Brücke keine Eisbrecher erhalten, weil in den letzten Jahren kein Eisgang mehr eingetreten war. Da dieses Jahr aber schwerer Eisgang zu befürchten ist, besonders weil bei der Niederkräniger Brücke erhebliche Eisversetzungen sind, so ist beschlossen worden, die Oderflutbrücke noch nachträglich mit Eisbrechern zu versehen und die Joche mit Breiterbekleidung auszugestalten. Mit den Arbeiten ist sofort begonnen worden. Es wird trotz der Kälte gearbeitet, um beim Eintreten des Tauwetters fertig zu sein.

Die sonstigen Sicherheitsmaßnahmen für den späteren Eisgang sind vollständig festgelegt. Eine Eiswache wird Tag und Nacht die Gefahrenpunkte beobachten, Sprengkommandos werden hindernde Eisversetzungen beseitigen, die Technische Nothilfe und das Militär werden bei Gefahr eingreifen. Es soll aber versucht werden, mit Hilfe der Arbeitslosen auszukommen. Auf den Dämmen werden ähnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Wasserbauämter wollen beim Eintreten von Tauwetter die Oder durch Eisbrecher aufbrechen und dem treibenden Eis Abzug verschaffen. So wird das möglichste getan, um alle Gefahren, die Hochwasser und Eisgang bringen können, abzuwenden.

Immer im Geschäft.

Der Automobilfabrikant Knacker besucht natürlich die Leipziger Messe. Er betritt ein Lokal und bestellt sich sein Lieblingsgericht: Deutsches Beefsteak. Er beäugt es aufmerksam, bericht es sodann mit derselben Sorgfalt und fragt den Ober höflich: „Wieviel PS.?"

Graphologischer Briefkasten

Charakter-Beurteilung nach der Handschrift: Mindestens 20 Zeilen ungezwungener Schrift mit 1 Mark (auch in Briefmarken) Gebühr einsenden an die Stettiner Abendpost. Abschriften und Gedichte sind nicht geeignet. Geschlecht und Alter angeben. Kennwort beifügen. Beurteilungen werden an dieser Stelle veröffentlicht. Ausführliche briefliche Beurteilungen mit Beantwortung von besonderen gestellten Fragen gegen Einsendung von fünf Mark.

Aman Ulloh. Ein etwas nervöser Herr, zu Depressionen neigend, nach außen meist munter, lebhaft. Starke Intelligenz, flotte Arbeitskraft, Gewandtheit, Schlagfertigkeit, Witz. Gibt sich teils liebenswürdig, teils unangenehm. Sehr biegsam, verschlagen, schwer zu durchschauen.

Neli. Begeisterungsfähiges, schwärmerisches junges Mädchen, viel Liebe zu Kunst und Natur. Sehnsucht nach Größe, Wunsch, eine Rolle zu spielen. Im allgemeinen sehr liebenswürdig und gutherzig, gewissenhaft, zuverlässig. Innerlich weicher und beeinflußbarer als sie wahrhaben möchte. In vielem verschlossen.

Johanna-Elisabeth. Ein energisches, tüchtiges Wesen, zäh, beherrscht, widerstandskräftig, tapfer, nicht leicht unterzukriegen. Nicht ohne Hartnäckigkeit. Ein zielbewußter, nüchtern denkender Mensch. Sehr gerade. Sie necken recht gerne. Etwas derb.

Seelchen. Wir kennen uns natürlich schon. Aber der Briefkastenonkel beurteilt gern jede Schrift zweimal, dreimal und noch öfter. — Sie sind ein zartes, feinnervigs Geschöpf, haben einen flugen, überdurchschnittlichen Verstand, geschulten Schönheitssinn. Ein Mensch, der nur in klaren, sauberen Verhältnissen leben kann, unbedingt zuverlässig, sehr tüchtige Arbeitskraft, energisch. Im Grunde oft melancholisch. Ein wenig spöttisch, aber sehr gutherzig.

Koralle. Eine nervöse Natur, die von Hause aus schon unruhig ist, zurzeit aber noch durch besondere Verhältnisse aus dem Gleichgewicht gebracht erscheint. Dadurch erscheint sie oft härter und weniger gutartig, als sie in Wirklichkeit ist. Andererseits vermag sie sich sehr liebenswürdig zu geben, hat etwas Hilfsbereites und Mütterliches. Sehr gewandt und flott. Angriffslustig, oft zäh rechthaberisch und trotzig.

Auch Skeptiker

waren schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur coffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Urteil wird ebenso lauten, wenn Sie einen Versuch machen.

Kaffee Hag ist der unschädliche Bohnenkaffee.

Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn

Der Rundfunk der Woche.

Das Berliner Programm.

Sonntag, 3. März.

8.55 vorm. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9 vm. Morgenfeier. 11 vm. Carl Schurz-Gedenkfeier. Uebertragung aus dem Reichstag. 1.15 nm. Schachfunk. 2.30—3.25 nm. Für den Landwirt. 2.30 nm. Die Viertelstunde für den Landwirt. 2.45 nm. Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 2.55 nm. Dr. W. Laube: „Die wichtigsten Bestellungs- und Düngungsmaßnahmen für den Kartoffelbau.“ 3.30 nm. Märchen. 4 nm. Milana Zank: „Die erste winterliche Ueberschreitung der gesamten Alpenkette.“ 4.30—6 nm. Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Excelsior (Eitm Schachmeister.) 6 nm. Gedanken zur Zeit. 6.30 nm. Werbenachrichten. 7 nm. Paul Hansen: „Allerlei Interessantes über die Uhr“. 7.30 nm. Bernhard Kellermann: „Siamesischer Totenkult“. 8 nm. Abendunterhaltung. 9 nm. Bayrische Klänge. 9.30 nm. „Wie wir schaffen und wozu wir schaffen.“ — Danach: Tanzmusik (Kapelle Gerhard Hoffmann).

Montag, 4. März.

3.30 nm. Der Sternhimmel im Monat März (Prof. Dr. Adolf Marcuse). 4 nm. Ernst Laubiche „Geist und Technik im Bureaubetrieb“. 4.30 nm. Paganini. Anläßlich seines ersten Konzertes in Berlin vor 100 Jahren. 5.30 nm. Novellen. Anschließend: Werbenachrichten. 6.10 nm. Sprachliche Plaudereien. Der Hauptwörterstil. 6.30 nm. Englisch für Anfänger. 7 nm. Dr. Redslob: „Die altruistische Malerei in ihrer Bedeutung für unsere Gegenwart“. 7.30 nm. Prof. Dr. Oscar Bie: „Musik im Theater.“ 8 nm. Der polnische Abenteurer. Josef Conrad über sich selbst. Vortrag und Leseproben: Dr. Franzen. 8.30 nm. Internationaler Programmaustausch. Uebertragung von der Radiojournal Prag. Danach: Wetterdienst. Tagesnachrichten. Zeitansage. Sportnachrichten. Anschließend bis 12.30 nm. Tanzmusik. Kapelle Marek Weber.

Dienstag, 5. März.

12.30 nm. Die Viertelstunde für den Landwirt. 3.30 nm. Dr. Kurt Karek: „Geist und Zeit“. 4 nm. Stunde mit Büchern. 4.30 nm. Ernst Toch. Anschließend: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Rook. Danach: Werbenachrichten. 6.30 nm Bruno Schönlank: „Die Arbeit in der Dichtung seit hundert Jahren.“ (3.) 7 nm. Dr.-Ing. P. Craemer: „Die neuzeitliche Entwickelung des Schnellnachrichtenverkehrs“. 7.30 nm. Gouverneur a. D. Dr Heinrich Schnee: „Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung und die Kolonialfrage.“ 7.55 nm. Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 8 nm. Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus. „Der liebe Augustin“. Operette in drei Akten (12 Bildern) von Rudolf Bernauer und Ernst Weltisch. Anschließend: Wetterdienst. Tagesnachrichten usw.

Mittwoch, 6. März.

3.30 nm. Frauenfragen und Frauensorgen. 4 nm. Paula Koerster: „Vorfrühlingswanderungen“. 4.30 bis 6 nm. Jugendbühne. 6.10 nm. Architekt und Bauherr. 6.30 nm. Landgerichtsrat Dr C. M. von Holten: „Aus der Werkstatt des Gnadenrichters“. 7 nm. Prof. Dr. Sombart: „Die Rationalisierung des Wirtschaftslebens.“ 7.30 nm. Senatspräsident Max Reichert: „Der Beruf des Richters“. 8 nm. Abendunterhaltung. 9 nm. Friedrich Griese. Vortrag und Leseproben: Dr. Kurt Pinthus. 9.30 nm. Der Journalist spricht . . . Anschließend: Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes. Danach: Wetterdienst. Tagesnachrichten. Zeitansage. Sportnachrichten. Anschließend bis 12.30 nm. Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.

Donnerstag, 7. März.

12.30 nm. Die Viertelstunde für den Landwirt. 3.30 nm. Ob.-Regierungsrat Dr. Bonifaz: „Der Kopf des Menschen in Sage und Sprichwort.“ 4 nm K. W. Goldschmidt: „Goethe und Schiller“ 4.30 nm. Lieder. Anschließend: Violinvorträge. 5.30 nm. Mit neuen Federn. 1 Einleitende Worte: Erich Gottgetreu. 2 Leseproben: Eva Gottgetreu — Anschließend: Werbenachrichten. 6.30 nm. Wilhelm Wallbaum: „Der Gutsbeamte als Faktor im landwirtschaftlichen Produktionsprozeß.“ 7 nm. Prof. Dr A. Vierkandt: „Gesellschaftsfragen der Gegenwart“. 7.30 nm. Dr. Heinrich Strobel: Einführung zu dem nachfolgenden Sende-Spiel „Das Himmelskleid“. 8 nm. Sendespiele: „Das Himmelskleid“. Legende von Ermanno Wolf-Ferrari. Anschließend: Wetterdienst usw. Danach bis 12.30 nm. Tanzmusik. Kapelle Otto Kermbach.

Freitag, 8. März.

3.30 nm. Uebertragung aus den Räumen des Gesundheitshauses zu Berlin. Eröffnungsfeier der Ausstellung „Wien im Bild“. 4.30 nm. „Wurzel und Wesen“. Vortrag und Leseproben: Dr. Eugen Schmahl. Anschließend: Otto Taubmann (zu seinem 70. Geburtstag). Danach: Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Bristol — Anschließend: Werbenachrichten. 6.10 nm. „Zuerst dein Heim“. 6.35 nm Dietrich Maydorn: „Deutsche Kreuzer im Ausland“. 7 nm. Geh. Rat Prof. Dr. A. Stavenhagen: „Chemie des täglichen Lebens“. 7.30 nm. Dr Dähnhardt: „Grenz- und Auslandsfahrten der Bündischen Jugend“. 8 nm. Prof Dr. Adolf Weißmann: Einführung zu dem nachfolgenden Sinfonie-Konzert. 8.30 nm. Uebertragung aus der Singakademie. Sinfonie-Konzert. Anschließend: Wetterdienst usw.

Sonnabend, 9. März.

3.30 nm. Forschungsreisender Max Vollmberg: „Auf deutschen Kaffee- und Zuckerplantagen Zentral-Amerikas“. 4 nm. Leopold Lehmann: „Einrichtungen, die wir kennen müssen.“ 4.30—6 nm. Unterhaltungsmusik des Konzert-Orchesters Otto Kermbach. 6.10 nm. „Revolte in der Herrenkleidung“. Ein Sketch von Paul Morgan mit Max Hansen und Alice Hechy 6.30 nm. Dr Ernst Kolz: „Moderne Betriebsformen des Einzelhandels“. 7 nm. Dr. Richard H. Stein: „Englische und amerikanische Musik.“ 7.30 nm. Oswald Riedel, M. d. L.: „Oestliches Grenzland“. 8 nm. Bunter Abend. Anschließend: Wetterdienst usw. Danach bis 12.30 nm. Uebertragung aus dem Hotel Adlon. Kapelle Dajos Béla.

Deutschlandsender Zeesen.

Sonntag, 3. März:

8,55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9,00: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 11,00: Carl Schurz-Gedenkfeier. 13,45 bis 14,15: Bildfunkversuche des Senders Königswusterhausen. 14,30—15,25: Für den Landwirt. 14,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14,45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14,55: Saatzuchtdirektor Dr. Laube: „Die wichtigsten Bestellungs- und Düngungsmaßnahmen für den Kartoffelbau“. 15,30: Märchen. Gedanken zur Zeit. 16,00—16,30: Messen und Märkte im Wandel der Zeiten: Dr. Weise. 18,00 bis 18,30: Der alte Menzel: (Carl Meißner). 18,30 bis 18,55: Karl Schurz zum 100. Geburtstag: Paul Huldermann. 19,00—19,50: Goethes Glaube an die Unsterblichkeit: Dr. B. Gaster. 20,00: Abendunterhaltung. 21,00: Bayrische Klänge. 21,30: „Wie wir schaffen und wozu wir schaffen“. Anschl. Pressenachrichten. Danach bis 0,30: Tanzmusik.

Montag, 4. März:

10,15: Neueste Nachrichten. 12,00—12,25: Englisch für Schüler. 12,55: Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 13,45—14,15: Bildfunkversuche. 14,30—15,00: Kinderstunde. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht 15,40—16,00: Frauenstunde: Dr. Gertrud Haupt. 16,00 bis 16,30: Englisch. 16,30—17,30: Nachmittagskonzert. 17,30—18,00: Werke von Liszt: Prof. Feinberg. 18,00 bis 18,30: Wie steigert man die Leistungsfähigkeit seines Geistes?: Dr. Arnold Hahn. 18,30—18,55: Englisch für Anfänger. 18,55—19,20: Wirtschaftliche Ausbildung unserer Landfrauen und -töchter: Dr. Margarete Wolff. 19,20—19,45: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Ing. Hans Behr. 20,00—20,30: Polarland, Polarmenschen und Polarsehnsucht: Hermann Rößler. 20,30: Internationaler Programmaustausch. Anschl. Pressenachrichten. Danach bis 0,30: Tanzmusik.

Dienstag, 5. März:

10,15: Neueste Nachrichten. 12,00—12,25: Französisch für Schüler. 12,25—12,50: Biologische und völkerkundliche Beobachtungen auf den Sundainseln: Dr. Rensch und Dr. Leeke. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 14,30—15,00: 80 Seekadetten auf der Weltreise: Oblt. z. See a. D. Dietrich Maydorn. 15,00—15,30: Jugendbastelstunde: Schuldirektor Wilh. Mayer. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht. 15,40 bis 16,00: Frauenstunde: Dr. Isa Koch. 16,00—16,30: Die Irrfahrten des Odysseus: Dr. Hermann. 16,30 bis 17,30: Nachmittagskonzert. 17,30—18,00: Schallnachahmung und Funk: Alfred Auerbach. 18,00—18.30: Franz Liszt: Walther Howard. 18,30—18,55: Französisch für Anfänger. 19,00—19,25: Die neuzeitliche Entwicklung des Schnellnachrichtenverkehrs: Min.-Dir. Dr. Craemer. 19,25—19,50: Was muß die Arbeiterfrau vom Familienrecht wissen?: Dr. Isa Koch. 20,00: „Barbier von Sevilla“, Oper. Anschl. Pressenachrichten. 22,45 bis 23,15: Bildfunkversuche des Senders Königswusterhausen.

Mittwoch, 6. März:

10,15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12,00—12,25: Aus der Lebensgeschichte der Blüten: Prof. Dr. Schoenichen. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 13,45—14,15: Bildfunkversuche. 14,45—15,30: Kinderstunde. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht. 15,40 bis 16,00: Hauswirtschaftliche Ausbildungsfragen und ihre Kosten: Anna Drewitz. 16,00—16,30: Praktisches Rechnen: Rektor Karselt. 16,30—17,30: Nachmittagskonzert. 17,30—18,00: Was wird aus unseren Steuern?: Min.-Rat Gosler. 18,00—18,30: Agnes Miegel zum 50. Geburtstag: Carl Lange. 18,30—18,55: Französisch für Fortgeschrittene. 18,55—19,20: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Ing. H. Bornemann. 19,20—19.45: Einführung in das Verstehen von Musik: Prof. Dr. Hans Mersmann. 20,00: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender: „Das Fest der Handwerker“. 21,30: Der Journalist spricht. Anschl. Presseumschau. Danach Pressenachrichten. Danach bis 0,30 Tanzmusik.

Donnerstag, 7. März:

10,15: Neueste Nachrichten. 12,00—12,25: Volkswirtschaftliche Plaudereien: „Welthandel“: Geh. Baurat Julius Lerche. 12,30—12,40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 13,45—14,15: Bildfunkversuche. 14,30 bis 15,00: Jugendstunde: Prof. Dr. Hermann Schubotz. 15,00—15,30: Wege zur Weiterbildung in der deutschen Einheitskurzschrift: Fritz Westermann und Paul Fischer. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht 15,40—16,00: Frauenstunde: Elly Heuß-Knapp. 16,00—16,30: Der Vater als Erzieher: Dr. Lampe und Dr. Klopfer. 16,30 bis 17,30: Nachmittagskonzert. 17,30—18,00: Deutsch als internationale Verkehrssprache: Dr. Dr. Friedrich Lange. 18,00—18,30: Bernhard Kellermann zum 50. Geburtstag: Dr. Alfred Simon. 18,30—18,55: Spanisch für Fortgeschrittene: Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18,55—19,20: Welche Mittel soll man zur Beizung und Schädlingsbekämpfung anwenden?: Ob.-Reg.-Rat Dr. Riehm. 19,20—19,45: Der reisende Kaufmann: Dr. Hermann Clauß. 20,00: Bratschen-Stunde. Anschl. Finnische Volksweisen. Anschl. Pressenachrichten. 21,00: Klaviervorträge. 21,30: Lieder. Anschl. Pressenachrichten. Danach bis 0,30: Tanzmusik.

Freitag, 8. März.

10,15: Neueste Nachrichten. 12,00—12,25: Geographische Zwiegespräche: Prof. Dr. Lampe und Max Vollmberg. 12,30—12,40: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 14,30—15,00: Jugendstunde: Anton Goeggl und Dr. Walther Noelle. 15,00—15,30: Die sog. Schmutzkrankheiten: Dr. Loewenstein. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht 15,40 bis 16,00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Rundfunklehrgänge: Prof. Dr. Lampe. 16,00 bis 16,30: Berufsberatung: Ob.-Reg.-Rat Dr. Käthe Gaebel. 16,30—17,30: Nachmittagskonzert. 17,30 bis 18,00: Deutschlands Geburtenausfall und die Heranbildung der Facharbeiter: Dr. Fritz Tänzler. 18,00 bis 18,30: Neues vom Himmel und von der Erde: Prof. Dr. Marcuse. 18,30—18,55: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55—19,20: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Ing. H. Bornemann. 19,20—19,45: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 20—20,30: Dr. med Neuda: Altersprozeß u. Verjüngungsmöglichkeit. 20,30: Symphonie-Konzert. Anschl. Pressenachrichten. 22,45 bis 23,15: Bildfunkversuche des Senders Königswusterhausen.

Sonnabend, 9 März:

10,15: Neueste Nachrichten. 12,00—12,50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Neueste Nachrichten. 13,45—14,15: Bildfunkversuche. 14,20—15,00: Kinderbastelstunde: Leitung: Ursula Scherz. 15,00—15,30: Sprechtechnik: B. K. Graef. 15,30—15,40: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16,30: Frauenstunde: Ursula Scherz und William Wauer. 16,30—17,30: Nachmittagskonzert. 17,30 bis 18,00: Der Beamte und das Parlament: Willy Steinkopf, M.d.R. 18,00—18,30: Arbeiter und Muttersprache. Ob.-Reg.-Rat Fritz Tesessy. 18,30—18,55: Spanisch für Anfänger: Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18,55—19,20: Erziehung zum Staat in Amerika: Dr. F. Schönemann. 19,20—19,45: Die musikalischen Grundlagen im Leben unserer Zeit: Prof. Dr. Leo Kestenberg. 20,00—21,00: Stunde des Landes: Pfarrer Hauk. Anschl. Bunter Abend. Anschl. Pressenachrichten. Danach: bis 0,30: Tanzmusik.

Jetzt kaufen
das erste Mal
im Mai bezahlen
bei Monatsraten
im April bei Wochenraten
mit 10% Rabatt
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Teppiche und alles was zur Wohnungseinrichtung gehört
Damen- und Herrenkleidung, Wäsche, besonders vorteilhaft Konfirmandenbekleidung für Mädchen und Knaben
D. R. Halemeyer A.-G. Möbel- und Bekleidungshaus
Stettin, Langebrückstraße 2.
Die Sorge flieht, bist froh und atmest freier
Was Du auch brauchst, kauf es bei HALEMEYER.

Radio
Ladestation. Reparat.
Bialzgraf-Akkumulat
Vogt
Falkenwalderstraße 14

Starke pomm. Hasen
abgezogen von M 6.00 an
laub. gespickt. v. 7 M an.
fr. Hirsch u. Rehwild
Damwild, Wildschwein
Speßerrücken u. -keulen
geteilt. Pfund M 1.60.
jg. Wildschweinerücken
u. -keulen geteilt. Pfund 1.60 M.
Rehblätter Pfund M 1.20
Hirschblätter geteilt Pfd. 1.00
Wildschweineblätter
Pfund M 1.20.
feiste Fasanenhähne.
Birkhähne. Haselhühner
große Wildenten
junge Hamburg. Gänse
Bratgänse Pfund von 1.10 an.
frisches Gänsefleisch
Brust 1.50. Keule 1.50.
Rücken 1.20. Klein 1.00.
junge Hamburg. Enten
Brüsseler Poularden.
prachtvolle junge Puten
Mecklenburg Kapaune
große junge Hühner.
junge Italiener Tauben
fette Suppenhühner
Pfund von M 1.40 an.
Trinkeier
täglich frisch
empfiehlt
Oscar Benner
Roßmarkt 7
Fernsprecher
307 60 und 307 61.

direkt ab Fabrik
von Mk. 1.00 pro Pfd an
gewaschen und gereinigt.
Inlette sehr preiswert
Daunendecken
von Mk. 30 00 an.
Reinigung
gebrauchter Betten täglich
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs
Falkenwalderstr. 4 Wiekenberg 7
Pölitzer Straße 80.
Versand nach außerhalb ab 5 Pfund portofrei.
Muster und Preisliste gratis

Gewinnauszug

5. Klasse 32. Preußisch-Süddeutsche (258. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 126565 250482
8 Gewinne zu 3000 M. 258034 287651 364045 370992
24 Gewinne zu 2000 M. 49268 52131 74601 92349 94939 108914 116243 180099 202876 221964 326871 376400
32 Gewinne zu 1000 M. 35982 44769 66880 96237 104920 139308 146827 162418 200938 210698 285494 311785 313460 319654 344867 361913
78 Gewinne zu 500 M. 9360 9992 26750 63748 69937 73009 75281 80271 122772 122845 139699 144370 151454 156424 162258 162576 175550 183846 186970 199998 206422 212146 224063 257890 272780 273479 275990 276636 314147 342813 356898 357798 359929 362660 363515 366220 372012 386187 395215
224 Gewinne zu 300 M. 3620 4981 9366 9829 17607 17827 21979 24756 36236 45814 45943 49316 51716 58442 61571 64632 68996 69187 69737 71024 77145 78453 80719 82723 84060 85126 87437 87580 91753 94437 102818 106671 112817 115061 115328 118408 118453 118816 122253 130243 136455 138046 138854 157061 159398 162099 167624 171263 183708 197477 208388 211243 211850 215040 215462 216611 217139 218104 219043 224737 226813 230073 231321 231669 232705 240405 251405 251776 255291 262089 270546 271359 273072 275345 276021 278029 287750 290905 297406 299836 300533 300609 301582 301941 314684 314709 315130 319634 325949 326837 327074 331781 335304 336799 339696 344074 347349 350604 359437 368586 368984 369090 375406 376228 378661 381472 389303 395458 396356 397250 398488 398622

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 147519
2 Gewinne zu 5000 M. 99645
8 Gewinne zu 3000 M. 65651 172917 270063 378303
6 Gewinne zu 2000 M. 78430 274701 385161
32 Gewinne zu 1000 M. 11788 38417 64497 90608 114574 116055 177020 202350 214105 240120 252984 277379 281786 309400 315685 333241
84 Gewinne zu 500 M. 2022 5008 10772 15772 19320 24204 37683 40635 41590 55785 63923 69058 76282 85396 109222 110512 113293 131700 138424 176326 179117 180796 182187 188246 210549 243673 243710 259330 260151 267639 275609 277689 280689 296871 301920 314227 328782 352259 374967 378684 379384 396439
200 Gewinne zu 300 M. 9442 13629 14689 22882 23136 23823 28950 30090 31297 35807 36302 38404 44685 45123 45915 49560 56474 58506 59553 60952 64122 69105 71514 73433 75762 76809 78875 84339 86642 99232 106636 109273 114556 119796 121764 130752 132989 141919 148365 149923 150152 154004 156552 160448 160835 164233 166444 168099 169518 177018 182826 183006 186297 193418 197494 199243 200716 211210 218936 223506 228149 232585 232598 233838 234495 238002 238875 250028 250448 255143 257929 265604 272834 277334 277383 278315 289982 291639 293585 296727 306266 325859 325865 327342 327976 333594 336147 339892 341060 346499 350877 354898 359265 360158 367410 367503 368647 386104 389773 392774

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 500000 M. (das große Los) fielen auf Nr. 147519 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II Berlin.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000 2 Gewinne 300000, 2 zu 200000, 2 zu 50000, 4 zu 25000, 32 zu 10000, 56 zu 5000, 114 zu 3000, 296 zu 2000, 670 zu 1000, 1742 zu 500, 4018 zu 300 Mk.

Eine Bitte an unsere Leserschaft

Wer durch eine Anzeige in der „Stettiner Abendpost“ zu einem Einkauf oder einer Bestellung angeregt wird, wolle sich auf die „Abendpost“ beziehen. Er leistet uns dadurch einen wertvollen Dienst.

Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung Anzeigen-Abtlg.

20 Lektionen gratis!

Es handelt sich hier um einen Sprachunterricht, der nach neuem Verfahren zu Werbe- und Versuchszwecken erteilt wird. Kosten entstehen nicht, auch sind mit dem Fernkurs keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen verbunden. Die Uebersendung der gleichfalls ohne Berechnung im Original zur Verfügung gestellten Unterrichtsmittel erfolgt portofrei. Nach unserem

energetischen Verfahren

(System Mertner), das das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln erübrigt, gelangen selbst Personen von mittelmäßiger Intelligenz oder solche mit schlechtem Gedächtnis schnell, mühelos und sicher ans Ziel. Man kann binnen zwei Stunden unsere fremdsprachigen Zeitungsartikel, Erzählungen usw. lesen, verstehen, und die Wörter richtig aussprechen. Doch man soll nicht glauben, sondern sich überzeugen! Deshalb stellen wir eine genügende Anzahl neuer Originalwerke für einen Probeunterricht, der zwei volle Wochen währt, also zur Durchnahme der ersten 20 Lektionen genügt, kostenlos zur Verfügung.

Keine Zahlungen!

In dem nachstehenden Gutschein, den man ausfüllt und einsendet, sind die Sprachen verzeichnet, in denen zwecks einem Probeunterricht Lieferung kostenlos erfolgt. Eine davon darf man sich auswählen. Man tue es sofort!

Gutschein

An den Aufstieg-Verlag, Abt. Fernunterricht München 161, Bavariaring 10.

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem (20 Lektionen) Probe-Kursus Englisch-Französisch-Italienisch-Spanisch-Tschechisch (die gewählte Sprache gefl. unterstreichen) in der Voraussetzung an, daß damit für mich keinerlei Kosten oder Kaufverpflichtungen irgendwelcher Art verbunden sind.

Nach Beendigung des Probeunterrichts, der, gerechnet vom Tage des Empfangs der Sendung, zwei volle Wochen währt, werde ich das erhaltene Material (Erfüllungsort München) wieder an Sie zurücksenden.

Name, Beruf: . . . .

Ort, Straße (evtl. Post): . . . .

Deutliche Schrift

Zur Einsegnung.

Im Beruf, den Ihr für's Leben
Jetzt ergreift mit frischem Mut,
Müßt Ihr Euer Bestes geben —
Bleibet strebsam, treu und gut!
Glaubt nicht, wenn Ihr in der Lehre:
„Ach, wir opfern uns're Kraft,
Daß des Meisters Gut sich mehre . . .“
Nein!! Für Euch allein Ihr schafft! —
Denkt und strebt! — Und Euer Handeln
Immer recht verständig sei! —
Laßt Euch klugs in „Herrn“ verwandeln
— Heut noch — in der „Goldnen Drei“!

Nathan's „Goldene Drei“
Beutlerstraße 3

Einsegnungsanzüge
in größter Auswahl
von 17.— an
Anzüge, Paletots
Ulster, Joppen
Riesige Auswahl
Billigste Preise

Turnen ★ Sport ★ Spiel

Pommerns Bezirkstag

Am Sonntag hält der Bezirk Pommern im DSB. seinen Bezirkstag ab, von dem man endgültige Stellungnahme der einzelnen Kreise zu den im Augenblick schwebenden Fragen erhofft und der wohl auch der letzte sein wird, da der Bezirk Pommern aller Voraussicht nach in seiner jetzigen Form nicht bestehen bleibt.

Lehrkursus des Fußball-Bundes

Das Interesse der Vereine an einer durch den D.F.B. ins Werk gesetzten Ausbildungstätigkeit ist erfreulicherweise recht groß. Für den ersten der beiden für dieses Jahr vorgesehenen Lehrkurse, der in die Zeit vom 2. bis 27. April fällt, sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Der Zweck dieses Aprilkurses ist nicht die Ausbildung der gegenwärtig noch im besten Spielalter stehenden Aktiven; seine Aufgabe soll vielmehr sein, frühere Aktive und solche älteren Spieler, deren sportliche Betätigung in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird, der Sportbewegung dadurch nutzbringend zu erhalten, daß ihnen die Vorbereitungsmöglichkeiten für eine berufliche Tätigkeit als Fußballlehrer geboten werden. Aktive Spieler, die noch sportlich entwicklungsfähig sind, können für den Frühjahrskursus nicht in Frage kommen.

Nurmis Entschuldigung

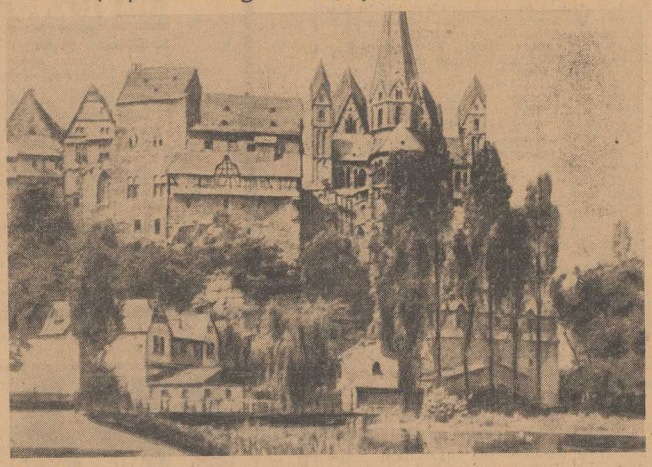
Der finnische Meisterläufer Paavo Nurmi hatte vor der Amerikanischen Athletikbehörde eine Erklärung für seinen bei den Hallenmeisterschaften nicht erfüllten Start abzugeben. Bekanntlich ist der Finne wegen dieses Nichtantretens suspendiert worden. Obwohl Nurmi erklärte, daß er sich einige Tage vorher eine Erkältung zugezogen hatte, die seine Teilnahme unmöglich machte, wurde die Suspendierung noch nicht aufgehoben, sondern nur die Aussage des Weltmeisters als solche registriert. Die Kommission wird ihren Spruch erst fällen, nachdem die Angaben Nurmis nachgeprüft worden sind.

Tennis an der Riviera

Die Tennissaison an der Riviera ist jetzt in vollem Gange. Das La Festa Turnier in Monte Carlo brachte bisher den deutschen Teilnehmern eine Reihe schöner Erfolge. So konnte im Herreneinzel Altmeister Kleinschroth den talentierten jungen Franzosen Boussus mit 10:8, 6:8, 7:5 ausschalten. Froitzheim setzte sich leicht über Marino 6:4, 6:4 hinweg. Der Rheinländer Kuhlmann mußte dagegen von dem amerikanischen Davispokalspieler Coen mit 6:8, 3:6 eine ehrenvolle Niederlage hinnehmen. Unerwartet kam der Sieg von Kehrling-Aschner im Butler-Pokal über Froitzheim-Kleinschroth mit 8:6, 6:2, 6:4. Im Beaumont-Cup der Damen unterlagen Frl. Aussen-Frl. Peitz gegen die Engländerinnen Bennet-Fry 2:6, 8:6, 6:1. Frl. Aussen steht im Dameneinzel bereits im Semifinale. Dagegen wurde Frl. Peitz von Miß Bennett mit 6:4, 6:3 geschlagen. Im Herreneinzel wurde Froitzheim von dem jetzt in Berlin ansässigen Wiener Artens 6:4, 6:8, 6:1 besiegt.

★

Schloß Limburg a. d. Lahn vor dem Brand



Eines der interessantesten Baudenkmäler aus alter Zeit, das Schloß Limburg, herrlich oberhalb der Stadt Limburg neben dem Dom auf dem Hohen Domfelsen gelegen ist, wie unsere Leser wissen, fast vollständig das Opfer eines großen Brandes geworden. Wertvolle Kunstschätze sind mit den Gebäuden verbrannt.

★

An einem Oster-Fußballturnier, das der Sportverein 1860 München aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Fußballabteilung durchführt, nehmen Viktoria-Berlin, H. A. S. K.-Agram und Wacker-München teil.

Köln, Düsseldorf und Essen liefern sich am 16. März im Essener Saalbau einen Städtekampf im Kunstturnen. Bis jetzt war Essen führend, und nach der augenblicklichen Stärke kann man auch diesmal mit einem Siege der Kruppstadt rechnen.

Elf Gaumeister stehen bisher im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine fest, und zwar: Sportfreunde-Leipzig, Dresdner SC., SV. Riesa, BC. Zittau, Viktoria Lauter, Fahn- Bemsbach, Naumburg 05, SC. Apolda, BSV. Coburg, Preußen-Langensalza und SC. Planitz. Insgesamt sind 27 Gaumeister zu ermitteln.

S. A. Lah-Neuseeland der vorjährige britische Speerwurfmeister, stellte in Auckland bei den Meisterschaften von Neuseeland mit 62,94 Metern einen neuen australischen Rekord auf.

Robert Tassin, der in Berlin mit Meister Paul Naack unentschieden boxte, behauptete in Valenciennes durch einen Punktsieg über Crauc seinen Titel eines Federgewichtsmeisters von Frankreich.

Die Billard-Weltmeisterschaft der Amateure, in Marseille ausgetragen, wurde zum fünften Male von dem Belgier Theo Moons gewonnen. Zweiter wurde sein Landsmann Van Belle vor Soussa-Ägypten und Farour-Frankreich. Der Deutsche Herbing-Hannover war schon in den Vorkämpfen ausgeschieden.

Beim Kunstturn-Vereinskampf in Osnabrück siegte Eintracht-Dortmund mit 1151 Punkten vor MTV. Braunschweig mit 1143 und Osnabrücker Turnerbund mit 1006 Punkten. Jeder Verein stellte sechs Teilnehmer.

Die Wiener „Cricketer", die zurzeit über die beste Amateur-Fußballmannschaft Oesterreichs verfügen, spielen an den Ostertagen in Deutschland, und zwar gegen Bayern Hof und VfB.-Leipzig.

Schmelings Ankunft in Berlin

Ein stürmischer Empfang wurde Max Schmeling bei seiner Ankunft am Donnerstag nachmittag aus Hamburg in Berlin bereitet. Als der D-Zug aus Hamburg pünktlich um 16,43 Uhr in den Lehrter Bahnhof einlief, warteten schon viele Hunderte in der Halle, während vor dem Bahnhof sich Tausende vom Entrüstesten und Neugierige angesammelt hatten. Die Polizei hatte weitgehende Absperrungsmaßnahmen vorgenommen, da die erregte Menge versuchte, den Bahnsteig zu stürmen.

Von den Berliner Sportverbänden war außer dem Boxsportverband keine weitere Organisation vertreten. Max Koslowski, der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Faustkämpfer hielt die Begrüßungsansprache und betonte in seiner Rede, daß man sich freue, Schmeling nach neunmonatiger Abwesenheit wieder im Lande zu sehen. Er überreichte sodann Schmeling die soeben erst gestiftete und noch niemals verliehene Ehrennadel der Deutschen Boxsportbehörde.

Am Freitag wird um 5 Uhr die Boxsportbehörde im Hotel Adlon Schmeling einen Tee geben, bei dem auch Vertreter der Reichsregierung, der Stadt Berlin, der Polizei, einiger Sportverbände sowie des diplomatischen Korps ihr Erscheinen zugesagt haben. Oberbürgermeister Böß will im Namen der Stadt Berlin Schmeling am kommenden Montag in seiner Wohnung empfangen.

Allgemeine Wassersportausstellung 1929

Die 5. Allgemeine Wassersport-Ausstellung, die vom 4. bis 21. Mai 1929 in Potsdam stattfindet, erfreut sich in diesem Jahre eines ganz besonders regen Interesses. Es liegen bereits so viele Anmeldungen und Zusagen vor, daß schon heute ein gutes Gelingen der Ausstellung gesichert ist. Als ein Zeichen für den gesunden Kern und die Notwendigkeit dieser Ausstellung muß es angesehen werden, wenn unter den bisherigen Anmeldungen wie in den Vorjahren wiederum ein großer Teil der alten Ausstellerschaft sich befindet. Da namhafte Werften und auch die Zubehörindustrie, die bereits mit der AMA als ständig wiederkehrende Frühjahrsmesse rechnen, reiches Ausstellungsmaterial vorbereitet haben, wird auch die 5. Wassersport-Ausstellung ihr Ziel, den Werften und der Industrie zu dienen und dem Wassersport neue Freunde zu schaffen, voll erreichen.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mark 1,40.

0,46 Chin. 12,6 Lit. 74,3 Acid. acet. sal. ad. 100 Amy.

Wohnungen
vertauscht kostenlos
Georg Schmidt, Stettin
Sped. Gr. Exz. Generalfeldmarsch. v. Mackensen.
Grünstraße 13/14. Telephon 295 24/25.
Spedition — Möbeltransport — Lagerung.
Feuerfestes Möbelheim.
an einem Tage — bis 150 km
Auto-Möbel- und Lasttransporte.
Stadtkontor: Elisabethstr. 13, parterre rechts.

Gesangbücher
Große Auswahl! Billigste Preise!
Tinius, Splittstr. 3a.

Krampf-Strümpfe
Lagergrößen vorrätig
Maßanfertigung sofort
Krampfaderbinden
Venenklappen
Für Damen weibl. Bedienung
Hygienische Bedarfsartikel
Paul Brötzmann
Stettin-Bismarckstr. 3

Neue Gänsefedern.
gewaschen u. staubfrei 2.45, beste 3.50 M Füllfertige Halbdaunen, weiß M 5.00 u. M 6.00, ¾ Daunen M 6.75. Füllfertige gerissene Federn 4.00, 5.00, 5.75 gerissene M 7.50 Schneeweiße Volldaunen 9.00 und 10.50 M per Pfund Daunendecken v. M 36.00 an. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Preisliste gratis
A. Sasse Leitschin 7.
Oberbruch.

Heimat-Lotterie
Ziehung am 9. April
6500 Gew. im Werte von
45 000.- Rmk.
Hauptgewinne: 6000.- „ 2500.- „ 1400.- „ 1000.- „ 900.- „ 700.- „
Lose 50 Pfennig.
Glücksbriefe mit 6 Losen sort. aus versch. Taus. 3.-
Glücksbriefe m. 10 Losen aus versch. Taus. 5.-
Porto u. Gewinnliste extra empfiehlt (Nachnahme) und versendet
Geist Staatl. Lott.-Einnehmer
Stettin, Gr. Schanze 14
Fernspr. 37000 Postscheck-Konto Stettin Nr. 15205. Zu haben auch in allen Läden der Firmen Gustav Wiedebusch u. Johannes Kacza.
Für alle Gewinne 5.- Mk. aufw. a. Wunsch 90% bar

Wir verkaufen:
Eiserne Aktenschränke,
Akten- und Kellerregale aus Holz,
Zeichenschränke in Tisch- u. Spindform,
Zeichen-, Büro- u. andere Tische,
Kartothekschränke und Kästen,
Holzbänke u. andere Büromöbel.
Stettiner Vulcan
Abteilung Verwertung.
Oberhof, 1 Treppe.

Einsegnungs-Anzüge
18, 22, 26, 30 Mk. usw.
Auch den auswärtigen Kunden macht sich infolge meiner konkurrenzlos billigen Preise die Reise hierher reichlich bezahlt.
Werker, Falkenwalder Straße 8.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn:

Stettin: M. Halpaap und Frau Lotte, geb. Musenberg.

Eine Tochter:

Stolp i. Pom.: Dipl.-Ing. Aberle und Frau Margarete, geb. Scheffer.

Torgelow: Dipl.-Landwirt Reinhold Möllmann und Frau Charlotte, geb. Weidmann.

Zwillinge:

Greifswald: Versicherungsbeamter Leonhard Glitzky und Frau Martha, geb. Buntrock, Wiesenstraße 76.

Verlobungen:

Greifenhagen: Gertrud Heinlein und Mittelschullehrer Otto Müller.

Wolgast: Olga D. Krüger und Bruno Jetzek.

Vermählungen:

Stettin: Ernst Ladewig und Frau Frieda, geb. Schulz.

Swinemünde: Oberzollsekretär Wilhelm Dinse und Frau Annemarie, geb. Sprenger.

Todesfälle:

Stettin: 26. 2. Nieter Robert Frank, 36 J. Gustav-Adolf-Straße 9. Beis. Sonnabend 2,15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 26. 2. Wilhelmine Gensow, geb. Neumann, 83 J., Linsingenstraße 47. Beis. Sonnabend 2.15 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Apfelallee. — 24. 2. Ww. Emilie Harms, geb. Wudtke, 67 J. — 27. 2. Ernst Lemke, 66 J. Beis. Sonnabend 1,30 Uhr auf dem Nemitzer Friedhof. — 27. 2. Emilie Markow, geb. Kammrath, 69 Jahre. Beis. Sonnabend 3 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 26. 2. Kaufmann Carl Mentz, 40 J. Beis. Sonnabend 1.30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 20. 2. Johanna Münzlaff. — 26. 2. Ww. Therese Paul, geb. Brüsewitz, 65 J., Kl. Ritterstraße 1. Beis. Sonnabend 12 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 27. 2. Helma Werner, 5 J. Beis. Montag 3 Uhr von der Südkapelle des Hauptfriedhofs.

Stettin-Neuwestend: 23. 2. Hans Haufschild, 20 J., Herweghsteig 5.

Belgard: 28. 2. Anna Jeske, geb. Berg, 73 J. Beis. Sonntag 3.30 Uhr vom Trauerhause, Hindenburgstraße 52.

Cammin i. Pom.: 28. 2. Oberpostschaffner a. D. Wilhelm Gehm, 70 J. Beis. Dienstag 2.30 Uhr vom Trauerhause. — 28. 2. Stationsvorsteher i. R. Hans Theil, 66 J. Beis. Montag vom Trauerhause, Baustraße 23.

Demmin: 27. 2. Berta Fiebig, geb. Gülzow, 73 J. Beis. Sonnabend 2,30 Uhr von der Friedhofskapelle.

Fanger: 27. 2. Edith Gerdum, 1 J. Beis. Montag 3 Uhr vom Trauerhause.

Greifenhagen: 28. 2. Gertrud Streblow, 41 J. Beis. Sonntag 4 Uhr vom Trauerhause, Fließweg 7.

Großrischow: 27. 2. Elfriede Blenn, 8 J. Beis. Sonntag 3 Uhr vom Trauerhause.

Köslin: 27. 2. Henriette Beulke, geb. Treptow, 70 J., Fabrikstraße 38. Beis. Sonnabend 3,30 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs.

Kolberg: 27. 2. Emilie Kohlmeyer, geb. Braun, 66 J. Beis. Sonnabend 12 Uhr von der Kirche in Degow.

Krampe: 28. 2. Altsitzer Ferdinand Peiz, 60 J. Beis. Montag 2 Uhr.

Lubmin: 27. 2. Oberzollsekretär i. R. Franz Röhl, 72 J. Beis. Sonnabend 2,30 Uhr von der Leichenhalle in Wusterhusen.

Mühlenbeck: 27. 2. Landwirt Hermann Busse, 61 J. Beis. Montag 4,30 Uhr vom Trauerhause.

Neustettin: 27. 2. Auguste Dumke, geb. Priewe, 85 J. Beis. Sonntag 2.30 Uhr von der Friedhofskapelle. — 26. 2. Ida Ruh, geb. Olm, 56 J. Beis. Sonnabend 2.30 Uhr vom Trauerhause, Ratzebuhrerstraße 4.

Papendorf: 26. 2. Friederike Jaffke, geb. Schmolmann, 69 J. Beis. Sonnabend 2,30 Uhr.

Pasewalk: 27. 2. Marie Winter, geb. Göseke, 74 J. Beis. Sonnabend 2 Uhr von der Friedhofskapelle.

Pollnow: 27. 2. Bäckermeister Albert Dahlke, 64 J. Beis. Sonntag 2 Uhr vom Trauerhause. — 27. 2. Marta Hallwahs, geb. Doll, 29 J. Beis. Sonntag 3 Uhr vom städt. Krankenhause.

Pyritz: 28. 2. Maria Bethke, geb. Klohn, 68 Jahre. Beis. Sonnabend 3 Uhr vom Trauerhause, Soldiner Straße 10. — 26. 2. Ferdinand Wellnitz, 79 J.

Roslasin: 26. 2. Altsitzerin Alwine Priebe, geb. Schmidtke, 76 J. Beis. Sonnabend nachmittag vom Trauerhause.

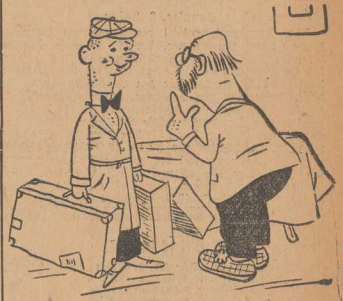
Stolp i. Pom.: 22. 2. Apotheker Otto Borck, 81 J. — 26. 2. Martha Jaffke, geb. Teske.

Stolzenhagen-Kratzwieck: 26. 2. Hermann Oehmke, 64 J. Beis. Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause, Fischerstraße 17.

Stralsund: 27. 2. Oberpostsekretär i. R. Karl Rumler. Beis. Sonntag 2,30 Uhr von der Johanniskirche. — 27. 2. Generalmajor a. D. Werner Richard Seelmann-Eggebert, 75 J. Beis. Sonntag 12 Uhr vom Logenhause, Lange Straße 70.

Wudarge: 27. 2. Kleinrentner Willibald Alfred Wernicke.

Zachan: 27. 2. Ida Retzlaff, geb. Lehmann, 34 Jahre. Beis. Sonnabend 3 Uhr vom Trauerhause.



Wenn Du ein Hühnerauge hast,
Ist großes Uebel Dir beschieden,
Befreie Dich von dieser Last.
Kauf „Lebewohl"* und Du hast Frieden.

Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Balmenscheiben,** Blechdose (6 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Neues aus Stettin

Eisschutzmaßnahmen in Stettin

Auf Einladung des Herrn Oberpräsidenten fand im Oberpräsidium in Stettin eine Aussprache der beteiligten Behörden über die Maßnahmen zur Abwendung der drohenden Eis- und Hochwassergefahr im unteren Odergebiet statt. Die Besprechung ergab, daß die zuständigen Stellen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen haben, um der bei Tauwetter eintretenden Eis- und Hochwassergefahr begegnen zu können.

Im einzelnen ist beabsichtigt, sobald die Wetterverhältnisse das zulassen, den Dammschen See und weiter die Stromoder aufzubrechen, um den Abfluß des Eises zu sichern und Stauungen möglichst zu verhindern. Für diesen Zweck stehen dem Wasserbauamt Stettin in diesem Jahr zwölf Eisbrecher zur Verfügung. Die Industrie- und Handelskammer hat sich bereit erklärt, ihre Eisbrecher zur Verbreiterung der Fahrrinne zwischen dem Damansch und Papenwasser sowie, falls erforderlich, auch zum Aufbruch der Oder einzusetzen. Die Schiffahrtsrinne im Haff wird in der Lage sein, das abschwimmende Eis aufzunehmen. Für die Entwicklung der Eisverhältnisse wird die Windrichtung von großer Bedeutung sein. Sollten in der Oder Eisversetzungen und Stauungen eintreten, sind Sprengungen beabsichtigt, die in erster Linie von den Pioniertruppen des Wehrkreiskommandos Stettin ausgeführt werden sollen. Das Wehrkreiskommando Stettin hat sich bereit erklärt, die vorhandenen zwei Pionierkompagnien, die gegebenenfalls noch durch andere Truppenteile zu verstärken sind, auf Anforderung einzusetzen. Ebenso steht eine ausreichende Zahl von Beamten der Schutzpolizei sowie die Angehörigen der Polizeischule in Treptow an der Rega zur Verfügung.

Auch die Technische Nothilfe hat den Einsatz bis zu 500 Nothelfern, die binnen weniger Stunden bereitstehen, zugesagt. Ferner wurde bekannt gegeben, daß sich der Allgemeine Automobil-Club und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zur Mitwirkung beim Hochwasserschutz bereiterklärt haben. Für den Schutz der Deiche ist von der Deichgenossenschaft ein ständiger Wachtdienst vorgesehen; Materialen wie Sandsäcke, Faschinen usw. sind ausreichend bereitgestellt. Zentralstelle für Meldungen und Anforderungen im Reg.-Bezirk Stettin ist der Herr Regierungspräsident in Stettin.

Die Tätigkeit der Eisbrecher

Eis- und Verkehrsverhältnisse auf dem Revier und in See sind die gleichen geblieben wie an den Vortagen. Der Eisbrecher „Pommern" brachte die beschädigte „Regina" nach Stettin. Er verließ Swinemünde um 9,15 Uhr und erreichte Stettin um 15,15 Uhr.

Im Laufe der nächsten Tage werden von See die Dampfer „Heidelberg" und „Sachsen", der Stettiner Dampfer-Compagnie, Stettin, erwartet. Unser Eisbrecher „Preußen" ist zu diesem Zweck in Swinemünde auslaufbereit auf Station. Am Sonnabend sind unsere Eisbrecher „Pommern" und „Berlin" mit dem Ausbringen der Dampfer „Wartburg" und „Nordland" beschäftigt.

Gotzlow will zu Stettin

Die Gemeindevertretung von Gotzlow lehnte in ihrer letzten Sitzung einen Antrag von Stolzenhagen, sich dieser Gemeinde anzuschließen, ab und sprach sich für den Anschluß an Stettin aus. Ein 16-Familienhaus nach Stettiner Muster soll demnächst in Gotzlow gebaut werden.

Ueberfahren

Gestern gegen 18 Uhr wurde ein Mann vor dem Grundstück Pölitzer Straße 39/40 beim Ueberschreiten der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Er klagte über Schmerzen in der Hüfte. Von Passanten wurde er in seine Wohnung geschafft. Die Schuld dürfte den Mann selbst treffen, weil er angetrunkenem Zustande in den Kraftwagen hineinlief.

Prüfung zum Seemaschinisten 3. Klasse.

An der Staatl. Schiffsingenieur- und Seemaschinistenschule zu Stettin fand in der Zeit vom 25. bis 27. Februar 1929 eine Prüfung zum Seemaschinisten 3. Klasse statt, die von folgenden Herren bestanden wurde: Hans Bewersdorf-Stettin; Herbert Engel-Pölitz; Alfred Erdmann-Stettin; Erich Hackbarth-Neuwarp; Hans Hansen-Stettin; Franz Hauschild-Frauendorf; Franz Konczak-Stettin; Walter Müller-Stettin; Richard Rex-Elbing; Otto Rothenwaldt-Köpitz; Erich Schaub-Stettin und Rudolf Wichmann-Swinemünde.

Das Wetter am Sonnabend

Schwache bis mäßige westliche Winde, wolkig bis neblig, weiter leicht ansteigende Temperaturen.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Freitag —13 Grad, morgens 8 Uhr —11,4 Grad, mittags 12 Uhr +1 Grad.

Baupolizeiliche Vorschriften für Kraftwagenräume

Es sind Zweifel darüber entstanden, welche Löschgeräte im Sinne der Verordnung über den Bau von Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen als „geeignetes Löschgerät", das für jeden Kraftwagenraum bereitzuhalten ist, zu bezeichnen sind. Wie aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, können im Sinne dieser Vorschrift Schaumlöscher, Trockenlöscher, Tetrachlorkohlenlöscher als geeignet angesehen werden, vorausgesetzt, daß das betreffende Fabrikat von dem preußischen Feuerwehrbeirat, Berlin, Lindenstr. 40-44, als geeignet zum Löschen von Mineralölbränden ausdrücklich anerkannt ist. Die Größe, Wurfweite und Zahl der Löschgeräte muß folgenden Anforderungen entsprechen:

Die Löscher müssen etwa 60—70 Liter Schaum erzeugen oder etwa 4 Kilogramm Löschpulver oder mindestens 2 Liter Tetrachlorkohlenstoff enthalten. Die wirksame Wurfweite (nicht die tatsächliche) muß mindestens drei Meter betragen.

Die vorstehend angegebene Löschmittelmenge, die man als Löscheinheit für Kraftwagenräume bezeichnen kann, genügt für Kraftwagenräume bis zu sechs Kraftwagen. Für größere Kraft-

MODERN SEIN

Mein Schneider war ein Menschenkenner. Wenn er mir das Mass zu einem neuen Rocke nahm, dann pflegte er zu sagen: „Ich weiss schon, was Euer Hochwohlgeboren wünschen. Sie wollen nach neuester Mode gekleidet sein, aber nicht wie ein Stutzer. Es würde einem ehrbaren Kaufmann schlecht anstehen, alle Auswüchse der Mode mitzumachen."

Darin hatte der Meister vollkommen recht; denn ein Kaufmann soll zwar fortschrittlich gesinnt sein, aber nicht deshalb das Neue suchen, weil es neu ist. Das gute Alte erhalten und das gute Neue hinzufügen, das ist wahrer Fortschritt.

Was der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ hier sagt, ist gewiss nichts Neues, aber für unser Fach hat es doch seine besondere Bedeutung. Ein Fabrikant, der immer wieder seine alten Zigaretten-Marken durch neue ersetzt, spekuliert auf die Neuerungssucht unverständiger Raucher. Er würde das Geld, welches solche Neueinführungen verschlingen, nützlicher

auf die Verbesserung seiner alten Marken verwenden. „Altbewährte Marken erhalten, sie in Qualität und Technik immer weiter vervollkommnen", das ist wahrer Fortschritt in unserm Fach.

In diesem Sinne ist die OVERSTOLZ zwar eine der ältesten, gleichzeitig aber eine der modernsten Zigaretten-Sorten am deutschen Markt.

Haus Neuerburg
O·H·G·

wagenhallen sind Löschgeräte in entsprechend größerer Zahl möglichst an den Eingängen und im Raum verteilt bereitzuhalten. Bei Hallengaragen, bei denen mehr als 100 Wagen in einem Raum stehen, kann, je nach den örtlichen Verhältnissen, die Zahl der Löscheinheiten im Verhältnis zur Zahl der Wagen im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden noch weiter herabgesetzt werden. Das Löschgerät muß sofort greifbar und betriebsfertig an oder in dem betreffenden Raum angebracht sein.

Der preußische Feuerwehrbeirat hat eine Prüfungsstelle für Handfeuerlöscher eingerichtet und veröffentlicht von Zeit zu Zeit das Ergebnis dieser Prüfungen. Im übrigen ist es Sache des Liefernden, nachzuweisen, daß das gelieferte Gerät als geeignet anerkannt ist.

60jährige arbeitslose Angestellte erhalten Ruhegeld

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag einen Initiativgesetzentwurf an, wonach die arbeitslosen Angestellten, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, als berufsunfähig gelten und das Ruhegeld der Angestelltenversicherung für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit erhalten sollen. Diese Regelung soll vom 1. März ab in Kraft treten und bis 1933 gelten. Einstimmige Annahme fand weiter eine Verkürzung der Wartezeit in der Angestelltenversicherung von 120 auf 60 Beitragsmonate. In einer Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der unter Berücksichtigung der weiter vorliegenden Anträge einen weiteren Ausbau der Angestelltenversicherung vorsieht.

Gau Pommern im Reichsverband deutscher Hutgeschäfte.

In der Generalversammlung konnte der Vorsitzende, Schwintzer, Mitglieder aus allen Teilen der Provinz begrüßen. Aus dem von Dr. Strüming erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß der gesamte Huthandel unter der abflauenden Konjunktur des vergangenen Jahres außerordentlich zu leiden hatte. Weiter sprach Dr. Strüming eingehend über die Bedeutung kommender Gesetzesvorlagen für Handel und Handwerk. Es dürfte nichts unterlassen werden, um die Oeffentlichkeit auf die Notlage des gewerblichen Mittelstandes aufmerksam zu machen. In den Vorstand wurden die Herren Schwintzer, Kaiser und Probst wiedergewählt. Für die Gauführertagung soll der Antrag gestellt werden, dem Gau Pommern die Provinz Grenzmark-Westpreußen und die beiden Mecklenburg zuzuteilen, um einen eigenen Bezirk zu bilden. Vor der Beendigung der Versammlung wurde noch eingehend über den Wechsel der Mode, die Gewerbesteuer und einige interne Angelegenheiten gesprochen.

Pressefestaufführung

Rose Pauly-Dreesen singt die Carmen.

Infolge einer lebensgefährlichen Erkrankung des Kammersängers Desider Zador mußte Frau Emma Zador-Baßth plötzlich ihre Zusage, in der Festaufführung der Stettiner Pressorganisationen die Hauptrolle der Carmen zu singen, zurückziehen. An ihrer Stelle wurde sofort die erste Altistin der Berliner Staatsoper (Am Platz der Republik), Frau Rose Pauly-Dreesen, verpflichtet. Die Künstlerin ist vor einigen Tagen erst von einem Gastspiel an der Pariser Oper zurückgekehrt, sie hat dort gerade in der Rolle der Carmen bei Publikum und Presse einen ganz ungewöhnlichen Erfolg errungen. Durch die Mitwirkung dieser ausgezeichneten Kraft gewinnt die Festaufführung am Sonnabend, den 2. März, noch besonderes Interesse. Der bis zum letzten Augenblick zu warten.

Die ersten Zeugen im Heines-Prozeß

Auf den im Laufe der gestrigen Vormittagsverhandlung von der Verteidigung gestellten Beweisantrag, der die Oberschlesienfrage noch einmal erörtern sollte, erwiderte Oberstaatsanwalt Satz:

Die Anklagebehörde hat die Bezeichnung „Fememord" nicht geprägt. Sie steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß es sich in dem vorliegenden Falle nicht um einen Fememord handelt, weil Heines dem Befehl des Roßbach auf Einsetzung eines Standgerichts für Verräter nicht gefolgt ist:

Schmidt ist vielmehr von Heines eigenmächtig getötet worden;

er wußte, daß er Roßbach nicht belasten durfte, dem die Polizei auf der Spur war. Diese Tat ist doch erst nach sieben Jahren durch den ehemaligen Roßbacher Batke verraten worden. B. hatte von der Tat gehört, war später bei dem Angeklagten Bergfeldt beschäftigt und ging von diesem in Unfrieden im Jahre 1927. Von Berlin aus schrieb er an Bergfeldt einen Drohbrief. B. sollte ihn wieder einstellen oder er würde den Fall Schmidt der Polizei übergeben. Bergfeldt fühlte sich sicher und übergab den Brief der Polizei. Dann hat die Sache ihren Gang genommen. Mit der sogenannten Femehetze hat die Verfolgung dieser Tat nicht das geringste zu tun. Nicht politische Erwägungen haben zur Verfolgung geführt, sondern das selbstverständliche Pflichtgefühl der preußischen Beamten.

Der Angeklagte Bandemer wird vernommen. Auch bei ihm das bei wichtigen Fragen versagende Erinnerungsvermögen. An der Tat selbst war dieser Angeklagte nicht beteiligt. Er ist sehr unruhig; Heines beobachtet ihn scharf.

Der Angeklagte Krüger hat den getöteten Schmidt näher gekannt und schildert ihn als einen fröhlichen, lustigen Menschen. Schmidt habe ihm eines Tages erklärt, er wolle nicht mehr arbeiten. Krüger, der Vertrauensmann, meldete das einem Vorgesetzten — wem, weiß er nicht mehr — und Schmidt wurde darauf entlassen. Einige Tage später wurde Krüger mitgeteilt, daß Schmidt sich wieder im Dorfe aufhalte und Fremden gegenüber mit dem Verrat der Waffen gedroht habe. Krüger meldete das dem Leutnant Schulz, worauf abends Heines eintraf und Krüger mitteilte, daß er Schmidt verhaften wolle. Nach der Verhaftung hat Krüger den Schmidt im Steckliner Roßbachquartier noch einmal gesehen und Schmidt soll dort gesagt haben: „Krüger, wir sprechen uns noch einmal". Krüger will das so aufgefaßt haben, daß Schmidt gedroht habe, das Quartier „ausheben" zu lassen.

Dann folgt die Vernehmung des letzten Angeklagten, Bergfeldt. In einer Landbundversammlung teilte mir Herr von Bodungen mit, sagt Bergfeldt u. a., daß die Roßbacher in geschlossenen Zügen untergebracht werden sollen. Einmal kam ein Waffentransport vom Wehrkreiskommando Berlin, bestimmt für das Reiterregiment in Schmedt, an. Das Auto fuhr aber nicht dorthin, sondern verbrannte und die Waffen wurden an die Besitzer verteilt und von den Roßbachern versteckt. Es wurde oft gesagt, die Waffen seien einzig und allein für die Roßbacher bestimmt.

„Heines ist damals nicht bei mir gewesen. Hätte ich von dem Verrat und von dem Transport des Schmidt durch Rosenfelde gewußt, dann (mit gehobener Stimme), wäre die Tat nicht geschehen. Voigt hat an jenem Abend von mir keine Spaten geholt; das muß er mit einem anderen Male verwechseln. Eine Ausrede würde ich nicht gebrauchen. Wenn ich eine Tat begehe, dann stehe ich auch dafür selbst ein."

Von der Tötung des Schmidt hat der Angeklagte erst später durch einen gewissen Herrmann erfahren.

Vorsitzender: „Warum haben Sie als Amtsvorsteher dann keine Anzeige erstattet?"

Bergfeldt: „Ich weiß, daß ich meine Pflicht verletzt habe. Ich habe einen schweren Kampf gekämpft zwischen meinem Gewissen und meiner Pflicht. Ich sagte mir aber, es sind junge vaterländsliebende Leute, die den Krieg mitgemacht und auch nach dem Kriege gekämpft haben. Die kannst du nicht im Stich lassen."

Nachmittagssitzung vom 28. Februar

Die Nachmittagssitzung begann mit der Fragestellung an den Angeklagten Bergfeldt. Er erzählt, daß vor dem Eintreffen der Roßbacher es im Kreise Greifenhagen und Pyritz unruhig gewesen, und daß den Roßbachern die Aufrechterhaltung der Ruhe zu verdanken sei. Der Oberstaatsanwalt fragt den Angeklagten, ob er nicht wußte, daß der einzige Landarbeiterstreik in dieser Gegend deshalb entstanden sei, um gegen die Anwesenheit der Roßbacher zu protestieren. Bergfeldt erklärt, daß mehrere Streiks, aber aus anderen Gründen, ausgebrochen seien. Die Vernehmung des Bergfeldt ist damit abgeschlossen.

R.-A. Graf von der Goltz: Ist es richtig, daß der Oberstaatsanwalt dem Angeklagten Voigt vor Beginn der neuen Hauptverhandlung Quartier im hiesigen Polizeipräsidium angeboten hat und daß er zu zweite Gast des Abends, der lyrische Tenor der Städtischen Oper Charlottenburg, Gustav Röhlin, singt den Don José.

Der öffentliche Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters hat bereits stark eingesetzt; es empfiehlt sich, mit der Kartenentnahme nicht

Voigt gesagt hat „bleiben Sie hübsch bei der Wahrheit, dann kann Ihnen nichts passieren."

Oberstaatsanwalt: „Die Frage betrifft eine Andeutung in einer Stettiner Morgenzeitung, wonach ich dem Voigt Unterkunft im Polizeipräsidium angeboten haben soll, damit ich die Möglichkeit hätte, auf den Voigt Einfluß zu nehmen. — Ich habe mit zwei Verteidigern auf deren Wunsch gesprochen, und zwar deshalb, weil die Angeklagten Baer und Voigt kein Geld hatten. Da nun das Wohlfahrtsamt nicht eingreifen und den Angeklagten auch kein Vorschuß gegeben werden kann, habe ich einen Kriminalkommissar gebeten, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Die Unterkunftsräume im Präsidium können ohne weiteres benutzt werden und die Benutzer können frei ein- und ausgehen. — Im Vorbeigehen habe ich einmal zu Voigt gesagt: „Na Voigt, bleiben Sie nur bei der Wahrheit." Das sagte ich aus dem Motiv heraus, alle Angeklagten freundlich zu behandeln und habe dabei nicht gedacht, daß diese Aeußerungen in dieser Form ausgenützt werden."

Es wird dann in die Beweisaufnahme eingetreten. Der Zeuge Fischer bekundet, Schmidt habe ihm während der Fahrt von Greifenhagen nach Stecklin gesagt, er — Schmidt — wolle alles verraten. Fischer hat das dem Angeklagten Krüger erzählt, der bekanntlich Vertrauensmann der Roßbacher in Stecklin gewesen ist. Krüger widerspricht dem.

Die Zeugin Frau Walter sagt, Krüger sei später einmal bettelnd nach Stecklin gekommen und habe auf ihre Vorhaltungen wegen der Tötung des Schmidt geantwortet:

„Wenn ich damals schon so schlau gewesen wäre wie heute, hätte ich das nicht getan."

Der Zeuge Batke, der bei dem Fall Schmidt 1927 der Polizei gemeldet hat, sagt aus: Aus Güstrow haben 12 bis 13 Mann Karabiner, in Decken gewickelt, mit nach Pommern genommen. Er schildert dann den Abtransport des Schmidt aus Stecklin, ein Vorgang, der hinlänglich bekannt ist. Damit schließt die Sitzung.

Der heutige Abend

Stadttheater, 19,30 Uhr: „Der fidele Bauer".
Bellevuetheater: „Ich küsse Ihre Hand, Madam."
Konzerthaus, 20,15 Uhr: „Der Alpenfilm".
Zentralhallen: Varieté-Filmteil: „Somnambul".
Trocadero: Kabarett.
Stettiner Urania: „Rausch".
Scala: „Das brennende Herz".
Palast-Lichtspiele: „Die drei Frauen des Urban Hell".
Lichtspiele Gabelung: „Das göttliche Weib".
Atlantis: „Abwege".

= **Johann Strauß — Wiener Walzer- und Operetten-Abend.** Am Donnerstag, 7. März, weilt ein Künstler in unseren Mauern, dessen jedesmaliges Erscheinen in allen mehr der leichteren musikalischen Muse zuneigenden Herzen freudiges Entzücken hervorruft: es ist Johann Strauß aus Wien, der letzte Sproß aus der berühmten Familie der Wiener Tanzkomponisten. — Das Konzert dauert von 8 bis 10 Uhr und bringt die schönsten Wiener Walzer- und Operettenmelodien von Johann Strauß. Nach dem Konzert findet in sämtlichen Sälen des Konzerthauses ein Ball statt. Karten Musikhaus Simon.

Die Hellseherin Somnambul in den Zentralhallen. Der von der Zensur viel bekämpfte Essen-Film der Star-Film-Produktion „Somnambul", der ursprünglich den Titel „Die Hellseherin" führte, erlebt in den Zentralhallen-Lichtspielen für Stettin seine Erstaufführung. Die Filmprüfstelle in Berlin versuchte bekanntlich auf Veranlassung von verschiedenen Seiten die Aufführung zu verhindern, da die bekannte Hellseherin Frau Günther-Gessers in dem Film im Trancezustand gezeigt wird. Nach viermaligem Zensurverbot wurde der Film jedoch freigegeben und kann jetzt, nachdem er in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, auch in Stettin gezeigt werden.

Mein neuer Hut

Von A. M. Franklin.

Johanna sah mich kritisch an. „Was du wirklich nötig hast", sagte sie, „ist ein neuer Hut."

Ich nahm meinen alten ab und setzte ihn verkehrt wieder auf. „Würde er so nicht noch gehen?" scherzte ich.

„Was du wirklich nötig hast", wiederholte Johanna verständnislos, „ist ein neuer Hut."

„Durchaus nicht!" entgegnete ich. „Es gibt Dinge, die ich nötiger habe. Das große Los, zum Beispiel."

„Was du dir sofort anschaffen mußt", sagte Johanna, die Erörterung abschneidend, „ist ein neuer Hut."

Ich seufzte, vielleicht ein wenig zu vernehmlich. Ich war diesem meinem Hut sehr zugetan; er war mir mehr ein Freund als ein Hut.

„Willst du mir versprechen, daß du dir gleich einen besorgen gehst?" sagte Johanna, in jenem Tone, der eher ein Befehl als eine Frage ist.

„Nein", sagte ich, mit gewinnendem Freimut.

„Dann werde ich dafür sorgen, daß du es tust."

Ich seufzte wieder, aber ich sagte nichts.

Ein und eine halbe Stunde später führte mich meine Frau in einen Hutladen. „Ich möchte einen Hut für diesen Herrn", wandte sie sich an einen wohlwollenden alten Herrn hinter dem Ladentisch.

„Meine Mutter sucht stets die Hüte für mich aus" erklärte ich lächelnd über den Ladentisch.

Der wohlwollende alte Herr lächelte gleichfalls. Wenigstens fing er zu lächeln an. Dann begegnete er Johannas Blick, und das Lächeln verschwand von seinem Gesicht, als ob jemand es mit einem Schwamm weggewischt hätte.

„Hm — gern, gern", bemerkte er, ein wenig verwirrt. „Einen — einen Hut für den Herrn, sagten Sie? Gern, gern."

Und er ergriff den ersten besten Hut, der ihm in die Hände kam und stülpte ihn mir auf den Kopf.

„Bei solch einem Hut", murmelte ich, unter vergeblichen Anstrengungen, einen Blick in den Spiegel zu werfen, „bei solch einem Hut halte ich es stets für einen Vorteil, vorn über der Krempe ein paar Gucklöcher zu haben. Man sieht dann viel leichter, wo man geht, und die Verkleidung ist genau so wirkungsvoll."

Jemand nahm mir den Hut von der Nasenwurzel, auf der er ruhte.

„Ein wenig zu groß", sagte sanft der wohlwollende Verkäufer.

„Viel zu groß!", sagte Johanna streng.

„Viel zu groß", bestätigte der Verkäufer. „Würde der Herr mal diesen probieren?"

Ich probierte ihn. „Das ist schon was ganz anderes", sagte ich, mich bewundernd im Spiegel betrachtend. „Aber ich glaube, man muß ihn mit einem Gummiband unterm Kinn tragen, meinst du nicht auch, Johanna? So ist er ein wenig schwer zu balancieren."

Johanna riß ihn mir hastig vom Kopfe. „Sei endlich vernünftig, Robert", sagte sie mit gedämpfter Stimme, als der Verkäufer uns gerade den Rücken zudrehte, um in seinen Verräden zu wühlen. „Wir sind doch nicht zum Vergnügen hier."

Ohne mich zu wehren, gestattete ich Johanna und dem Verkäufer, mein unverteidigtes Haupt mit jeder erdenklichen Hutart und Hutform zu bedecken, die ihr ausschweifender Geschmack für mich möglich hielt. Ich trat hierhin, ich trat dorthin, blieb stehen, drehte mich um, drehte mich zur Seite, hielt den Kopf schief, hielt den Kopf gerade, kurzum, ich wardte mich nach allen Richtungen, ganz wie ihre jeweiligen Kommandos es von mir heischten. Ich vereinigte in einer Person den idealen Gatten, den idealen Hutkunden und den idealen Hutmannequin.

„So", sagte Johanna schließlich, „der paßt. Du kannst ihn gleich aufbehalten, Robert."

Ja, selbst da unterwarf ich mich mit Grazie. Denn ich bin jetzt sechs Jahre verheiratet, und ich weiß, daß es ganz zwecklos ist, seiner Frau klarzumachen, daß kein Mann, der sich dieser Bezeichnung für würdig hält, frohen Herzens einwilligt, in einem erbsgrünen Velourhut Aufsehen zu erregen.

„Ich möchte den alten mitnehmen", sagte ich. „Wollen Sie ihn mir, bitte, in eine Tüte stecken."

Wir gingen schweigend nach Hause — Johanna im Schweigen des Triumphes, ich selbst bedrückt von der schreienden Abscheulichkeit des Dinges, das auf mein Haupt gekommen war. Auf der Hälfte unseres Heimweges kamen wir über eine Brücke. Ein seltsamer Zufall wollte es, daß ich drei oder vier Schritte hinter Johanna war, als wir gerade in der Mitte waren.

„Oh!" schrie ich plötzlich, und gleichzeitig klatschte etwas auf die Wasserfläche unter uns auf.

Johanna fuhr herum. „Um Gotteswillen, was ist passiert?"

„Mein Hut! Mein schöner neuer Hut! Der Wind blies ihn mir vom Kopfe! Ich fürchte, er ist in den Fluß gefallen!"

Ich lehnte mich ängstlich über die Brüstung. Die erbsgrüne Gemeinheit segelte ruhig stromabwärts. An Rettung war nicht zu denken.

Johanna blickte mich tatsächlich sehr argwöhnisch an. „Ich habe keinen Wind bemerkt", sagte sie langsam.

„Nicht?" rief ich aus. „Das sollte man nicht für möglich halten! Aber ich sagte dir gleich, daß man einige dieser Hüte nur mit einem Gummiband unter dem Kinn tragen kann. Ist das nun nicht zum Verrücktwerden?"

„Ich möchte es noch etwas anderes nennen", sagte Johanna mit vernichtender Kälte.

Die Situation schien mir dringend nach einem etwas versöhnlicheren Abschluß zu verlangen. Ich dachte einen Augenblick nach. Dann kam mir die Erleuchtung.

„Wie wär's, wenn wir noch einen Hut besorgten?" sagte ich einfach. „Ich meine natürlich — für dich."

Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß jener Tag noch recht harmonisch — wenn auch etwas anstrengend — verlief. Ich trage meinen alten Hut noch heute. Er ist mir weit mehr ein Freund, denn ein Hut.

= **Experimentalvortrag Fred Marion.** Unserem Jahrhundert gebührt der Ruhm, neben den vielen technischen Erfindungen Bahnbrechendes zur Erforschung der Seele geleistet zu haben. Die Psychoanalyse ist zu einem Grundstein der modernen Psychiatrie geworden, viele Seelenvorgänge, die früher nur Platz in dem Register des Aberglaubens hatten, bilden heute feste Regeln der Philosophie. Das Hauptinteresse wendet man dem Hellsehen zu, jener nicht von der Hand zu weisenden Fähigkeit, Geschehenes jenseits den Grenzen der Zeit und des Raumes zu fassen. Ueber dieses Thema informiert uns — theoretisch und praktisch — am Sonnabend, 2. März, Fred Marion. Karten bei Simon.

Wenn Sie an Magenbeschwerden leiden

ist fast stets überschüssige Säure und Gärung der Speisen die Ursache. Vielleicht essen Sie zu schnell oder zu viel; vielleicht kauen Sie die Speisen nicht genügend, oder die Speisen sind vielleicht zu schwer, oder schlecht zubereitet, doch gleichviel, was auch die Ursache sein mag, es ist unbedingt sicher, daß Sie der Säurebildung Einhalt gebieten und der Gärung der Speisen ein Ziel setzen müssen, ehe Sie Erleichterung erwarten können; auch ist es ebenso sicher, daß der schnellste, sicherste und beste Weg hierzu der ist, einen halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia in einem kleinen Quantum warmen Wassers einzunehmen, unmittelbar nach dem Essen, bzw. sobald man Schmerzen verspürt. Verschaffen Sie sich noch heute eine Flasche Biserirte Magnesia, gebrauchen Sie dieses Mittel nach der Gebrauchsanweisung und es wird Ihnen dann leicht verständlich sein, warum so viele frühere Magenleidende ihren leidenden Freunden den Rat erteilen: Gebrauchen Sie

Biserirte Magnesia,

dann seien Sie unbesorgt!

Frauen-Rundschau

Die geschiedene Frau und ihr Rechtsschutz

Von Walter Krause, Stettin.

Unterhaltspflicht während der Scheidungsklage.

Wenn sich zwei Eheleute trennen, also den Scheidungsprozeß in die Wege geleitet haben, dann geht der Mann im allgemeinen seiner Beschäftigung nach wie vor nach. Er hat seinen Dienst, seine Einnahmen usw. Bei der Frau ist die Sachlage anders. Was soll sie tun, womit Geld verdienen, um den Lebensbedarf zu decken? Auf diesen Zustand nimmt das Gesetz gebührende Rücksicht und spricht der Frau fast ausnahmslos vom Anbeginn des Prozesses eine Unterhaltungsrente auf Kosten des Mannes zu. Selbstverständlich wird die soziale Lage der Frau und ihre Lebenseinstellung in Erwägung gezogen. Nun wird man hier einwenden, daß der allein schuldigen Frau keinerlei Recht auf Unterhalt zukommt. Gewiß, das ist richtig, Aber die Schuldfrage in einer Ehescheidungsklage wird nicht im Handumdrehen erwiesen. Die Fachliteratur ist nicht arm an Beispielen, in denen Scheidungsklagen jahrelang von Instanz zu Instanz gehen. Im Band 113 RGE. finden wir einen Ehescheidungsprozeß, der 1908 anfängt und 1926 entschieden wurde. Und während der ganzen Zeit muß der Mann seiner Frau Unterhaltsrente gewähren. Es liegt hier der Gedanke nahe, daß die Loyalität, mit der man die Frau behandelt, dem Manne gegenüber doch ein Unrecht ist. Denn nehmen wir an, im dritten Jahre der Klage wird die Frau als allein schuldig erklärt. Nun erst endet die einstweilige Unterhaltspflicht des Mannes. Für seine Schuldlosigkeit hat er noch das zweifelhafte Vergnügen gehabt, seiner schuldigen Frau jahrelang den Unterhalt zu gewähren. Aber auch der Mann hat seine Rechte. Er kann in diesem Falle Erstattung der Aufwendungen von seiner geschiedenen Frau verlangen. Praktisch kommt hierbei selten etwas heraus. Wie einschlägiges Schrifttum lehrt, konnte noch nicht jeder zehnte Mann seine Auslagen erstattet erhalten.

Die Unterhaltspflicht nach der Scheidung.

Diejenige Frau wird stets im Vorteil sein, welcher man nennenswerte Verfehlungen nicht nachsagen kann. Sie wird auch nach beendetem Scheidungsprozeß als Unterhaltsempfängerin vom Gesetze geschützt werden, denn der allein für schuldig erklärte Mann hat der geschiedenen Frau den standesgemäßen Unterhalt insoweit zu gewähren, als sie ihn nicht aus den Auskünften ihres Vermögens und, sofern nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten gelebt haben, Erwerb durch Arbeit der Frau üblich ist, aus dem Ertrag ihrer Arbeit bestreiten kann. Kommt er mit der Zahlung der Unterhaltsrente in Verzug, so braucht die Frau nicht erst einen Prozeß gegen ihn anstrengen, sondern nur mit dem Scheidungsurteil und dem Ersuchen um Vornahme der Zwangsvollstreckung zum Gerichtsvollzieher zu gehen — und der Mann wird zahlen, weil er muß. Im allgemeinen erhält die Frau ein Drittel des Einkommens des Mannes als Unterhaltsrente zugesprochen, sofern der Einzelfall nicht besondere Festsetzung bedingt.

Die geschiedene Frau und das Kind.

Die gemeinsamen Kinder sollen möglichst keinen Nachteil dadurch erleiden, daß sich die Eheleute, also die Eltern trennen. Sind beide Ehegatten für schuldig erklärt, so steht die Sorge für den Sohn unter sechs Jahren oder für die Tochter der Mutter, für einen Sohn, der über 6 Jahre alt ist, dem Vater zu. Ist der Mann allein schuldig, dann liegt ihm die Sorge für das gemeinschaftliche Kind ob, er kann aber aus § 1585 BGB. Zuschüsse von der Frau verlangen.

Weibliche Haartrachten im Wandel der Zeiten

Von Käthe Schinschky.

Die Natur hat dem weiblichen Geschlecht einen schönen und kostbaren Schmuck verliehen: das Haar. Wie unendlich wichtig ist die geschmackvolle Anordnung des Haares für die Gesamtwirkung einer Frauenpersönlichkeit! — In allen Zeiten haben die Völker der Anordnung und Pflege des Haupthaares große Beachtung geschenkt, nicht nur die sogenannten Kulturvölker, sondern auch Eingeborene und Negervölker. Die Aegypter, Babylonier und Assyrer bevorzugten eine etwas gleichförmige Anordnung des Haupthaares für Männer und Frauen ohne Berücksichtigung des persönlichen Geschmacks. Die Griechen sehen im Haar den vorzüglichsten Schmuck des menschlichen Hauptes und suchten es in feiner Anordnung der Harmonie der ganzen Erscheinung einzugliedern. Die griechischen Bildwerke zeigen Frauen mit langen, zopfartigen Locken, die weit über die Schultern, ja über die Brust herabhängen. Spätere Kunstwerke zeigen das Haar offen, gescheitelt und im Nacken in einen leichten Knoten geschürzt. Das Haar war künstlich geordnet, und aus Aristophanes erfahren wir, daß auch eitle Männer weibliche Sorgfalt auf ihren Haarschmuck verwendeten. Aus Asien war nach Griechenland auch der Gebrauch falscher Haare gekommen. Die römischen Frauen sind äußerst anspruchsvoll in ihrer Haartracht. Der Haarputz der Frauen des Augusteischen Zeitalters artet fast ins Abgeschmackte aus. Sie tragen einen wahren Lockenbau aus einer Fülle von Locken und Zöpfen aufgetürmt und scheuen sich nicht, den eigenen oft spärlichen Haarwuchs durch „Ergänzungen" üppiger erscheinen zu lassen. Rote Haare waren die große Mode zur Kaiserzeit, und manche junge Germanin mußte ihr goldblondes und ins rötliche fallende Haar der Eitelkeit der Römerinnen opfern. Die christliche Kirche trat gegen den übertriebenen Haarputz auf, so daß man allgemein zu größerer Einfachheit in dieser Hinsicht zurückkehrte. Im Mittelalter ist es das Vorrecht der Jungfrau, ihr Haar bis zum Gürtel herabwallend zu tragen, von keiner Haube bedeckt, nur von einem schmalen Stirnreif gehalten. Die verheirateten Frauen trugen es entweder in Flechten mit einigen Löckchen oder mit Hauben und Baretts bedeckt.

Mit dem Wiedererwachen des Altertums in der Renaissance lebt auch die Vorliebe für gekünstelte Haaranordnung wieder auf. Die Frauenbildnisse des italienischen Quattrocento zeigen uns kunstvolle Flechten und Verschlingungen der schwierigsten Art. Auch Seidenschlingen, Perlenschnüre und Juwelen werden ins Haar verflochten. Der Norden bleibt schlicht. Die deutsche Frau läßt ihr Haar unter kunstvoll gefälteten Hauben verschwinden, die sie oft nonnenhaft erscheinen lassen. Auch die Niederländerin trägt diese Hauben, die aber bei ihr oft groteske Formen annehmen. Unter Ludwig XIV. entstand in Beziehung auf die Haartracht eine wahre Revolution in ganz Europa. Der Frau wurden ähnliche Martyrien auferlegt, wie sie die elegante Römerin der Kaiserzeit einst durchmachen mußte. Man ordnete das Haar in einen Wulst von Locken, Knoten, und da das eigene Haar meist nicht ausreichte, mußte die Perücke herhalten, bei Männern und Frauen. Gleichzeitig war der Puder allgemein verwendet. Der Haarkünstler war der unerläßliche tägliche Helfer der Dame der Gesellschaft geworden. Die Haargebäude der Damen waren so ungeheuer und mühsam, daß vor einer Festlichkeit oft die Frisur schon am Tage vorher fertiggemacht werden mußte, und die Betreffende dann die ganze Nacht hindurch pagodensteif sitzend zubringen mußte, um das kostbare Gebäude nicht zu gefährden.

Die französische Revolution stürzte die Tyrannei des „ami de la tête". Doch konnten sich die Französinnen noch nicht zu voller Schlichtheit bekennen, sondern suchten den Haarputz der Römerinnen auf einige Zeit hervor. Sie umgaben ihre Stirn mit Löckchen, während das übrige Haar im Nacken zusammengeschlagen wurde oder im „Chignon" herabhing. Nur kurze Zeit trugen die Frauen das Haar kurz „à la Titus" geschnitten. Dann folgten die im Nacken herabwallenden Locken „à l'enfant". Dann trat das lange Haar von neuem in seine Rechte. Es wurde wieder aufgebunden, in möglichst breite Flechten gebracht, welche kranzartig auf dem Kopfe lagen. An den Schläfen prangte ein wahrer Lockenwald. Riesige Kämme in kunstvoller Arbeit, Diademe, Perlen, Blumen, Paradiesvogelschweife gruppierten sich dazwischen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben die unterschiedlichsten Haarmoden einander abgelöst. Der ästhetisch reizvollen Biedermeiertracht folgten die Chignons.

Unsere Zeit steht im Zeichen des „Bubikopfes", der gewiß für unsere Epoche charakteristisch ist und auch seine Vorteile hat. Manche Trägerin kurzgeschnittener Haare mag im Innersten den geopferten Flechten nachtrauern. Nun, die Mode kommt ihr entgegen. Die Haare dürfen wieder wachsen. Das Uebergangsstadium wirkt bei manchen recht unschön. Die im Nacken wieder wachsenden Locken werden mit einer Spange zusammengehalten, unter der das lockige Haar wie eine kleine Halskrause hervorquillt. Oder es wird schon in einen schlichten Knoten zusammengenommen. Daneben sieht man noch viele Köpfe mit stattlicher Flechtenpracht. Die Zöpfe sind fest an dem Hinterkopf festgesteckt, dicht über dem Halsansatz.

Unsere Frauen lassen heute leider oft das Stilgefühl vermissen. Eines schickt sich eben nicht für alle. Daher paßt auch so mancher „Schnitt" nicht für jedes Gesicht. Eine harmonische Persönlichkeit muß sich in der Gesamterscheinung ausprägen. Darum suche jede Frau den ihrer Eigenart eignen Stil zu erforschen und dementsprechend ihren schönsten Schmuck, den ihr die Natur verliehen, ihr Haupthaar, zu ordnen.

Bei der Hausarbeit

Heute trägt die Frau im Hause nicht mehr alte Kleider auf, die unmodern und abgetragen aussehen, sondern sie schont sich lieber ihre guten Kleider durch eine praktische Kittelschürze, oder sie trägt ein hübsches Hauskleid bei der Arbeit, um stets adrett und jugendlich zu wirken. Besonders die Indanthren- und Blaudruckstoffe liefern uns das praktische, licht- und waschechte Material und erscheinen in reizenden neuen Mustern und Farben. Gern stellt man farbigen und gemusterten Stoff zusammen. Als letzte Neuheit gibt es Blaudruckstoffe mit gleichem Muster aber in entgegengesetzter Farbstellung, die zu einer geschmackvollen Verarbeitung von Kleid und Schürze anregen, siehe Abb. 22 370. Gemusterter Satin hat den Vorzug, sehr gefällig auszusehen und kleidartig zu wirken. Die Schnittform ist einfach. Taschen dürfen nicht fehlen. Im Sommer können diese hübschen Kittelschürzen ohne Kleid getragen werden.

Einfarbige Blenden garnieren das flotte Kochkleid K 22 373 mit kurzen Aermeln, das durch einen Stoffgürtel zusammengehalten wird. Erforderlich 2,40 Meter gemusterter, 50 cm einfarbiger Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 1.— Mark.

Ein hübscher Hausanzug ist das Blaudruckkleid K 22 370 mit glockig fallender Schürze in entgegengesetzter Farbstellung. Der Batistkragen ist hinten spitz und wie die Aermelaufschläge und der Schürzenrand mit Plisseefalbeln begrenzt. Aus anderem Material eignet sich diese Schnittform auch für ein apartes Nachmittagskleid. Erforderlich 3,15 Meter dunkler, 1,15 Meter heller Stoff und 1,20 Meter Batist, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1.— Mark.

Adrett sieht das Arbeitskleid K 22 371 aus. Getupfter Blaudruckstoff oder Satin sind passendes Material und für den Einsatz mit Kragen weißer Waschrips. Leistentaschen. Erforderlich 3,25 Meter gemusterter, 40 cm weißer Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Schnitte und Muster bei Gebrüder Horst, Stettin, Paradeplatz.

Indanthrenstoffe

Für Hauskleider und Schürzen
glatt und gemustert 78/80 cm breit, Meter 1.40, 1.10

Gebrüder Horst

Küchenzettel

Sonntag: Fleischbrühe aus Maggiwürfeln mit dickem Reis — Brathuhn — Büchsenspargelgemüse — Schokoladencreme.

Montag: Reis vom Sonntag verdünnt mit Zusatz von Zitronensäure, Zucker und Zitronenschale — Mohrrüben mit Hammelfleisch. (Zusammengekochtes Gericht.)

Dienstag: Gefüllte Kohlrouladen — Arme Ritter.

Mittwoch: Grießsuppe — Schellfische mit Mostrichsoße.

Donnerstag: Erbssuppe mit Schweinsohren — Aepfelschnitte.

Freitag: Weißbiersuppe — Kartoffelklöße mit Mussoße — Bratspeck.

Sonnabend: Graupensuppe — Geschmorte Schweinerippen — Senfgurken.

*

Schokoladencreme:

In ¼ Liter Milch gibt man 125 Gramm Schokolade, 60 Gramm Zucker, etwas Vanilleschote, läßt es aufkochen und rührt es mit drei bis vier Eigelb zu einer dicken Creme. Man nimmt dann die Creme vom Feuer, rührt sie kalt und vermischt sie mit ¼ Liter Schlagsahne, schüttet die Masse in eine Glasschale, belegt sie mit Makronen, denen von dem Eiweißschaum ein Häubchen aufgesetzt wird.

MAGGI^s Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI^s Würze

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Zum 1. April suche ich für meine Kolonialwarenhandlung und Kafferösterei einen tüchtigen, branchekundigen

Gehilfen

Selbstgeschriebene Bewerbungen und Zeugnisabschriften erbittet

Paul Schiebuhr, Stralsund.

Zum 1. April suche

jungen Mann

der soeben Lehrzeit beendet hat.
Otto Wendtlandt,
Berlin-Marienfelde.

Stiller Teilhaber

für Sägewerk mit Baugeschäft gesucht, erforderl. Kapital 12—18 000 M, welch hypothekarisch sicher gestellt werden kann. Angebote u. M. St 378 an die Stettiner Abendpost.

Baugeschäft mit Sägewerk (Vorpommern) sucht einen

Teilhaber

mit 8—10 000 M Einlage. In Frage kommt ein Holzfachmann bezw. tücht. Zimmerer oder Tischler. Angebote unt. M. N 372 an die Stett Abendpost.

Unterschweizer und Lehrlinge

sucht jederzeit, gebührenfreier Nachweis des Allgem. Schweizer-Bundes Stettin. Mauerstr. 4. Telephon 346 33.

Schweizerlehrlinge

16—20 J. alt, freie Station u. Jahresgehalt 330 M. Lehrzeit 1 Jahr sucht stets Frau L. Wenger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Stettin, Oberwiek 6.

Schlosserlehrlinge gegen Vergütung stellt ein. Otto Berndt, Gr. Lastadie 42.

Einen kräftigen

Schmiedelehrl.

sucht per sofort resp. 1. 4. Gutsverwaltung Buddendorf bei Gollnow, Kr. Naugard.

Jüngerer

Tapeziergehilfe

der auch Klubmöbel arbeitet, sofort gesucht.
Willi Kindermann, Tapezier.
Bahn in Pomm., Untertor 7.

Gärtner

unverheir., selbständ. und tüchtig, zum 15. 3 gesucht

Frau von Zitzewitz,

Silliasdorf, Kr. Regenwalde.

Tüchtigen

Schneidergesellen

sucht für sofort
Liermann,
Freienwalde i. Pom.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

kann sofort od. später eintreten
Friseurmeister Both,
Arnswalde, Marktstr. 21.

Deputatfamilie mit Hofgängern

stellt ein z. 1. April evtl. früher
Gutsverwaltung Dnisbruch, Kr. Greifenhagen. Bahnst. Ferdinandstein.

Zum 1. 3. ein jüngerer zuverlässiger

Knecht

gesucht.
E. Widtke, Fleischermstr.
Massow, Kr. Naugard.

Suche zum 1. 4. 29 eine

Kuhfüttererfamilie, eine Deputatfamilie mit Hofgänger und ein Hausmädchen

Fst. Hagelfelde bei Marienwalde Nm.

Verheirateten

Pferdeknecht

stellt zum 1. 4. 29 ein
A. Filter,
Karow, Post Schmellenthin, Stettin I Land.

---

2 Arbeiterfam.

verlangt zum 1. April
Lau, Collin i. Pomm.

Fleißiges zuverlässiges

Mädchen

für alle Arbeiten verlat. sogleich oder später.
Philippstr. 20. Fleischerei

Ordentliches sauberes

Hausmädchen

für ¾ Tag verlangt. Off u. N. 626 an die Stett. Abendpost.

Suche z. 1. 4. ein geb. junges

Mädchen

z. gründl. Erlern. der Hauswirtschaft geg. Pension b. voll. Familienanschluß. Mädchen vorhd.
Frau Administrator Hinrichs, Ducherow.

Zuverlässiges

Mädchen

nicht unt. 20 J. mit gut. Zeugnissen sucht
Gandre, Papierhandlung, Pionierstr. 62.

Einfaches Kinderfräulein oder Frau mit Nähkenntnissen gesucht.
Frau Dora Schmidt, Möhringen.

Durchaus zuverlässiges, besseres Mädchen, nicht unter 25 J., welch. selbst kochen kann u. nähen gelernt hat u. in herrschaftl. Häusern in Stellung w., wird z. 15. 3. oder 1. 4. als

Stütze

in kl. Villenhaushalt, 2 Pers., gesucht. Stubenmädchen vorhanden.
Frau Oberforstmeister
Penner
Stralsund, Sarnowstr. 40

Suche sofort oder 15. März älteres tüchtiges

Hausmädchen

Kemps, Gutsbesitzer
Ernsthof bei Lottin i. Pm.

Suche z. 15. 3. 29 zuverlässiges ordentliches

Mädchen

Selbigem wird auch Gelegenheit geboten, das Kochen mitzuerlernen. Zuschriften mit Lohnangab. sind zu richten an Frau Koblitz, Basenthiner Mühle, Post Gollnow.

Suche z. 1. April kinderliebes, junges

Mädchen

zur Erlernung der Wirtschaft bei Familienanschl. Off. mit Bild erbittet
Frau Jolanda Thöns
Liebenow i. Pomm.,
Kreis Greifenhagen.

Junge Kochmamsell

welche in gutem Hause ihre Lehrzeit beendet hat, und ein sauberes, ehrliches

Mädchen

gesucht, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erb.
Restaurant und Café „Seeblick".
Berlin-Tegelort.

Haustochter

z. Erlern. d. Haushalts gesucht. Klein. Taschengeld.
Pfarrhaus Spantekow.
Kreis Anklam.

Chauffeur

23 Jahre, Schein 3a u. 3b, 3½ Jahre Fahrpraxis, ebensolange in jetziger Vertrauensstellung beim Arzt, mit Reparaturen bestens vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. 4. 29 Stellung auf Personen- oder Lieferwagen.
Hermann Tomm,
Massow (Pom.), Heerstr. 51.

Suche für mein Sohn

Lehrstelle als Koch

zum 1. April.
Angebote an
Josef Block, Schönermark
Kr. Angermünde.

Jg. Chauffeur

Führerschein 3b. m. allen Reparatur. vertraut. Gut oder Kleinstadt bevorz., sucht Stellung. Frdl. Ang. erb. Georg Schröder Henningsdorf b. Berlin. Berliner Straße 50.

Suche zum 1. April für meinen Sohn, 19 Jahre, Lehrst. als Kond. u. Bäck. möglichst in Stettin. Ang. erb. unt. N. O. 395 an die Stettiner Abendp.

Suche für mein. Sohn, 16 J. alt, z. 1. 4. 29 eine Lehrstelle in Autoschlosserei
G. Trienke, Gärtner.
Kietz b. Kallies i. Pom.

---

2 bessere junge Mädch., ev., arbeitsfreudige Schlesierinnen, 20 u. 22 J., suchen Saisonstellung im Ostseebad als Zimmermädchen. Zeugn. u. Bild werden auf Wunsch eingesandt. Angeb. mit Gehaltsang. erb. Maria Bock, Oblau i. Schles., Deutschsteiner Weg 4a.

Friseuse (Volontärin), sucht Stellung, bewandert i. Lang- u. Kurzhaar. Anfrag. Karl Holz, Damen- u. Herrenfriseur, Ueckermünde.

Stellengesuche

Tüchtiger Verkäufer, 20 Jahre alt, aus der Kolonial- u. Materialw.-Branche, Lackschriftschreib. mit 1a Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. April, letzte Stellung 2 Jahre. Gefl. Angebote unter N. F 388 an die Stettiner Abendpost erb.

Kollegensohn, 27 J. a., ev., 3 Jahre im Geschäft seines Vaters tätig, sucht Stellung für sofort oder später, in Papierwarengeschäft. Zuschr. u. N. E. 387 an d. Stett. Abendp.

Junger Kaufmann
22 Jahre alt, sucht zw. Veränderung Stellung zum 1. 5.
als 1. Verkäufer
in Kolon.- u. Feinkostw. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. M. N. 375 an die Stettiner Abendpost.

Jüngerer Kaufmann, d. Handelsschule besuchte, sucht zw. Veränderung z. 1. 5. Stellung als
Kontorist.
Vertraut m. Buchführung, Schreibmasch., Kurzschrift u. Bankwesen. Off. unt. M. S 376 an die Stett. Abendpost.

Bäckergeselle

24 J., selbständiger Ofenarbeiter, in Brot-, Feinbäckerei, Konditorei firm.

sucht Stellung

Schliep, Berlinchen Nm., Bergstraße 29.

Solider Bäcker

sucht sofort oder später Stellung, auch als Allein. Meisterbrief vorhanden. Gefl. Off u. N. A. 383 an die Stett. Abendpost.

Landw. Beamter, 34 J. alt, sucht Stellung als Hofverwalter, Lagerverwalter oder ähnliche Beschäftig. Off. u. O. 624 an die Stett. Abendpost.

Jung. Bäckergeselle

sucht Stellung. Off. unt. P. 625 an d. Stett. Abdp.

Vergessen Sie nicht

daß Sie als Bezieher der weitverbreiteten Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung allmonatlich eine private „Kleine Anzeige" bis zu

4 Zeilen kostenfrei

einschalten können. Der Anzeigen-Gutschein ist eine besondere Vergünstigung für die Leser unserer Zeitung von der ein jeder Gebrauch machen sollte.

Ankäufe u. Verkäufe

Mehrere gebrauchte

Pianos

stehen unter günstig. Bedingungen zum Verkauf. Auch neue in großer Auswahl.
Teilzahlungs-Garantie
Pianohaus Haegert
Stoltingstr. 12, Ecke Hohenzollernstraße

Pianos

— neu und gespielt — auserles. Qualitätsmark. empfehle billigst
Bequeme Ratenzahlungen
Vermietungen
Wegner
Bismarckstraße 10.

Pianos

Erstklassige Fabrikate, wie Schwechten, Dupsen, Roth, Hupfer usw. Mehrere fast neue Pianos, äußerst preiswert.
Günstige Teilzahlung.
Unverbindliche Besichtigung erbeten.
W. Schwencke
Friedrich-Karlstraße 6.

Alte Geigen, 10 M an, Mandol. 6.50, Wiener 10 verkauft Max Köntopp, Fuhrstraße 7.

Trauringe

333 585 900 gest.
M 4.., 8.25, 10.– an

Zur Einsegnung

Goldw., Bestecke, Uhren. Umarb., Repar. gut u. bill.
Paul Genth,
Ob. Schulzenstr. 43/44, 1 Et.
Acht Sie a. Firma u. 43/44.

Henné-Färben v. 3 M an. Onetta-Färb. v. 1.50 an. Gut geheizte Räume
Gordon, Mönchenstr. 16.

Ankauf

Am Montag, den 4. März 1929, mittags 1 Uhr, kaufe ich an der Stettiner Börse für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich zum Mindestangebot an:
65 Ztr. gelbe Eckendorfer Runkelsamen,
35 Ztr. rote Eckendorfer Runkelsamen,
alles per brutto Zentner inkl. Sack, prima Qualität, deutsche Normen, ab Quedlinburg.
Nähere Bedingungen gebe ich vorher bekannt.
Alexander Tobias,
beeidigter Handelsmakler.

Uhren

sowie modernen Schmuck

zur Einsegnung

kauft man am besten bei

Willy Donnerstag

Kohlmarkt 10,
Ecke Schuhstraße.

Neue Betten

Oberbett . . . 14.50 M
Unterbett . . . 12.50 M
Kissen . . . . . 5 M

Aussteuerbetten

neu u. gebr., mit Gänsefed., bill. Bettenhaus Rosam
Gr. Wollweberstraße 44.

Friseureinrichtung

für Damen, ein- oder zweiteilig, modern und gut erhalten, zu kaufen

gesucht.

Off. mit Preis unter N. B. 384 an die Stettiner Abendpost.

In großer Auswahl

Herren-Anzüge
12. 15. 20. 25 u. 30 M.
Einsegn.-Anzüge
15. 18. 20. 25 u. 30 M.
Jünglings-Anzüge 15 M.
Gehrock-Anzüge
25 M.
Smoking-Anzüge 30 M.
Frack-Anzüge 35 M.
auch zu verleihen
Herr.-Som.-Paletots
12. 15. 20. 25 u. 30 M.
Windjacken 10—18 M.
Gestreifte Hosen 5—8 M.
Breeches-Hosen 5—8 M
usw. zu verkaufen bei
Gebr. Hoffmann
Schulzenstr. 37, 1. Etg.
Achtung Nr. 37. Tel. 338 35

Größer. Posten gebraucht.

Linoleum

zu kaufen gesucht unter äußerster Preisangabe.
Schottmann,
Strandrestaurant
Ueckermünde.

Oderbruch-Gänsefedern

Nr. 1 mit Daunen Pfund 2.80 Mk.
Nr. 2 mit allen Daunen Pfund 3.20 Mk
Nr. 3 das Beste 3.50 Mk.
Versand gegen Nachnahme
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck,
Fürstenfelde Nm. 2.

Verschiedenes

Zwei Töchter aus gutem. bürgerl. Hause zur gemeinsamen

Erziehung

mit mein. zwölfj. Töchterchen, mögl. gleichen Alters, gesucht. Pensionspreis nach Vereinbarung. Vorort Berlins. Näheres
Frau Ing. Schnoor,
Berlin-Wannsee.
Grüner Weg 2a.
Telephon Wannsee 5203.

Häuser u. Geschäfte

Als Berufslandwirt suche sofort

Landwirtschaft

mit 15—20 000 M Anzahl. zu kaufen.
Karl Schröder, Templin,
Zehdenicker Str. 26.

Als Selbstkäufer suche Hotel, Restaurant, Café, bess. Gastwirtschaft oder Ausflugslokal. Nähe Stettins bevorz., genaue Angaben erwünscht.
Paul Looß, Greifenhagen
Bismarckstraße 11.

Suche in der Nähe von Stettin mit Bahnstation ein Geschäftsgr., wo später Kauf möglich ist, zu pachten, am liebsten Bäckerei. Zuschrift. u. N. G. 389 an die Stettiner Abendpost

---

Gutgehende

Stadtbäckerei

zu pachten gesucht, wo 3000 M zur Uebernahme genügen. Ausführliche Angebote unt. N L. 393 an die Stett. Abendpost.

Verpachte

sofort oder später mein in Kreisstadt Pommerns am Markt gelegenes

Restaurant
mit Vollkonzession,

3-Zimm.-Wohnung, Küche, Ausspannung, viel Nebengelaß. Pacht billig. Wohn. sofort frei. 4 Vereine. Auch kann nebenbei ein Fouragegeschäft betrieben werden.
Räume vorhanden.
Offerten sind zu richten unter N. M. 394 an die Stettiner Abendpost.

Eine gutgehende

Tischlerei mit Maschinenbetrieb

elektr. Kraft, ist mit auch ohne Grundstück krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Tischlerei-Maschinen und Werkzeuge sowie Material müssen übernommen werden. Anzahlung nach Vereinbarung. Offerten unter N. J. 391 an die Stettiner Abendpost.

Wer ein Grundstück Anwesen, Mühle, Wald, Gut, Landsitz, Villa, Zins- oder Geschäftshaus, Hotel, Gasthof, Schlächterei, Bäckerei oder sonst irgend ein Geschäft **sucht** oder ein ähnliches An- oder Verkaufsgebot an die besitzenden landwirtschaftlichen u. gewerblichen Stände richten will, der **findet** rasch und zuverlässig und mit Gewißheit auf guten Erfolg kaufkräftige Interessenten aus Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft durch eine „Kleine Anzeige" in der Stettiner Abendpost/Ostseezeitung

---

Drogerie mit Grundstück

sofort an Selbstkäufer zu verkaufen. Off unt. N. D. 386 an die Stettiner Abendpost.

Mein in größer. Ort Pommerns gelegenes

Kolonial- und Gemischtwaren-

Geschäft suche zum 1. od. 15. 4. 29

zu verpachten.

Zur Uebernahme sind mindestens 3000 M erforderlich. Off. unt. N C. 385 an die Stett Abdp.

---

40 Morgen Landwirtschaft

28 Acker, 12 Wiese, 2 Pf., 9 Rind., Schweine u. Geflügel. Anzahl. 15 000. Preis 32 000 M.
Stubbe, Spaldingsfelde
bei Karolinenhorst

Prima Landwirtschaft
40 Mrg., einschl. 12 Mrg. Wiese, 2 Pferde, 9 Rind., Schweine, Geflügel, Licht u. Kraft, Kreissäge, Schrotmühle, voll. Inv., gute mass. Gebäude, weg. Auswanderung sofort bei ca. 12 000 M Anzahl. zu verkaufen.
Otto Bläsing,
Karolinenhorst.

Verkaufe Kellergeschäft auch mit Tauschwohn. Off u. L. 621 an die Stettiner Abendpost.

Friseurgeschäft

mit Stube u. Küche, 5 Bedienungen, in Stadt von 25 000 Einwohn., im Umkreis von 4000 Einwohnern kein Damenfris., 1. Friseurgesch. v. Bahnhof, glänzende Existenz, ist sofort für 6000 M bei 4000 M Anzahl. zu verk. Offerten unter N. K. 392 an die Stettiner Abendp.

Eine gutgehende

Kahnbauerei

mit neuem Geschirr und Holzvorräten sof. zu verk. Off. unt. N. H. 390 an die Stettiner Abendpost.

Landgrundstück

zum Alleinbewohnen im Dorf, mit 2 Morg. Acker, gute Lage, Preis 6000 M, Anzahl. 3000 M
Mutz, Prenzlau,
Neustädt. Damm 1.

Windmühle

am Bahnhof geleg., mit 28 Mrg., inkl. 20 Mrg. Pacht, Preis 11 000, Anz. 6000 M, verk. Mutz, Prenzlau, Neust.-Damm 1.

Landgasthof

mit Saal, krankheitshalb. ab 1. 4. 29 zu verpachten. Näheres mündlich

Anton Schütz,
Camminke,
bei Swinemünde.

Suche

noch mehrere Lebensmittelgeschäfte, Restaurants, Bäckereien, Gasthöfe, Landwirtschaften, Landhäuser sow. Pacht-Objekte
Mann, Stettin,
Große Wollweberstr 20-21.

Die Adressen

der Aufgeber von

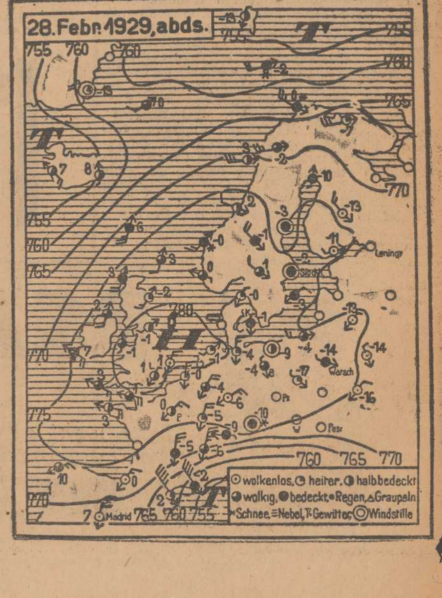
Zifferanzeigen

können wir nicht bekannt geben, weil wir sie meist selber nicht wissen. Wer auf eine solche Anzeige eingehen will, muß sein Angebot oder seine Bewerbung mit Buchstaben und Zahl, wie sie in der Anzeige angegeben sind, überschreiben und an die Geschäftsstelle der Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung einsenden.

Patente
erwirkt seit 1904
Patentbüro P. Knop
Stettin-Bugenhagenstr. 2

Wetterbericht

Das Nordseehoch hat sich weiter gefestigt; seine Achse zeigt jetzt von England über Norddeutschland nach Polen. Innerhalb dieses Druckgebietes ist vielfach, wie auch bei uns, Nebelbildung aufgetreten. Teils führten nächtliche Ausstrahlungen zu dieser Erscheinung, teils waren wärmere Luftmassen von Norden südwärts gelangt, die sich mit den kalten Bodenluftschichten mischten; aber auch der in dem Hochdruckgebiet von der Höhe abstehende und deshalb dynamisch erwärmte Luftstrom ist mit die Ursache der starken Nebelbildung. Die Achse des Hochs dreht in ihrem östlichen Teil weiter nach Süden, so daß der atlantischen Depression die Bahn über das Nordmeer immer mehr freigegeben wird. Ob sich in Verbindung damit ein endlicher Witterungsumschlag für später einstellen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.



Kinderhochzeit

Aus dem Leben einer indischen Frau.

Von Rasa-sundari.

Die Autorin des nachstehenden autobiographischen Aufsatzes ist eine Inderin aus vornehmer Familie, die nach dem Brauche ihres Landes im 12. Lebensjahre verheiratet wurde.

Zwölf Jahre war ich alt, als ich eines Tages durch eine kleine Hintertüre unseres Hauses schritt, um zum Badeplatze zu gehen. In der Nähe dieser Türe standen einige Leute. Als sie mich erblickten, sagte einer von ihnen: „Wenn er dieses Mädchen bekommt, mag er zufrieden sein; er hat es sich wohl lange schon gewünscht.“ Darauf ein anderer: „Es sind schon einige Leute gekommen, sie zu holen. Wenn er sie bekommt, wird er sie wohl gleich fortführen. Aber die Mutter wird sie ihm vielleicht nicht geben.“ „Ach Gott“, sagte ein anderer, „sie nicht fortzugeben, das geht nicht an; hat man sie aber erst einmal in die Ehe gegeben, was hat man dann noch von seinen Kindern?“

Als ich dies hörte, stand ich eine Weile sprachlos da, dann lief ich ins Haus hinein und fragte meine Mutter: „Mutter, wenn mich jemand haben will, wirst Du mich ihm dann geben?“ Die Mutter erwiderte: „Du Närrchen, wem soll ich Dich denn geben? Wer hat Dir denn so etwas erzählt? Geh doch, von wem hast Du denn gehört, daß ich Dich weggeben will?“ Aber bei diesen Worten wurden ihr die Augen feucht, und sie ging in ihre Kammer.

Ich sah es und dachte: Die Mutter weint! Ganz sicher, sie haben recht, die Mutter wird mich jemandem geben! Das Herz klopfte mir, als ob es zerspringen wollte; wieder und wieder mußte ich denken: Wohin wird mich meine Mutter nur geben? Die Reden, die ich aufgefangen hatte, wollten mir nicht mehr aus dem Sinn.

Es begann für mich eine recht böse Zeit. Keine Arbeit rührte ich mehr an, kein Essen schmeckte mir mehr; bei Tag und bei Nacht wollte mein Kummer nicht schweigen. Aber zu niemandem redete ich ein Wort, niemand erfuhr von meinen Nöten, nur der Herrgott wußte darum.

Eines Tages aber änderte sich meine Stimmung. Ich hatte schon früher immer sagen hören, daß jedermann heiraten müsse. Was das allerdings zu bedeuten habe, das wußte ich ganz und gar nicht; ich wußte nur: die Leute heiraten. Zu dieser Zeit nun sagten alle zu mir: „Du wirst jetzt heiraten!“ Niemand aber gab sich die Mühe, mich darüber weiter aufzuklären, man liebkoste mich nur und sagte: „Nun wirst Du bald Hochzeit halten!“ Da erfüllte mich eine große freudige Erwartung. „Hochzeit wird sein, Musikanten werden kommen, — ach, was ich da wohl alles zu sehen bekommen werde!“

Ab und zu tauchten wohl meine früheren Besorgnisse wieder auf, aber ich sprach nicht weiter darüber.

So verging Tag um Tag unter Vorbereitungen zum Feste. Nach und nach fanden sich alle Verwandten und Verschwägerten in unserem Hause ein. Sie umarmten mich und redeten so lieb und tröstend zu mir, daß ich dachte: „Was mag denn nur für ein Unglück geschehen sein, daß alle meinen, mich trösten zu müssen?“ Mir wurde ganz bange zumute. Als ich aber am Tage vor der Hochzeit den Schmuck, die Salben, die bunten Kleider und die Musikinstrumente erblickte, geriet ich in helles Entzücken. Fröhlich besah ich mir alles genau und lachend spazierte ich inmitten all dieser Herrlichkeiten umher. Meine Freude kannte keine Grenzen.

Am Morgen nach dem Feste gingen die Leute zur Mutter ins Haus und fragten: „Werden sie heute gehen?“ Ich dachte: „Die vielen Gäste, die da zu uns gekommen sind, die werden nun wohl wieder gehen.“

Vor dem Hause begann die Musik ein Ständchen zu spielen, ich hörte eine Weile zu und meine Tante, und alle fingen an zu weinen. Mutter. Gleich darauf kamen all die Leute zu uns ins Haus herein, und ich bemerkte, daß einige von ihnen froh und heiter waren, andere aber weinten. Da begann auch mein Herz zu klopfen.

Nach der Reihe umarmten mich nun meine Mutter, mein älterer Bruder, mein Oheim und meine Tante, und ae fingen an zu weinen. In diesem Augenblick wurde es mir klar, daß mich die Mutter wohl doch weggeben werde. Ich warf mich ihr an die Brust und sagte: „Mutter, Du wirst mich nicht weggeben?“ Die Mutter streichelte mich und sagte: „Liebling, nicht so stürmisch! Gib doch auf dein Kleid acht! Weine nicht! In ein paar Tagen wird man Dich wieder heimholen! Jetzt gehst Du in das Haus Deines Schwiegervaters .... Gott wird mit Dir gehen!“

Ich hatte solche Angst, daß ich am ganzen Leibe zu zittern begann. Kein Wort konnte ich über die Lippen bringen. Endlich stieß ich schluchzend hervor: „Mutter, wird der liebe Gott auch wirklich mit mir gehen?“ Darauf die Mutter: „Freilich, freilich, er wird mit Dir gehen und mit Dir dort bleiben, darum weine Du nur nicht!“

Dennoch wurde mein Kummer nicht kleiner, sondern wuchs immer mehr. Als die Mutter sich sanft losmachen wollte, packte ich ihre beiden Hände und klammerte mich fest an, so fest ich nur konnte. Dabei schluchzte ich herzbrechend, und wer mich sah, jung oder alt, der weinte mit.

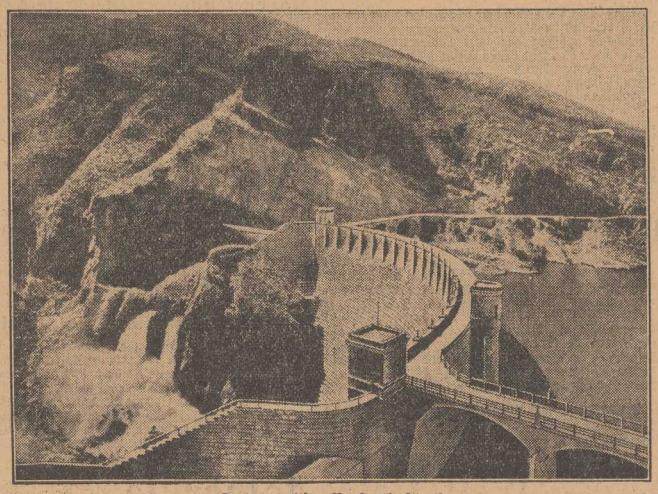
Endlich machte man mich los und trug mich in eine Palki (ein mit einem Baldachin gedecktes und mit Vorhängen versehenes Fahrzeug). Die anderen stiegen auch mit ein, denn es war keine zweite Palki vorhanden. Von meinen Verwandten oder Gespielen befand sich aber niemand unter meinen Begleitern, und ich weiß nur noch, daß ich, solange ich konnte, aus vollem Halse: „Mutter! Mutter!“ schrie. Schließlich konnte ich nicht mehr weinen und verfiel in einen schweren, traumlosen Schlaf. Wohin ich gebracht wurde, davon hatte ich keine Ahnung.

In der Morgendämmerung des nächsten Tages erwachte ich und sah, da ich mich auf einem Schiffe befand. Viele Leute waren um mich her, und ich hörte, wie sie auf mich einredeten; aber von ihnen allen kannte ich keinen, keinen hatte ich je im Leben gesehen. Ich dachte: „Wo ist denn nur meine Mutter geblieben, wo sind die Hausleute, die Nachbarinnen, wo sind meine Spielgefährtinnen?“ Wieder fing ich an zu weinen, und alle suchten mich zu beschwichtigen, aber ich hörte gar nicht auf ihre Reden.

So blieb ich einige Tage auf dem Schiffe. Eines Tages sagten alle: „Heute werden wir nach Hause kommen.“ Da atmete ich auf und meinte „Zu uns nach Hause“. Als wir dann aber ausstiegen und in das Haus des Schwiegervaters gingen, da merkte ich wohl, daß es ein fremdes Haus war und daß mich lauter fremde Leute umringten.

Nun war meine letzte Hoffnung zerronnen, und ich stand wie betäubt. Meine Schwiegermutter kam und nahm mich in die Arme. Ihre Arme waren weich, fast so weich wie die Arme meiner Mutter. Und sie redete zu mir so liebe und schmeichelnde Worte ... mir war's, als ob meine Mutter zu mir sprach. Aber freilich, äußerlich sah sie meiner Mutter ganz und gar nicht ähnlich. Meine Mutter war eine sehr hübsche Frau, ich hatte in der ganzen Welt nichts Schöneres gesehen. Meine Schwiegermutter aber hatte eine ziemlich braune Hautfarbe und gefiel mir auch sonst äußerlich nicht so gut ... Da schloß ich fest, ganz fest meine Augen und umarmte die Fremde und bildete mir ein, es sei meine Mutter ...

Talsperren als Schutz vor Hochwasser



Der gewaltige Roosevelt-Staudamm
in Arizona schützt die Bewohner und Siedlungen vor dem zur Frühjahrszeit drohenden Hochflut-Ueberschwemmungen.

Die häßlichste Frau der Welt

Man braucht nicht immer hübsch zu sein, auch die Häßlichkeit hat ihre Vorteile. Die Schönheit schwindet schnell, aber die Häßlichkeit, das ist schon eine dauernde Einrichtung und darum bei weitem vorzuziehen. Das ist wenigstens die Meinung der Pariser Schauspielerin Claudine Polaire, die stolz darauf ist, „die häßlichste Frau der Welt“ genannt zu werden.

Vor einigen Monaten wurde Madame Polaire bei einem Autounfall verletzt. Ihr Gesicht erhielt einige böse Schrammen. Sie klagte sofort auf Schadenersatz. In der Verhandlung meinte der Richter, daß es einer Frau, die selbst von sich sagt, die häßlichste auf der Welt zu sein, doch nichts ausmachen könne, wenn sie durch ein paar Narben noch häßlicher würde. Worauf die Schauspielerin stolz erwiderte, daß ihre Häßlichkeit ... vollendet sei, und daß die Narben diese „vollendete Häßlichkeit“ störten.

Der Autobesitzer bot ihr an, durch einen Schönheitsspezialisten die Narben entfernen zu lassen. Aber auch das lehnte Madame Polaire ab. Und so erhielt sie für die Narben, die ihre „vollkommene Häßlichkeit“ störten, 80 000 Franken zugebilligt.

Massensterben unter den ... „Großmüttern“

Die Großmütter spielen im englischen Sportsleben eine besondere Rolle. Nicht dadurch, daß sie sich, was ja bisweilen auch noch vorkommt, selbst aktiv betätigen. Aber für sportliebende Enkel ist an den Tagen, wo irgendein großer Match ausgetragen wird, bei dem man natürlich gern dabei sein möchte, die Großmutter einfach unentbehrlich. „Kann ich nicht morgen frei haben, ich muß zum Begräbnis meiner Großmutter?“ Das ist die immer wiederkehrende Redensart von Hunderten von jungen Angestellten, wenn irgendein besonderes sportliches Ereignis im Anzuge ist. Man weiß das und niemand wundert sich, wenn an solchen sportlichen Großkampftagen ein plötzliches Massensterben unter den Großmüttern einsetzt.

Eine Londoner Firma hat dem auf besonders originelle Weise Rechnung getragen durch ein großes Plakat, das sie in allen ihren Kontoren aufhängen ließ:

„Gesuche von Angestellten, um einen freien Nachmittag zu erhalten, zur Teilnahme an dem Begräbnis ihrer Großmutter oder sonst eines teuren Anverwandten, müssen am Tage vor dem betreffenden Match beim Bürochef angemeldet werden.“

Eine andere Londoner Bank läßt an den Tagen, die dem großen Ruderwettstreit Oxford—Cambridge vorausgehen, folgendes bekanntmachen:

„Mit Rücksicht auf die enorme Zunahme der Sterblichkeit unter den Großmüttern unserer Angestellten gerade in der Zeit, wo der große Kampf zwischen Oxford und Cambridge ausgetragen werden soll, bleibt die Bank am Tage des Wettkampfes geschlossen. Nur diejenigen Angestellten müssen zum internen Dienst erscheinen, die ihre Großmütter bereits beim letzten großen Fußballmatch England—Schottland verloren haben.“

Eine große Anzahl von Anekdoten sind über dieses Thema im Umlauf.

Zwei Herren reiferen Alters lernen sich in einer Gesellschaft kennen. Sie werden vorgestellt und nun sagt der eine zum anderen:

„He, Mr. Smith, Ihr Name kommt mir so bekannt vor. Sind Sie vielleicht verwandt mit dem Direktor der Metallwarenfabrik von Smith u. Co.?“

„Ja, das bin ich selber.“

„Sehen Sie, das ist ein Zufall. Da kennen Sie ja auch meinen Enkel, der ist doch bei Ihnen angestellt?“

„Ganz recht,“ sagte Mr. Smith, „bei dem letzten Cricketmatch gegen Australien ist er bei Ihrem Begräbnis gewesen ....“

Ein junger Mann bittet seinen Chef, ob er nicht für den kommenden Tag frei haben könne, weil seine Großmutter gestorben sei.

„Aber hören Sie mal, mein Lieber,“ erwidert der Chef, „da fällt mir gerade ein, Sie haben doch vor einem Jahre Ihre beiden Großmütter begraben. Die eine beim Fußballmatch London—Sheffield und die andere beim Cup-finale.“

Worauf der junge Mann ohne im geringsten in Verlegenheit zu geraten, antwortete:

„Ganz recht, aber inzwischen hat der eine Großvater wieder geheiratet und gerade vorgestern hat er auch seine zweite Frau verloren.“

Deutsche Balladen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Gesammelt und herausgegeben von Heinrich Spiero. Verlag Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68. In Halbleinen 4,90 RM.

Unter allen gebundenen Dichtungsformen ist die Ballade die volkstümlichste. Jedes die Volkheit stark bewegende Ereignis fand in ihr ebenso seinen Ausdruck wie das Geschick des einzelnen. Gesungen, nachgesummt, am Ende gesungen gingen diese Volksballaden durch das Land, kleinere und vertrautere Geschwister der großen Volksepen. Mit dem Beginn der klassischen Epoche unseres Schrifttums ringt sich dann die Kunstballade durch und findet sogleich in Goethe und Bürger, in Schiller ihre von keiner Zeit zu zerstückelnde Form. Seitdem geht ein ununterbrochener Strom von Balladendichtung durch das deutsche Leben. Die alten einfachen Stoffe von Liebe und Liebesleid, von Treue und Untreue kehren im sprachlichen Gewande jedes neuen Geschlechtes wieder, und jede neue Volksbewegung, die nationale wie die soziale, erzwingt sich ihre balladische Spiegelung.

Die vorliegende Sammlung, die aus dem unerschöpflichen Reichtum dieser deutschen Dichtungsgattung das Meisterliche und Wesenhafte zusammenfaßt, vermittelt ein farbenprächtiges Bild deutscher Balladenkunst

Das Wort Marke ist keine allgemeine Bezeichnung
Es bedeutet das Erzeugnis einer bestimmten Fabrik
Die Deutsche Schutzmarke
MERCEDES
ist das Erzeugnis unserer eigenen Fabriken, hergestellt mit den besten technischen Hilfsmitteln, von geschulten Spezialisten unter der Leitung erstklassiger Experten

STETTIN, Breite Strasse 43.

Handel — Schiffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost Ostsee-Zeitung 1. März 1929 Nr 51

Berline Börse

Freundlich.

Berlin, 28. Februar. Im Anschluß an den festeren gestrigen Abendverkehr ließ sich auch heute vormittag in den Bankbüros eine weiter freundliche Stimmung erkennen, zumal Newyork höhere Kurse gemeldet hatte und Hoffnung auf ein glattes Vorübergehen des heutigen Zahltages bestand. Die Wahrscheinlichkeit für eine Diskonterhöhung in London war ebenfalls wesentlich geringer geworden, so daß auch dieser störende Faktor der letzten Tage wegfiel. Als man dann zu Beginn der Börse in einigen Werten Interesse außenstehender Kreise für Prämien und Stellagen feststellen wollte, wurden teilweise sogar etwas überstürzte Deckungen vorgenommen, die bei einigen Spezialwerten zu stärkeren Kurssteigerungen führten. So war die Bewegung eine meist börsentechnische, denn besonders anregende Momente lagen nicht vor.

Auch im Verlaufe blieb der Grundton der Börse zuversichtlich, obwohl die Kurse auf Gewinnmitnahmen bei sehr ruhigem Geschäft bis zirka 2 Prozent unter Anfang gingen. Durch weiter feste Haltung zeichneten sich der Schiffahrtsmarkt und Svenska aus

Anleihen eher freundlicher.

Pfandbriefe uneinheitlich.

Devisen etwas leichter.

Der Geldmarkt war naturgemäß heute zum Ultimo angespannt. Tagesgeld und, was heute dasselbe ist, Geld über Ultimo, 8½ bis 10 Prozent.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 28. Februar. Getreidenotierung. Roggen inl. 212, Weizen inl. 223, Hafer 205—211, Sommergerste 195—207, Braugerste 228—238, Mais mixed II 222 RM. für 1000 kg waggonfrei Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 28. Februar. Der deutsche Getreidemarkt ist durch die langanhaltende Frostperiode von den Auslandsmärkten nahezu gänzlich isoliert und, da außerdem zwischen den Preisen für In- und Auslandsweizen eine immer noch sehr beträchtliche Spanne besteht, vermochten die flauen Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und die Ermäßigung der Cifofferten hier keinen abschwächenden Einfluß auszuüben. Das inländische Angebot von Weizen ist nach wie vor recht gering, das herauskommende Material findet zu etwa 1 RM. höheren Preisen Unterkunft. Roggen ist gleichfalls knapp offeriert und konnte sich im Preise gut behaupten.

Am Lieferungsmarkt herrschte, ebenso wie für Effektivware, ein recht fester Unterton, obgleich zu morgen bereits größere Anbietungen, namentlich in Roggen, angekündigt wurden. Die Hauptstütze des Marktes ist in der keineswegs reichlichen Versorgung der Mühlen zu erblicken.

Das Mehlgeschäft hat sich zwar immer noch nicht beleben können, es ist jedoch weiter Nachfrage auch auf Lieferung im Markte. Abschlüsse scheitern nach wie vor an den unzureichenden Geboten.

Hafer und Gerste bei unveränderten Preisen ruhig.

Notierungen vom 28. Februar:

Weizen märk. (ab Station) 216—220, März 232 bis 232,50, Mai 241—242, Juli 252—251,75, fest; Roggen märk. (ab Station) 203—206, März 217—217,50, Mai 228,75—229,25, Juli 234,50—235, stetig; Gerste (ab Station): Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202, ruhig; Hafer märk. (ab Station): 199 bis 205, März 217,50, Mai 229, Juli 234 u. B., ruhig; Mais loko Berlin 247, knapper, fest; Weizenmehl 26,25 bis 29,75, ruhig; Roggenmehl 27—29,30, ruhig; Weizenkleie 15,10—15,20, still; Roggenkleie 15,50—15,70, still; Weizenkleie-Melasse 14,75 RM.

	28. 2.		28. 2.
Erbsen, Viktoria	43.00—49.00	Seradella, alte	—
Kl. Speiseerbsen	27.00—38.00	Seradella, neue	47.00—51.00
Futtererbsen	21.00—23.00	Rapskuchen	20.60—20.80
Peluschken	23.00—24.50	Leinkuchen	25.60—25.10
Ackerbohnen	21.00—23.00	Trockenschnitz.	14.60—14.90
Wicken	27.00—29.00	Sojaschrot	23.30—23.50
Lupinen, blaue	16.00—17.00	Kartoffelflocken	21.00—22.00
Lupinen, gelbe	22.00—23.00		

Berliner Frühmarkte.

Berlin, 28. Februar. Hafer gut 226—232, mittel 217 bis 225, Sommergerste gut 224—232, Futterweizen 230 bis 240, gelber Platamais 248—252, kleiner Mais la plata 273—285, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 350—360, Wicken 310—320, Roggenkleie 152—155, Weizenkleie 154—157 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Milch

Berlin, 28. Februar. Milchnotierung. Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 17½ Pfg.

Speisefette

Berlin, 28. Februar. Amtliche Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,73, 2. Qualität 1,64, abfallende Qualität 1,48 M. Tendenz: sehr ruhig.

Ueber die Lage am Fettmarkt berichtet die Firma Gebr. Gause, Berlin: Butter: Nachdem die vorherige Berichtswoche und der Anfang der letzigen Woche ziemlich gehaltene Preise zeigten, trat neuerdings eine starke Verflauung, vor allem des dänischen Marktes, ein. Es wird mit einem weiteren Rückgang — Kopenhagen 10 Kronen per 100 kg — gerechnet. Inwieweit dieser Rückgang die übrigen Märkte in Mitleidenschaft ziehen wird, bleibt abzuwarten. Die Konsumnachfrage hat eine Kleinigkeit zugenommen, bleibt aber immer noch recht unbefriedigend. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 26. Februar: Ia Qualität 1,77, IIa 1,68, abfallende 1,52 RM. — Margarine Sehr stille Nachfrage. — Schmalz: Der Markt hat seine ruhige Haltung ohne wesentliche Preisveränderungen beibehalten, da jede Spekulation infolge der geringen Konsumnachfrage fehlt. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 70, amerikan. Purelard in Tierces 71, kleinere Packungen 71.50, Berliner Bratenschmalz 75, deutsches Schweineschmalz 83, Liesenschmalz 80 RM.

Priserhöhung für Messingbleche und -stangen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Messingwerke in Köln teilt mit:

Entsprechend der weiter gestiegenen Kupferpreise sind die Grundpreise für Messingbleche auf 181 RM. und für Messingstangen auf 159 RM. ab 27. Februar erhöht worden.

Magerviehhof Friedrichsfelde

Friedrichsfelde, 28. Februar. **Rindermarkt:** Auftrieb: 582 Rinder, 138 Kälber, 576 Milchkühe, 2 Bullen, 4 Jungvieh. Verlauf des Marktes: Langsam. Preise etwas gedrückt. Es wurden bezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität von 280—550 RM. per Stück. (Ausgesuchte Posten über Notiz.) Tragende Färsen je nach Qualität von 250—460 RM. per Stück. (Ausgesuchte Posten über Notiz.)

Pferdemarkt: Je nach Qualität von 200—1200 RM., Schlachtpferde von 50—200 RM. Verlauf des Marktes: Etwas lebhafter.

Schweine und Ferkel: Auftrieb: 140 Schweine, 163 Ferkel. Verlauf des Marktes: Ruhig, Preise etwas höher. Es wurden bezahlt im Engroshandel für Läuferschweine 4—6 Monate alt 60—70 RM., Pölke 3—4 Monate alt 40—60 RM., Ferkel 8—12 Wochen alt 28—40 RM., dito 6—8 Wochen alt 20—28 RM.

Schwedter Bank e. G. m. b. H.

1928 betrugen die Einnahmen 45 407 RM. Nach Absetzung der Unkosten und Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 9650 RM., aus dem 8 % Dividende verteilt werden sollen.

Bilanz: Kasse 7073 RM., Reichsbankgirokonto-Guthaben 189, Postscheckkonto-Guthaben 105, Inkassowechsel 8595, Wechsel 418 173, Schuldner in laufender Rechnung 404 646, Wertpapiere 5650, Hausgrundstück 32 810 RM. Demgegenüber: Spareinlagen 468 345 RM., Gläubiger in laufender Rechnung 207 073, Reichsbank-Lombard-Kredit 5900, Dresdner Bank fester Kredit 30 000, Dresdner Bank Guthaben in lfd. Rechnung 13 155, Hauptgenossenschaftsbank Guthaben in lfd. Rechnung 5460 RM. Geschäftsguthaben der Mitglieder sind mit 81 392 RM. aufgeführt. Hauptrücklagen mit 6635, Sonderrücklage mit 21 759, Hausinstandsetzungsrücklage mit 2000 und das Restkaufgeld am Hausgrundstück mit 25 000 RM.

Es erhöhten sich der Umsatz um 21 %, die Bilanzsumme um 25, das eigene Betriebskapital um 14, die Spareinlagen um 41, die ausgeliehenen Kredite um 26, der Mitgliederbestand um 6 %.

Das eigene Betriebskapital stieg auf rund 112 000 RM., die Haftsumme der Mitglieder auf 445 000 RM.

Die Bereinigung der Mitgliederliste ist beendet. Das Berichtsjahr brachte nach Abzug der ausscheidenden Mitglieder einen Reinzuwachs von 23 Mitgliedern.

Der Mitgliederbestand war am Ende des Geschäftsjahres 435 mit 445 Anteilen.

Man löst sich von der Preußenkasse

Wie mitgeteilt wird, hat die Deutsche Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft zu Corbach ihre Bankverbindung mit der Preußenkasse, Berlin, gelöst und die Erledigung ihrer Bankgeschäfte der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin, durch ihre Filiale Kassel übertragen.

Damit folgt die angesehene, seit 30 Jahren bestehende größte deutsche landwirtschaftliche Einzelgenossenschaft dem Beispiel der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, die ebenfalls vor kurzer Zeit zu einer Privatbank übergegangen ist.

Welt-Getreidemärkte

Deutscher Außenhandel für Getreide im Januar. — Wiederum kräftige Entlastung gegen den Parallelmonat 1928. — Stimmung allgemein ruhig. — Anhalten der großen Weltweizenverschiffungen. — Frühe Maisernte in Argentinien.

Nach den eben veröffentlichten amtlichen Zahlen hat Deutschland im Januar d. Js. gegenüber dem Vormonat etwas mehr an Weizen und Mais, dagegen kleinere Mengen an Gerste eingeführt, während die Ziffern für Roggen und Hafer sich kaum verändert haben. Auf der anderen Seite wurde ein größeres Quantum an Weizen exportiert, die Ausfuhrmengen an Roggen und Hafer weisen dagegen nur leichte Verschiebungen auf. Gegen Ende des Januarmonats bereits hatte sich die Behinderung der Flußschiffahrt durch das Eis fühlbar gemacht.

Der Nettoimport an Brotgetreide beträgt 95 000 t gegen 74 000 im Dezember und 226 000 im Januar 1928. Die Gesamteinfuhr an Futtergetreide (unter Ausschluß von Hafer) beziffert sich auf 219 000 gegen 231 000 bzw. 352 000. In beiden Gruppen von Nährstoffen — unter Einbeziehung von Hafer und Mehl — sind im letzten Januar 274 000 t importiert worden gegen 250 000 im Dezember 1928 und 558 000 im Januar 1928. Verglichen mit dem Parallelmonat des vorigen Jahres hat sich somit die Einfuhr halbiert, es ist also eine überaus wünschenswerte Entlastung unserer Handelsbilanz festzustellen.

Noch interessantere Ausblicke ergeben sich, wenn man von den Mengenverhältnissen zu den in Betracht kommenden Wertsummen übergeht. Die Gesamteinfuhr der obengenannten Früchte stellt im Januar d. Js. einen Wert von 86 Mill. RM. dar, dem ein solcher von 32 für die Ausfuhr gegenübersteht, so daß für einen Betrag von netto 54 Mill. RM. Getreide vom Auslande hinzugekauft werden mußte. Demgegenüber erforderte die Einfuhr von Butter und Käse allein einen Aufwand von 56,9, diejenige von Eiern 16,8 und die von Fleisch und Speck 18,3 Mill. RM. Im Kalenderjahr 1928 wurde für die Einfuhr dieser letztgenannten tierischen Produkte annähernd eine Milliarde RM. ins Ausland abgeführt, während die Zuschußmengen an Brot- und Futtergetreide etwa 1,1 Milliarde RM. erforderten.

Ob es möglich sein wird, unsere heimische Erzeugung an Halmfrüchten so zu steigern, daß wir vom Auslande unabhängig werden könnten, erscheint uns mehr als zweifelhaft und wird von fast allen Agrartheoretikern und -technikern mit Entschiedenheit bestritten. Die Eigenerzeugung an Milch und Milchprodukten, an Eiern, Fleisch und Fett usw. so zu erhöhen, daß zumindest der Heimverbrauch aus der eigenen Scholle gedeckt werden könnte, liegt durchaus im Rahmen der Möglichkeit, und hier sollte der Hebel angesetzt werden, um die Agrarkrise zu mildern und nach und nach zu beseitigen.

Man will den Import ausländischen Weizens verringern oder durch eine „Marktregulierungsgebühr" den allerdings verhältnismäßig niedrigen Stand der Weizenpreise im Interesse der Erzeuger heben. Da auch bisher nicht ein Weizenkorn seine Verwendung als Mahlgut, als Tierfutter oder als Exportware verfehlt hat, würde hierdurch erreicht werden, daß eine Abwanderung des Konsums zum Roggen hin und dadurch wiederum eine Vermehrung der Einfuhr an Futtergetreide irgendwelcher Art erfolgen muß. Vor allem müßte doch bei der Weizenausfuhr, die gerade in diesem Jahre eine bedeutsame Rolle gespielt hat und weiter spielen dürfte, dem Exporteur ein Einfuhrschein erteilt werden, der nicht nur die Zollvergütung, sondern darüber hinaus den zusätzlichen Betrag der „Marktregulierungsgebühr" repräsentiert, da andernfalls der Export gedrosselt werden würde, was geradezu die gegenteilige Wirkung für das inländische Preisniveau zur Folge haben müßte, als mit dieser Maßnahme beabsichtigt ist.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist ein Beschluß englischer Landwirtschaftsverbände, der Regierung nahezulegen, einen „Ausgleichszoll" auf deutschen Weizen einzuführen. Dieser Antrag hat zwar keine Aussicht auf Annahme, es entbehrt aber nicht der Pikanterie, daß gerade jetzt solche Bestrebungen sich manifestieren, da diesseits eine „Marktregulierungsgebühr" bei der Weizeneinfuhr geplant wird.

*

Die Stimmung am Weltmarkte war matter, nachdem die amtlichen Berichte aus Wahsington ergeben, daß „die Verhältnisse der Winterweizenkultur im allgemeinen gut sind, und die entstandenen Schäden als wenig bedeutend gelten". Argentiniens Exporteure waren zeitweise mit drückenden Angeboten im Markt. Angesichts der klaffenden Preisdifferenz zwischen den Forderungen für nord- und südamerikanische Provenienzen mußten die Amerikaner einlenken, um nicht völlig aus dem Weizenexportgeschäft verdrängt zu werden. Hinzu kam eine Vermehrung der Anlieferungen aus dem amerikanischen Inlande, und es ist bezeichnend, daß nach privaten Meldungen die dortigen Elevatoren bereits mit Raumschwierigkeiten infolge von Ueberfüllung zu kämpfen haben.

Die Weizenverschiffungen bleiben umfangreich, und die Höhe der nach dem alten Erdteil unterwegs befindlichen Flotte, die obendrein viel unverkaufte Ware (Argentinier und Australier) enthält, wird sich demnächst als eine starke Belastungsprobe für die Preisbildung in Europa erweisen.

Die Maismärkte verkehrten überwiegend in ruhiger Haltung, erst zuletzt meldete Chikago eine kräftige Steigerung auf Deckungen infolge Nachlassens der Inlandszufuhren und angeblich gebesserten Exportbegehrs. Die argentinischen Preisnotierungen haben sich wenig verändert. Es heißt, daß die dortige neue Ernte um mehrere Wochen früher einsetzen wird als in den vorangegangenen Jahren, was für die Versorgung der Konsumländer, angesichts des beträchtlichen Deports neuer gegen alte Ware bedeutungsvoll ist.

*

In Deutschland hat sich die Wetterlage wenig verändert. Man rechnet infolge der anhaltenden Kälte mit einer merklichen Verzögerung der Frühjahrsbestellung. Die Berliner Notierungen für inländische Bahnware konnten sich nur für Weizen behaupten, während Roggen und Hafer leicht nachgaben. Bemerkenswert ist, daß Lokomais in Berlin, der freilich nur in kleinen Mengen disponibel ist, höhere Preise erzielt als Roggen und Weizen und selbst als gute Braugerste.

Im Berliner Zeithandel kam es angesichts des Bevorstehens der Märzandienungen zu größeren Begleichungsverkäufen, die beim Weizen einen Preisdruck um 2 Mark, beim Roggen um 4 Mark, beim Hafer um 2½ Mark zur Folge hatten. Spätere Sichten konnten sich leicht befestigen. Weizen war für Mai 2 Mk., für Juli um 3 Mk. höher. Beim Roggen war Mai 1 Mk. niedriger, Juli hingegen 2 Mk. teurer. Hafer verlor 1 bis 1½ Mk. Die Reports auf Juli haben sich wesentlich vergrößert.

Arbeitsmarktlage

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter wurde in den Berichtswochen vom 11. bis 23. Februar 1929 der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit noch immer nicht überschritten. Die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger war in Schlesien, Nordmark und Südwestdeutschland noch beträchtlich. Immer mehr behinderte die strenge Kälte Arbeit und Verkehr, verschärfte Wasser- und Kohlenmangel.

Stettiner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 133 Rinder, 127 Kälber, 65 Schafe, 633 Schweine, 2 Ziegen.

Gezahlt für 50 kg Lebendgewicht	in Mark
Ochsen:	
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere: Holsteiner Weidevieh	— —
b) ältere	— —
Sonstige vollfleischige a) jüngere	— —
b) ältere	— —
Fleischige	— —
Gering genährte	—,—
Bullen:	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—52
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—45
Fleischige	35—40
Gering genährte	26—32
Kühe:	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38—42
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—36
Fleischige	22—27
Gering genährte	15—20
Färsen:	
Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	48—53
Vollfleischige	40—45
Fleischige	30—34
Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—44
Kälber:	
Doppellender bester Mast	— —
Beste Mast- und Saugkälber	70—75
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—68
Geringe Kälber	50—6
Schafe:	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast, Holsteiner	—
b) Stallmast	50—56
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—46
Fleischiges Schafvieh	35—40
Gering genährtes Schafvieh	20—30
Schweine:	
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	76—77
Vollfleischige von ca 240—300 Pfd. Lebendgewicht	75—76
Vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	72—74
Vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	70—72
Fleischige von ca 120—160 Pfd. Lebendgewicht	68—70
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	67—72

Geschäftsgang: Rinder: flau, bleibt Ueberstand. Kälber, Schafe, Schweine: geräumt. Ausgesuchte Posten über Notiz. Geschlachtet eingeführt: Inland: 244 Viertel Rinder, 42 Kälber, 14 Schafe, 124 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt

Vorbericht.

Berlin, 1. März. Der heutige Schlachtviehmarkt war mit Schafen reichlich und in den übrigen Gattungen nur mäßig beschickt. Der Handel verlief bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt. Schafe wurden etwas billiger, Kälber etwas teurer und Rinder und Schweine notierten unverändert. Es waren aufgetrieben: 2838 Rinder, 1870 Kälber, 5384 Schafe und 10 572 Schweine. Es wurden gezahlt für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder 22 bis 58, Kälber 40 bis 47, Schafe 36 bis 67, Schweine A —, B 78, C 77 bis 78, D 75 bis 76, E 72 bis 74, F —, Sauen 73 bis 74.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL UND RESERVEN 115 MILLIONEN REICHSMARK
Fernsprecher: Ortsverkehr: Sammelnummer 35411
FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5
Fernsprecher: Fernverkehr: Nr. 33847—49

Rechtsrundschau

Bearbeitet von Rechtsanwalt Max Lurje Stettin, unter Mitwirkung bekannter Fachwissenschaftler. — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Das Stargarder Eisenbahnunglück vor dem Oberlandesgericht in Königsberg i. Pr.

Die Entgleisung des Nachtschnellzuges Königsberg—Berlin Anfang Mai 1925 im polnischen Korridor bei Pr. Stargard mit seinen furchtbaren Folgen für Leben und Gesundheit zahlreicher Fahrgäste steht noch in allgemeiner Erinnerung. Die Frage der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit für dieses Bahnunglück wurde kürzlich in einem Rechtsstreit vor dem Oberlandesgericht in Königsberg ausgetragen, den die Eltern eines bei dem Unfall getöteten Studenten aus Elbing gegen die Reichsbahngesellschaft auf Ersatz ihres Schadens infolge des Todes ihres Sohnes, zumal auch durch den Wegfall ihres Unterhaltsanspruchs gegen ihn später, angestrengt haben. Das Landgericht in Königsberg hatte die Klage abgewiesen, weil die Reichsbahngesellschaft im Korridor nicht Betriebsunternehmer im Sinne des Reichshaftpflichtgesetzes sei, weil eine unerlaubte Handlung von ihr im Sinne der §§ 823 ff. BGB verneint werden müsse und weil eine Vertragshaftung ausscheide.

Das Oberlandesgericht in Königsberg hat der Berufung der Kläger nur zu einem Bruchteil insoweit stattgegeben, als ihr Anspruch auf Erstattung des Fahrgeldes, der Gepäckfracht und auf Schadensersatz wegen Verlustes und Beschädigung des aufgegebenen Gepäckes in Frage kommt, weil nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und Danzig über den Durchgangsverkehr im Korridor vom 17. April 1921, den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der entsprechend anwendbaren Vorschrift des § 323 Abs. 3 BGB. die Beklagte für diesen Anspruch sachlich legitimiert sei und ohne eigenes Verschulden hafte. Zur Hauptsache ist das Oberlandesgericht dem Landgericht beigetreten, indem es u. a. folgendes ausführt.

Nach dem oben erwähnten Korridorabkommen sind für den Unfall die polnischen Gesetze anwendbar, und zwar zunächst das Reichshaftpflichtgesetz, weil es zur Unfallzeit dort als polnisches Gesetz galt. Die Beklagte ist jedoch nicht Betriebsunternehmer im Sinne dieses Gesetzes, weil sie weder über den Bahnbetrieb im Korridor verfügt, noch ihr die Einnahmen und Ausgaben daraus zufallen. An letzterer Tatsache ändert auch der Umstand nichts, daß nach dem Abkommen die Beklagte den Gesamtfahrpreis festsetzt und an Polen nur einen dem polnischen Tarif entsprechenden Teil abführt. Denn aus dieser Regelung im Interesse der Verkehrserleichterung folgt keinesfalls ein Gewinn der Beklagten auf der polnischen Strecke. Selbst wenn sie daraus eine dauernde Einnahme hätte, so würde sie dadurch nicht Betriebsunternehmer für die Durchgangsstrecke, denn hierzu wäre weiter erforderlich, daß sie auch die sächlichen Ausgaben trüge, da nur unter dieser Voraussetzung von einem Betrieb auf ihre Rechnung gesprochen werden kann. Das ist aber jedenfalls dort nicht der Fall, wo polnische Beamte auf polnischer Strecke den Zug führen. Endlich läßt sich von einer Verfügungsgewalt der Beklagten über den Betrieb in Polen unter polnischen Beamten nicht sprechen, weil nach Art. 8 Abs. 2 des Durchgangsabkommens das Recht jeder Partei ausgeschlossen ist, „sich in die innere Verwaltung des anderen Teils einzumischen". Auch die Art. 89 und 98 des Versailler Vertrages gestehen dem Deutschen Reiche nur den Durchgangsverkehr zu, gewähren der deutschen Bahnverwaltung aber keine Einwirkung auf den Betrieb der Eisenbahnen im Korridor. Gerade auf die Verfügungsgewalt ist aber für die Bestimmung des Begriffs „Betriebsunternehmer" das Hauptgewicht zu legen, so daß der alleinige Inhaber der Verfügungsgewalt auch dann noch als Betriebsunternehmer anzusehen ist, wenn er den Betrieb nicht allein auf seine Rechnung führt. Die polnische Eisenbahnverwaltung ist daher auf der Unfallstrecke Betriebsunternehmer im Sinne des Reichshaftpflichtgesetzes, sie allein ist auch die betriebsführende Verwaltung im Sinne des Art. 36 § 8 des Durchgangsabkommens, soweit auf diese Sonderbestimmung eine Haftung gegründet werden könnte, denn sie hat im Korridor Streckenverwaltung und Zugführung.

Auch die Anwendbarkeit der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über unlautere Handlungen versagt auf den Schadensanspruch der Kläger. § 831 BGB. scheidet aus, denn die Beklagte hat die polnische Bahnverwaltung nicht als Hilfsperson zur Beförderung bestellt, weil letztere bei der Beförderung vom Willen der Belagten unabhängig ist, und keine Prüfungsmöglichkeit über die Zuverlässigkeit der polnischen Bahnverwaltung oder ein Aufsichtsrecht gegeben ist, vielmehr steht ihr die polnische Bahnverwaltung ganz selbständig gegenüber und leitet den Betrieb nach eigener Sachkunde und Zweckmäßigkeitserwägung.

Ferner läßt sich eine unmittelbare Haftung der Beklagten aus unerlaubter Handlung auch nicht daraus herleiten, daß sie die Reisenden vor den Gefahren der polnischen Strecke nicht gewarnt hat, obwohl ihr deren schlechter Zustand bekannt gewesen sei. Das Unterlassen der Warnung würde den Klageanspruch nur dann begründen können, wenn eine Rechtspflicht der Beklagten zu solcher Warnung bestehe. Eine derartige Pflicht könnte nur aus dem Umstand entnommen werden, daß die Beklagte durch Bereitstellung ihrer Züge den Reisenden den Anschluß an die gefährdete Strecke ermöglicht. Es kann dahingestellt bleiben, ob dieses allein zur Begründung der Rechtspflicht ausreicht, zumal allgemein bekannt ist, daß die Beklagte auf den polnischen Bahnverkehr keinen Einfluß hat und jeder Reisende sich sagen muß, daß er die Weiterfahrt in Polen auf eigene Gefahr unternimmt, denn selbst wenn man grundsätzlich eine Warnungspflicht der Beklagten bejaht, so würde das Unterlassen der Warnung nur dann schuldhaft sein, wenn die Mängel der polnischen Strecke offensichtlich und erheblich gewesen wären. Denn es ist hier besonders zu beachten, daß im Durchgangsverkehr internationale Rücksichten eine bedeutende Rolle spielen und besondere Pflichten auferlegen. Würde die Beklagte schon beim Auftauchen einzelner Mängel auf der Korridorstrecke öffentlich vor der Durchreise warnen, so müßte mit diplomatischen Schwierigkeiten und vielleicht sogar der Sperre des Durchgangsverkehrs gerechnet werden, was im allgemeinen Interesse vermieden werden muß. In solchen Fällen müssen daher die Warnungspflicht und die Pflicht, etwaige dem ungehinderten Durchgangsverkehr erwachsende Schwierigkeiten hintanzuhalten, gegeneinander abgewogen werden. Daß die Mängel der Bahnstrecke im Korridor erheblich genug gewesen sind, trotzdem eine Warnung zu rechtfertigen, haben die Kläger nicht dargelegt. Ihre Behauptung, der Unterbau des Bahnkörpers sei schlecht und gefährlich gewesen, ist zu allgemein gehalten, um einen Sachverständigenbeweis zu erheben. Im Schiedsgerichtsverfahren aus Anlaß des Bahnunglücks hatte das Deutsche Reich beantragt, festzustellen, daß mangelhafte Beschaffenheit des Bahnkörpers den Unfall verursacht habe, aber das Schiedsgericht hat den Antrag abgelehnt. Weitere Unfälle sind auf dieser Strecke weder vorher noch nachher vorgekommen, ein Umstand, der dagegen spricht, daß die etwaigen Mängel so gefahrdrohend waren, daß eine allgemeine Warnung der Beklagten notwendig war. Ein vereinzeltes Bahnunglück, selbst bedeutenden Ausmaßes wie hier, läßt für sich allein Schlüsse auf den Zustand der Strecke nicht zu. Unter diesen Umständen war das Unterlassen einer Warnung der Beklagten vor der Fahrt durch den polnischen Korridor nicht fahrlässig, weshalb nicht mehr geprüft zu werden braucht, ob eine solche Warnung den Verunglückten überhaupt von der Fahrt abgehalten haben würde.

Auch aus dem Gesichtspunkte der Vertragshaftung läßt sich der Anspruch der Kläger gegen die Beklagte nicht begründen. Weder hat die Beklagte die Beförderungspflicht für die ganze Strecke übernommen und sich dabei auf dem polnischen Teile der polnischen Bahnverwaltung als Erfüllungsgehilfin bedient, noch hat der Verunglückte den Beförderungsvertrag mit der polnischen Bahnverwaltung und der Beklagten gemeinschaftlich abgeschlossen. Die Festsetzung des Gesamtfahrpreises und Ausgabe der Fahrkarte für die ganze Strecke dienen nur der Verkehrserleichterung im Interesse der Reisenden und sind nicht schlüssig für die Uebernahme weitergehender Vertragspflichten der Beklagten. Nach dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehr vom 27. Oktober 1924, das zur Zeit des Unfalls noch nicht galt, sind bei einer durchgehenden Fahrkarte grundsätzlich mehrere selbständige Verträge mit jeder beteiligten Bahnverwaltung anzunehmen, so daß jede Verwaltung nur für die Beförderung auf dieser Strecke vertraglich gebunden ist, eine Regel, die auch bei Auslegung des Korridorabkommens mangels Ausspruchs über die Vertragshaftung zu berücksichtigen ist. Die Besonderheit des Korridorverkehrs, daß Abgangs- und Endstation im gleichen Lande liegt, ist allein nicht entscheidend, vielmehr kann in entsprechender Anwendung der nach den erwähnten internationalen Uebereinkommen von 1924 in Betracht kommende Rechtssätze der Beförderungsvertrag für den Durchgangsverkehr im Korridor nur dahin ausgelegt werden, daß die Beklagte die Beförderung nur für die Strecke übernimmt, die ihrer Verwaltung unterliegt, und daß sie durch einen weiteren selbständigen Vertrag für die polnische Strecke den Vertrag als Vertreter der polnischen Bahnverwaltung abgeschlossen hat. Der Wille der Beklagten, als Vertreter Polens zu handeln, ist auch erkennbar hervorgetreten, denn den Reisenden ist bekannt, daß der Zug durch polnisches Gebiet führt und der Betrieb dort der polnischen Verwaltung untersteht. Demnach können die Kläger als Erben ihres verunglückten Sohnes Vertragsansprüche auf Schadensersatz nur gegen die polnische Bahnverwaltung geltend machen, soweit nicht, wie anfangs erwähnt, ihnen nach dem Korridorabkommen von 1921 und dessen Ausführungsbestimmungen ein Recht auf Erstattung von Fahrgeld, Gepäckfracht und auf Ersatz des verlorenen und beschädigten aufgegebenen Gepäcks gegen die Beklagte zugesprochen ist.

(Urteil des 4. Zivilsenats vom 18. Juni 1928, 5 U 48/28. Mitgeteilt von Oberlandesgerichtsrat Ermel.)

Zur Bildung von Betriebsräten bei den Justizbehörden

Von Landgerichtsrat Hagemann, Greifswald.

Am 1. Januar 1929 trat die Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 17. 12. 1928, Preuß. Ges.-S. Seite 215, über die Bildung von Betriebsvertretungen für die nichtbeamteten Arbeitnehmer, also Angestellte und Arbeiter, die bei den Justizbehörden in den Büro- und sonstigen Betrieben beschäftigt sind, in Kraft, die in Ausführung des § 61 Betriebsräte-Gesetz vom 4. 2. 1920 (RGBl. S. 147) — BRG. — erlassen ist. Zwar geht diese Verordnung zunächst in umfassendster Weise die Justizbehörden allein an, sie ist jedoch auch für die weitere Oeffentlichkeit von Bedeutung. Sie wird hier nicht nur die interessieren, die bei den Justizbehörden Beschäftigung suchen wollen, sondern sie ist zugleich ein sprechendes Zeugnis dafür, daß die Justiz den sozialen Forderungen der Zeit auch in ihren Betrieben Rechnung zu tragen versteht. Damit sind nun bei sämtlichen preußischen Behörden Betriebsvertretungen für ihre Arbeitnehmer eingerichtet. Diese Einrichtung hat die Justizverwaltung, wie Ministerialrat Weber in den Mitteilungen des preußischen Richtervereins 1928, Seite 206, ausdrücklich und richtig betont, jetzt erst nicht etwa aus Abneigung gegen sie vorgenommen, sondern lediglich deshalb, weil dazu bisher ein Bedürfnis kaum bestand, da der weitaus größten Zahl der nichtbeamteten Arbeitnehmer deren Wunsch zufolge bei Bildung der Beamtenvertretungen dieselben Rechte eingeräumt waren, wie den Beamten. Jetzt nach der Durchführung der Bürореform und der Umstellung des Kanzleibetriebes schien es zweckmäßiger, die Interessen der nicht im Beamtenverhältnis stehenden Arbeitnehmer durch eigene Betriebsvertretungen wahrnehmen zu lassen. Die Wahl hat bis zum 1. April 1929 zu erfolgen. Wahlberechtigt sind diejenigen Personen, die als Arbeiter oder Angestellte, also nicht im Beamtenverhältnis beschäftigt sind. Unter anderem gehören dazu die Angestellten in den Kanzleien und Registraturen, die Hilfswerkmeister und Hilfswerkmeisterinnen, die Ausheiler und die Hilfsaufseherinnen. Dagegen zählen die Strafanstalts- und Justizhilfswachtmeister wegen ihrer Beschäftigung im Beamtenverhältnis und die bereits einberufenen Anwärter für den Dienst in der Justiz nicht hierher. Es wird für für weite Kreise von Interesse sein, zu wissen, daß die nichtbeamteten Arbeitnehmer, soweit die Justizbehörden in Frage kommen, fast ausschließlich organisiert sind in folgenden Verbänden:

a) der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa),
b) der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften,
c) der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.),
d) der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund,
e) der Deutsche Gewerkschaftsbund,
f) der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände,
g) die Arbeitsgemeinschaft deutscher Justiz- und Strafanstaltsbeamten.

Grundsätzlich ist bei jeder Behörde der Justiz, nämlich dem Justizministerium, dem Kammergericht, den Oberlandesgerichten, den Staatsanwaltschaften bei diesen, den Strafvollzugsämtern, den Landgerichten, den Staatsanwaltschaften, den Amtsgerichten, den hauptamtlichen Arbeitsgerichten, den Amtsanwaltschaften und den besonderen Gefangenenanstalten, je eine Betriebsvertretung (Einzelbetriebsvertretung in Gestalt des Betriebsrats oder Betriebsobmanns) zu wählen (§§ 2, 5 Abs. 1 Verordnung.) Der Vorstand der Behörde übt die Rechte und Pflichten des Staats als Arbeitgeber aus (§ 3 Vero.). Die Wahl eines Betriebsrats auch bei einer Behörde setzt auf Grund des § 2 BRG. die Beschäftigung von mindestens 20 wahlberechtigten Arbeitnehmern (Arbeiter oder Angestellte) voraus (§ 1 BRG.). Bei regelmäßiger Beschäftigung von weniger als 20, aber mindestens 5 wahlberechtigten Arbeitnehmern kann nach Maßgabe des § 2 BRG. nur ein Betriebsobmann gewählt werden. Arbeiter und Angestellte sind regelmäßig ein Wahlkörper. Die Besonderheiten des § 2 Abs. 2 BRG., demzufolge die Arbeiter und Angestellten eines Betriebes sich je einen Betriebsobmann wählen, wenn eine Einigung über einen gemeinsamen Betriebsobmann nicht zu erzielen ist, sowie des § 6 BRG. über die Notwendigkeit der Bildung von Arbeiter- und Angestelltenräten (Gruppenräten) neben den allgemeinen Betriebsrat, werden von den Behördenvorständen zu berücksichtigen sein.

So das Schema! Bei den größeren Justizbehörden, wie dem Justizministerium, den Oberlandesgerichten, größeren Landgerichten und Staatsanwaltschaften, sowie größeren Amtsgerichten und Strafanstalten wird sich dasselbe sehr einfach verwirklichen lassen. Hier werden wohl stets der Zahl der Arbeitnehmer entsprechend Betriebsräte gewählt werden können. Bei den kleineren Landgerichten, den kleinen und kleinsten Amtsgerichten wird öfters nicht die dafür nach § 1 BRG. erforderliche Zahl Arbeitnehmer vorhanden sein, diese werden, soweit ihre Zahl unter 20 ist, sich mit Betriebsobmännern begnügen müssen. Eine Reihe ganz kleiner Amtsgerichte, wohl auch einige Staatsanwaltschaften werden ohne Betriebsvertretungen bleiben müssen, sobald sie weniger als 5 Arbeitnehmer beschäftigen.

Damit entsteht das Problem, wie diese kleinen, wahrscheinlich gar nicht sehr wenigen Gruppen von Arbeitnehmern der Rechtswohltaten des modernen Arbeitsrechts teilhaftig werden können. Es kann nur als eine sehr glückliche, wohl auch ausreichende Lösung bezeichnet werden, wenn der Justizminister nach § 5 Abs. 2 Vero. in der daselbst näher vorgeschriebenen Weise bestimmen kann, daß für solche Gruppen von Arbeitnehmern bei allen Behörden oder bei einem Teil von ihnen an ein und demselben Ort oder für solche an verschiedenen Orten in günstiger Verkehrslage gelegene eine gemeinsame Betriebsvertretung gebildet wird. Da der Begriff Verkehrslage angesichts der heutigen Verkehrsentwicklung einer weiterzigen Auslegung fähig sein dürfte, so ist damit die erwünschte Möglichkeit gegeben, für alle Behörden einen Betriebsrat, mindestens aber einen Obmann zu wählen. Allerdings haben die so bestellten Betriebsvertretungen oft in einen räumlich weiteren Bezirk als gewöhnlich ihre Aufgaben zu erfüllen, dennoch werden sie dazu in der Lage sein, da ihnen ebenso wie in freien Betrieben, ihr Lohn für die zur Erledigung ihrer Pflichten notwendige Versäumnis ihrer Arbeitszeit nach § 35 BRG. nicht gemindert werden darf, und der Arbeitgeber, also der Staat, nach § 36 BRG. die durch die Geschäftsführung entstehenden Kosten einschl. etwaiger Aufwandsentschädigung zu tragen hat.

Neben diesen örtlichen Betriebsvertretungen wird nach § 6 Vero. zur Vertretung aller im Bereich der Justizverwaltung beschäftigten Arbeitnehmer bei dem Justizministerium, wie dies auch schon für die den anderen Ministerien unterstehenden Betriebe geschehen ist, ein Hauptbetriebsrat gebildet, den alle Arbeitnehmer im Bereich der Justizverwaltung wählen (§ 13 Vero.). Mit dieser Einrichtung ist ein für weitere Kreise interessanter und bemerkenswerter Unterschied in der Organisation der Betriebsvertretungen bei Behörden gegenüber derjenigen für die Betriebe der freien Wirtschaft vorgeschriebenen festzustellen.

Für die Zuständigkeit der Einzelbetriebsvertretungen sind auf Grund des § 17 Vero. die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes heranzuziehen, und zwar im wesentlichen dessen §§ 1, 16, 67 ff und §§ 84 ff BRG., denen zufolge die Betriebsvertretungen, kurz gesagt die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer wahrzunehmen und den Arbeitgeber in der Erfüllung der Betriebszwecke zu unterstützen haben. Es bedarf keines Hinweises, daß die hierfür in Frage stehenden Bestimmungen, die auf die Betriebe der freien Wirtschaft zugeschnitten sind, nicht formalistisch und wörtlich anzuwenden sind, sondern den aus den Bestehen der Dienstaufsicht sich ergebenden Verhältnissen und der Eigenart des Behördenbetriebes sachlich Rechnung zu tragen ist. Von besonderem Wert kann hier der § 69 BRG. werden, demzufolge ein Eingriff in die Betriebsleitung durch selbständige Anordnungen dem Betriebsrat nicht zusteht. Damit ist der Oeffentlichkeit der unerläßliche Schutz geboten, daß nicht durch kurzsichtige und vorschnelle Beschlüsse der ordnungs- und gleichmäßige Gang der Erledigung der Geschäfte der Justizbehörden gestört wird. Keine besondere Bedeutung wird der Schutz in § 84 Z. 4 BRG. gegen eine Kündigung, die eine unbillige, unverschuldete und vermeidbare Härte gegen den Arbeitnehmer darstellt, erlangen, da an so entlassene Angestellte, die Zahlung eines Uebergangsgeldes nach Maßgabe des Preuß. Besoldungsbletts 1926 S. 37 vorgesehen ist, eine Vergütigung von außerordentlicher Tragweite, die diese Arbeitnehmer einer Staatsbehörde genießen.

Noch ein Wort über die Zuständigkeit des Hauptbetriebsrats. Sie erstreckt sich nach § 18 Vero. auf alle Betriebsratsangelegenheiten, die über den Bereich einer Einzelbetriebsvertretung hinaus oder von allgemeiner oder grundsätzlicher Bedeutung oder die dem Hauptbetriebsrat vom Justizminister zugewiesen sind.

Die Wahl der Betriebsvertretungen, wie sie in der Verordnung vom 17. 12. 28 und noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen geordnet ist, wird die Oeffentlichkeit nicht interessieren, da es eine innere Angelegenheit der Justizbehörden ist. Ihre Erörterung kann füglich unterbleiben.

Wer aus dem Leserkreis der Zeitung diese Zeilen liest, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Verordnung es wohl verstanden hat, die Interessen der Arbeitnehmer zu wahren, ohne die besonderen Aufgaben der Behörden und deren dienstlichen Belange, die ihnen im Hinblick auf die Allgemeinheit obliegen, irgendwie aus dem Auge verloren zu haben.

Karl Strecker: Sein Stern im Sturm. Ein Nettelbeck-Roman. Verlag Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 68. In Halbleinen 4,90 RM.

Das Leben Joachim Nettelbecks ist zusammengesetzt aus einer Fülle aufregender Begebenheiten; seine Abenteuer beginnen schon in früher Knabenzeit und enden erst mit dem sechsundsiebzigsten Lebensjahr. Aber daß wir in diesem Stoff einen Abenteurer-Roman, eine spannende Robinsonade haben, ist nicht sein einziger Vorzug, denn hinter diesen hundert Gefahren, Kämpfen und Krisen steht ein Mann, das Urbild und Vorbild eines preußischen Bürgers, wie es kein zweites gibt. In seinen Erinnerungen erzählt Nettelbeck oft, was ihm wichtiger als dem Leser ist, hingegen läßt er über seine Herzensangelegenheiten, seine anfänglichen, zum Teil sehr unerfreulichen Erfahrungen in der Waterstadt nur wenig verlauten; manches ist überhaupt anfechtbar. So hat denn seit einiger Zeit eine kritische Nettelbeckforschung eingesetzt, die gerade heute 1927, in dem rund 300 Seiten starken Werk des Kolberger Historikers Hermann Klaje: „Joachim Nettelbeck" ihren bedeutendsten Niederschlag gefunden hat. Manches von diesen Forschungen hat Karl Strecker sich zunutze gemacht, wo aber der Boden der kritischen Untersuchungen noch zu schwanken schien, ist er andere Wege gegangen. Das wurde ihm nicht schwer da ihm Menschen und Umwelt eines Nettelbeck-Romans von Kindheit an vertraut sind. Seine Heimat lag Kolberg nahe. Als Junge ist er, wie Nettelbeck selbst, im Turm der „dicken Marie" d. i. des Kolberger Doms, heraufgestiegen. Es ist ihm vortrefflich gelungen, die Hauptgestalt mit ihren Erlebnissen vor dem Auge des Lesers lebendig zu machen.

Amtliche Anzeigen

Handelsregister.

Greifswald. Abt. B. Engelhardt Brauerei Aktiengesellschaft in Berlin, Abteilung Greifswald: Die Vertretungsbefugnis des Brauereidirektors Anton Lendle in Breslau ist erloschen. 18. 2. 1929.

Kolberg. Abt. A. Karl Thiede in Degow-Penske: Firma erloschen. 19. 2. 1929.

Stralsund. Abt. A. F. G. Michaelis in Wismar i. M. Zweigniederlassung in Stralsund: Inhaber ist Gustav Michaelis. An Franz Wiedow und Ellinor Schönberg ist Prokura erteilt. — **Abt. B.** Vereinigte Stralsunder Spielkartenfabriken Akt.-Ges.: Paul Flemming ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. 19. 2. 1929.

Angermünde. Abt. A. Fritz Pfeiffer Nachfl. Möbel- und Dekorationsgeschäft: Firma erloschen. 21. 2. 1929.

Bublitz. Abt. A. Wilhelm Bahr: Inhaberin ist die Witwe Anna Bahr geb. Stern. 21. 2. 1929.

Demimn. Abt. B. Otto Klänhammer, Reederei G. m. b. H.: Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist Otto Klänhammer. 4. 2. 1929.

Kolberg. Abt. A. W. Zühlsdorff Nachf. Inh. Herbert Bohn: Firma erloschen, Geschäft in eine G. m. b. H. umgewandelt. 19. 2. 1929.

Prenzlau. Abt. A. Richard Anuschek: Firma erloschen. 15. 2. 1929.

Stolp i. Pom. Abt. B. Ostbank für Handel und Gewerbe A.-G. Berlin, Zweigniederlassung Stolp: Kaufmann Arnold Baron Brockdorff in Berlin-Grunewald und Bankdirektor Heinrich Kuebarth in Königsberg i. Pr. sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokuren des Arnold Baron Brockdorff und Karl Opitz sind erloschen. 18. 2. 1929.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Tischlermeisters Oskar **Wiese in Stettin**, Pölitzer Straße 36, ist aufgehoben worden, nachdem ein Vergleich geschlossen und bestätigt worden ist.

Stettin, den 26. Februar 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 12 000 Kbm. Pflasterkies und ca. 1200 Kbm. Zementsand nach dem städtischen Straßenbauhof Silberwiese soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen im Bureau der Tiefbau-Deputation, Grüne Schanze 19, 3 Tr., Zimmer 46. Verdingungstermin: Montag, den 18. März 1929, mittags 11½ Uhr.

Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 1. Mai 1929, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Elisabethstr. 42, Zimmer Nr. 60, versteigert werden das im Grundbuche von Boock, Kreis Randow, Band XVI, Blatt Nr. 570, eingetragene Grundstück, Gemarkung Boock, Kartenblatt 1, Parzelle 954/96, 1 ha 07 a 17 qm groß, Reinertrag 0,84 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 24: Wiese am Mühlenteich. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Februar 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals eingetragen der Landwirt **Wilhelm Ellmann I in Boock.**

Stettin, den 22. Februar 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

Schiffahrts-Anzeigen

Nach ABO

ladet D. „NORDLAND"

Freibezirk Schuppen 6. Abgang 2. März.

Nach RIGA

ladet D. „HENNY"

Freibezirk 3.

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg
Reval	*Preußen	Freib. Sch. V	ca. 7. 3.
	*Sachsen	„ „ V	ca. 9. 3.

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nach Stockholm direkt

ladet **D. Svea** (Kpt. Sköldebrand)

im Freibezirk Schuppen 11

Expedition voraussichtlich am Sonnabend, den 2. März d. Js.

Gefl. Güterzuweisungen erbitten

Mundt & Schütt.

Sammelladung

nach KOLBERG und STRALSUND

expediert am **Sonnabend, den 2. ds. Mts.** und bittet um gefl. Güterzuweisung.

Richard Wildt Nachfl.

Sonnabend, den 2. März, 8 Uhr, Ev. Vereinshaus

Experimental-Vortrag

Fred Marion

Hellsehen

Experimente unter strengster Kontrolle des Publikums — Fragen des Publikums werden beantwortet.

Berlin: ... Marions Darbietungen, die auf ganz besondere Fähigkeiten deuten, wirkten wie eine Sensation und rissen das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hin.

Karten 3, 2, 1.50 M. einschl. St. Simon u. Abendk.

Central-Hallen

Freitag Fest-Vorstellung Beginn 8.15 Uhr

Film- und Varieté-Schau

ab Freitag, den 1. März bis Donnerstag, den 7. März 1929

Im Film:

Nach 4maligem Polizeiverbot freigegeben!

Die Hellseherin

Frau Günther-Geffers,

die seit Monaten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht und das Tagesgespräch der deutschen Presse bildet in dem

kriminal-telepathischen Film

Somnambul ..

Regie: Adolf Trotz.

Hauptrollen: Erna Morena, Fritz Kortner, Eva v. Berne, Fritz Kampers.

Täglich nachm. 5.30 Uhr volles Programm

Einheitspreis 0.50, 1.00, 1.50 Mk.

Auf der Bühne:

Benvenuto-Locarno

Der prominente Experimental-Psychologe der Neuzeit!

Boby u. Susy

Der Welt größter Dressur-Akt von der Skala Berlin. Zum erstenmal in Stettin!

Eine tolle Burleske

Der Direktor bei der Nelly

Nelly, Sängerin . Camilla Gerzhofer
Elise, ihre Freundin . Polly Sending
Falussy, Gutsbesitzer . Max Bernau

Sonntag nachm. 4 Uhr volles Programm : Einheitspreis 0.50, 1.00, 1.50 Mk.

SCALA

LICHTBILDBÜHNE

Falkenwalder Straße 19. Tel. 311 65

Heute Freitag, den 1. März 1929 abends 8,45 Uhr:

Festvorstellung

Gastspiel Else Knepel von der Staatsoper Berlin.

Vortragsfolge:

Lied aus „Bohême", „Coppelia-Walzer", „Mein Herr Marquis", aus der Operette „Die Fledermaus".

Der große Mady-Christians-Film der Terra:

„Das brennende Herz"

Auch in den Nachmittagsvorstellungen tritt Frau Knepel auf. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Während der Vorträge kein Einlaß. Die telephonisch bestellten Karten sind ¼ Stunde vor Beginn jeder Vorstellung abzuholen.

Sonnabend, den 2. März:

Zweites und letztes Gastspiel Else Knepel von der Staatsoper Berlin.

Palast-Lichtspiele

Das sehenswerteste Programm der Woche

Zwei Erstaufführungen

Die 3 Frauen des Urban Hell

Nach dem vielgelesenen Ullstein-Roman „Hell in Frauensee".

Zuvor:

Der Lola-Kreutzberg-Film

„NURI" der Elefant

Der Film zeigt Ihnen ein wundervolles Spiel zweier junger Menschenkinder.

Anfang: 4.15 6.30 8.45 Uhr.

Zur Einsegnung

Tellus

„Tellus" das Zeichen für Qualität, Präzision, Eleganz.

Die Tellus-Uhr ist unbedingt zuverlässig. Garantiegemeinschaft über ganz Deutschland.

Ernst Wittenhagen,

Uhrmachermeister. Mönchenstraße 4.

Betten

garantiert federdicht, gestreift Inlett. 1½schläfrig gr. Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit 14 Pfd. gr. Fed. gef., nur M 38.50. Dasselbe rot, 2 Kissen mit 16 Pfd. hell. gr. Fed. M 63.—.

Bettfedern

grau, per Pfund M 0.95, hell 1.50, gr. Halbdaunen 3.25, weiße Federn 4.95, gr. Daunen 8.50. Metallbetten u. Matr. billig. Frachtfrei. Tausend Dankschreib. Muster u. Katalog frei. Nichtgefallend Geld zurück. Bettenfabrik Th. Kranefuß, Kassel Nr. 65. Bettfederngroßhandl. und Versand. Gegründet 1895.

Neue Stettiner Zucker-Siederei.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit zu der am **Freitag, den 22. März d. J., vormittags 11 Uhr,** im Amtslokal der Notare Herren Justizrat Baar und Rechtsanwalt Wehrmann in Stettin, Königsplatz 18, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Rechnungsabschlusses und der Bilanz für 1928 und Entlastungserklärung.
2. Beschluß über die vorgeschlagene Gewinnverteilung.
3. Satzungsänderung betreffend Reservefonds § 7 Abs. 2 der Satzungen.

Stimmkarten sind am 20. und 21. März d. J. im Geschäftslokal der Gesellschaft, hier, Lindenstraße 13, gegen Vorlegung der Aktien entgegenzunehmen.

Stettin, den 1. März 1929.

Der Aufsichtsrat: Richard Kisker.

Stettiner Speicher-Verein.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit zu der am **Freitag, den 22. März d. J., vormittags 11½ Uhr,** im Amtslokal der Notare Herren Justizrat Baar und Rechtsanwalt Wehrmann in Stettin, Königsplatz 18, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Rechnungsabschlusses und der Bilanz für 1928 und Entlastungserklärung.
2. Beschluß über die vorgeschlagene Gewinnverteilung.

Stimmkarten sind am 20. und 21. März d. J. im Geschäftslokal der Gesellschaft, hier, Lindenstraße 13, gegen Vorlegung der Aktien entgegenzunehmen.

Stettin, den 1. März 1929.

Der Aufsichtsrat: Richard Kisker.

Stadttheater

Freitag 7½ D.-M. 174 Freitag-M. 26
Der fidele Bauer Operette von Leo Fall.

Sonnabend 7 Außer Miete
Pressefestvorstellung
Carmen Oper von G. Bizet.

Sonntag nachm. 3 Fremdenvorstellung
Katharina Knie.
Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer

Abends 7½ D.-M. 175 Zum letzten Male!
Die Herzogin von Chicago
Operette von Emmerich Kalman.

Sonnabend, den 9. März 7½ Uhr D.-M. 181
Erstaufführung!
Friederike
Singspiel von Franz Lehar.

Der große Schwedenfilm

RAUSCH

mit
Schwedens besten Darstellern:
Lars Hanson
Elissa Landi
Gina Manés
Hugo Björne
Stina Berg

Zuvor:

Der verzauberte Wald

Ein Scherzfilm besonderer Art

Jugendl. haben keinen Zutritt

6⁰⁰ 8³⁰

STETTINER

URANIA

Presse-Festvorstellung

Infolge einer lebensgefährlichen Erkrankung des Herrn Kammersängers Desider Zador mußte Frau **Emma Zador-Baßth ihre Mitwirkung in der Aufführung plötzlich absagen.** An ihrer Stelle wurde sofort

Frau Rose Pauly-Dreesen

(erste Sängerin der Staatsoper Berlin)

für die Aufführung am **Sonnabend, 2. März,** gewonnen. Die Künstlerin kommt soeben von einem Gastspiel aus Paris zurück, wo sie gerade in der Rolle der

CARMEN

von Publikum und Presse auf das begeistertste gefeiert wurde. Durch die Verpflichtung einer so ausgezeichneten Kraft erhält die Pressefestaufführung noch eine ganz besondere Note.

Der zweite Gast des Abends, Herr

Gustav Rödin

(Städtische Oper Charlottenburg)

singt die Rolle des Don José.

Der **öffentliche Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters** hat bereits stark eingesetzt. Es empfiehlt sich, für rechtzeitige Kartenentnahme Sorge zu tragen.

Bekanntmachung.

Am 16. März d. J. tritt in den
„Bestimmungen über den Giroverkehr mit der Reichsbank"
folgende Aenderung ein:

Nr. 9 lautet: „Im einzelnen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

a) Dem Kontoinhaber werden von der Reichsbank die auf seinem Konto vorgenommenen Buchungen durch Kontoauszug, der am Tagesschluß auch die Angabe des Kontostandes enthällt, mitgeteilt. Der Kontostand wird von der Reichsbank von Zeit zu Zeit mit dem Kontoinhaber abgestimmt.

Der Kontoinhaber kann bei Bareinzahlungen auf das eigene Konto auf Wunsch eine Zwischenquittung erhalten; die hierfür bestimmten Vordrucke sind vom Kontoinhaber ausgefüllt vorzulegen.

b)—m) unverändert."

Berlin, den 21. Februar 1929.

Reichsbank-Direktorium.

Dreyse. Budczies.